UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

Bibliothek

der

gesammten deutschen

National-Literatur

von der ältesten bis auf die neuere Zeit.

Dreiunddreissigster Band:

DES FÜRSTEN VON RÜGEN

WIZLÂW'S DES VIERTEN

SPRÜCHE UND LIEDER.

Quedlinburg und Leipzig.

Druck und Verlag von Gottfr. Basse.

1852.

8355 S

DES FÜRSTEN VON RÜGEN
WIZLÂW'S DES VIERTEN
SPRÜCHE UND LIEDER
IN NIEDERDEUTSCHER SPRACHE.

NEBST

EINIGEN KLEINERN NIEDERDEUTSCHEN GEDICHTEN:

HERRN EIKEN VON REPGÔWE KLAGE,

DER KRANICHS HALS

UND

DER THIERE RATH.

Yale

ERLÄUTERT UND HERAUSGEGEBEN

VON

LUDWIG ETTMÜLLER.

QUEDLINBURG UND LEIPZIG.

DRUCK UND VERLAG VON GOTTFR. BASSE.

MDCCCLII.

23398

An herrn professor Jacob Grimm in Berlin.

Seit vielen jahren schon stund bei mir die meinung fest, Wizlâw habe in seinen gedichten sich nicht der hochdeutschen sprache bedient, sondern der sprache seines landes, der niederdeutschen, und schon im jahre 1831 *machte ich den versuch, die den gedichten Wizlâw's, wie ich meine, gebürende mundart, die niederdeutsche, wieder herzustellen. Aber da dieser versuch nicht in den buchhandel kam, so werden Sie, hochverehrter herr professor, davon schwerlich etwas wissen, und ich bedauere dieß auch gar nicht; denn er war höchstens ein halbgelungener zu nennen. Einmal hatte ich damals manches unrichtig aufgefaßt und demnach mißverstanden, und dann war auch die allzu strenge, ja unbedingte befolgung der von Ihnen in der grammatik in betreff der mittelniederdeutschen wortschreibung aufgestellten grundsätze, die, wie es mir scheint, den nicht abzuläugnenden einfluß des hochdeutschen und niederländischen allzu wenig berücksichtigen, zur hälfte wenigstens ebenfalls ein mißgriff. Mochte jener erste versuch aber immerhin mir selbst ungenügend erscheinen, die sache selbst gab ich deshalb noch nicht auf, und die unternehmung des herrn von der Hagen, die mittelhochdeutsche mundart, so gut es gehen wollte, auf Wizlâw's gedichte anzuwenden, diente nur dazu, mich in meiner ansicht zu bestärken. In diesem gewande nehmen sie sich in der that höchst wunderbar aus, und vieles wird geradezu unverständlich. Warum hätte aber auch Wizlâw in seinen gedichten einer mundart sich bedienen sollen, deren er schwerlich hinreichend mächtig war? Er lebte in einer zeit, da der einfluß des*

südens auf den norden Deutschlands sehr unbedeutend war; alle seine beziehungen weisen auf den norden, ja zum theil über das meer nach Dänemark hin; mit dem süden aber hat er sein ganzes leben lang nicht die geringste verbindung gehabt. Er hatte also auch weder anlaß noch grund, hochdeutsch zu lernen. Anders verhält es sich in dieser hinsicht freilich mit den bürgerlichen dichtern seiner zeit, die der geburt nach ebenfalls dem norden Deutschlands angehören: die waren genöthigt aus ihrer kunst ein gewerbe zu machen; sie blieben nicht nur im norden, sondern sie zogen auch nach dem süden, und es ist daher bei ihnen ganz begreiflich, daß sie sich in ihren gedichten derjenigen mundart bedienten, die das größere gebiet hatte und obendrein im norden wenigstens von den gebildeten verstanden ward. Dieß aber findet auf Wizlâw, den fürsten von Rügen, keine anwendung; der sang nicht, um geschenk und gabe zu erhalten, und es konnte ihm völlig gleichgültig sein, ob man im süden Deutschlands seine gedichte verstehe oder nicht. Jedoch dieß alles kann und soll die frage noch nicht entscheiden, ob Wizlâw in ober- oder niederdeutscher sprache dichtete; entscheidend aber ist, wie mich dünkt, der umstand, daß Wizlâw's gedichte, hochdeutsch gefaßt, einen übergroßen niederdeutschen zusatz zeigen, und einzelnes völlig unverständlich wird; faßt man sie jedoch niederdeutsch, so haben sie nur einen sehr geringen oberdeutschen zusatz, der sich obendrein leicht dadurch erklären läßt, daß Wizlâw, selbst dichter, gewiß auch die gedichte anderer las, und werden durch und durch verständlich. Es steht bei mir also fest: Wizlâw dichtete nicht in hochdeutscher, sondern in niederdeutscher sprache; er sang zu seinem vergnügen und höchstens für seine nächste umgebung, nicht aber um in weiter entfernung anerkennung und lohn zu finden, und da war gewiß die niederdeutsche sprache die geeignetere, seinen gedichten theilnahme zu verschaffen.

Sehr erfreuend für mich war es aber aus Haupt's zeitschrift für deutsches alterthum, jahrgang 1849, *zu ersehen, daß Sie meine ansicht in betreff der sprache der gedichte Wizlâw's theilen. Sie theilen daselbst das dreizehente lied in niederdeutscher sprache mit, und sprechen es geradezu aus, daß in Ober-*

deutschland dieses lied nicht verständlich gewesen sei. Wie aber mit diesem liede, so verhält es sich mit fast allen andern und mit den meisten sprüchen; sie sind für den, der nur hochdeutsch versteht, unverständlich. Meine arbeit war bereits vollendet, als ich in Haupt's zeitschrift Ihre mittheilung las, und so trage ich jetzt kein bedenken, sie durch den druck zu veröffentlichen; Ihnen aber, hochverehrter herr professor, erlaube ich mir diese meine ausgabe des einzigen namhaften niederdeutschen minnesingers zuzueignen.

Ueber die lebensumstände Wizlâw's kann ich nicht viel mehr beibringen, als der herr von der Hagen aus urkunden und andern quellen geschöpft zu haben behauptet. Allfällige zusätze und abweichungen gebe ich theils in den anmerkungen, theils schalte ich sie sogleich ein.

Wizlâw der vierte oder, wie er, zur unterscheidung von seinem gleichnamigen vater, sich selber nennt und auch von andern genannt wird, der junge, war ein sohn Wizlâw's des dritten und der Agnes, einer tochter des herzogen Heinrichs von Braunschweig [1]). *Das jahr seiner geburt ist nicht bekannt; da er jedoch seit* 1284 *neben dem vater in urkunden vorkommt, wird man es wohl zwischen* 1250 *und* 1260 *setzen dürfen. Nach des vaters tode, im jahre* 1302 [2]), *ward das fürstenthum*

---

[1]) *Dêtmâr gibt diesem nicht das beste lob; er sagt von ihm zum jahr* 1279: hertoge Albert lèt twè sone Hinriken, de seder forlòs den sege, dò de Herlingesberch wunnen unde broken wàrt, unde Alberten den fetten: de twè dèleden de land unde hèlden selden frede. *Nach der Braunschweigischen reimkronik hatte Albert jedoch sechs söhne (Heinrich, Albrecht, Wilhelm, Otto, Konrad, Luder) und eine tochter (Mechtild).*

[2]) *Nach Dêtmâr starb Wizlâw III. bereits im jahr* 1300 *und zwar in Norwegen; er sagt ohne Zambors zu erwähnen:* Des jâres starf in Norwegen de Rujâner hère, de werde forste Wentslâwe, de gèrne orloge plach forevenen, wôr he mochte. sîn sone Wentslâwe de lant besat. de hadde dâr wesen fore an pelegrimatze tò der Rige, dâr men plach bi den tiden faren umme aflât: dâr stak ene èn kôpman in der kerken, deme he kwâtliken antwòrde, dò he ene manede umme sine rechte schult tò geldene; fan deme steke blêf lam de forste al sine dage. Bi den tiden was sin brôder Jermârus (*d. i. Jaromir*) biscop tò Kamîn.

Rügen, seit der zerstörung des heidnischen Arkona 1168 *dänisches fahnenlehen, zwischen seinen söhnen Zambor und Wizlâw so getheilt, daß der letztere das eiland Rügen mit der von Jaromir I. bald nach* 1168 *erbauten stammburg Rugigard (Rûgard), der erstere die besitzungen auf dem festlande erhielt. Doch Zambor starb bereits* 1304, *und nun nahm Wizlâw das ganze fürstenthum in besitz, und ward auch vom Dänenkönige Erich IX. damit belehnt. Außer dem genannten bruder hatte er noch einen, Jaromir* [3]), *der bischof von Kamin war, und drei schwestern, Helena, Anna und Euphemia. Die erste war mit Johann von Meklenburg* [4]), *die andere mit Bernhard II. von Anhalt, die dritte mit Hakon, könig von Norwegen* [5]) *vermählt. Wizlâw selbst war zwei mal vermählt. Seine erste gemahlin war Margaretha, eine tochter Mestewin's, des letzten herzogen von Hinterpommern, von der er jedoch keine söhne hatte; die andere Agnes, gräfin von Ruppîn und Lindôw, deren vier söhne vor dem vater starben. Ob seine liebeslieder auf Margaretha sich beziehen oder auf Agnes oder auf eine dritte unbekannte, läßt sich nicht entscheiden; doch spricht, wie mich dünket, die art der lieder mehr dafür, daß die in ihnen besungene geliebte nicht fürstlichen geschlechtes war.*

Sein leben war ein vielbewegtes, kriegerisches; überhaupt scheint er nicht die friedliebende gesinnung seines vaters gehabt zu haben, der, wie Dêtmâr sagt, überall gerne verebnete (d. i.

---

[3]) *Vgl. anmerk.* [2]) *herr v. d. Hagen erwähnt diesen bruder Wizlâw's nicht.*

[4]) *Nach Dêtmâr fand die vermählung im jahr* 1289 *statt; er sagt:* In dem jâre Cristi 1289, twê dage nâ aller godes hilgen dage, dô untfink in dat êchte junkhêre Johan fan Mekelenborch de êrlike scône maget Helena, êne dochter Wentslavi,ênes forsten fan Rujen, de ôk was fan der môder wegen fan deme slechte der hêren fan Brûnswik.

[5]) *Dêtmâr berichtet verwirrt zum jahr* 1299*:* Bî der tîd starf koning Êrîk fan Norwegen. Dô wârt koning sîn brôder, hertoge Haquin, de nicht lange dâr beforen hadde nomen des grêven dochter fan Reppin, de was dochter des forsten fan Rujen. *Wizlâw's IV. zweite gemahlin war eine gräfin von Ruppin. Waren die vermählungen gleichzeitig, und vermengte Dêtmâr?*

vermittelte). Vielmehr mochte seines großvaters geist auf ihm ruhen, Jaromir's. Die erste heerfahrt unternahm er nach Hinterpommern, um wo möglich wenigstens einen theil der lande seines schwiegervaters Mestewin's, der 1295 *starb, zu behaupten; allein der könig von Polen trat ihm zu übermächtig entgegen, und Wizlâw mußte weichen. Kleinere zahlreiche fehden, die Wizlâw theils gegen mächtige adelsgeschlechter, besonders gegen den herrn von Osten, theils gegen die durch die Hansa mächtigen städte führte, übergehe ich. Eine der bedeutenderen war aber ohne zweifel die gegen die stadt Stralsund, die Wizlâw's anherr Jaromir, wie einige wollen,* 1203 *erbaut haben soll* [6]*). Die aufblühende, mächtige stadt war dem dänischen könige und den norddeutschen fürsten ein solcher dorn im auge, daß sie sich im jahre* 1316 *gegen dieselbe verbanden und sie belagerten. Nur markgraf Waldemar von Brandenburg und die pommerschen herzogen Otto und Wertislaw scheinen aus gründen der staatsklugheit der stadt günstig geblieben zu sein. Auch Wizlâw mußte als dänischer lehensträger heerfolge leisten, obwohl er als herr der stadt Stralsund galt und ihr auch als solcher in folge ihres sieges* 1317 *ihre freiheiten und rechte bestätigte. Dêtmâr erzählt in seiner Lübek'schen chronik unter dem jahre* 1316 *diese begebenheit also:* Nâ paschen dô rêdde sik de koning fan Denemarken (Êrik IX.) mit den schepen unde mit alle der helpe, de he kunde hebben in Denemarken unde in Dûdeschen landen. he bôt en allen komen for den Strâlessund; des wêren se alle willich tô der tîd, alsô en de bodescap kwam. Sassen, Holsten, Wende und andere sîne helpere îleden alle dar tô komene. Hertoge Êrik fan Sassen kwam dar mit den êrsten unde bodede (hôdede?) bî der stat fil nâ bî deme Heineholte. Dô sanden de borgere snelliken ere boden umme helpe: de kwam en umme de sulven nacht. Des morgens frô

[6]) *Die Wendische chronik, eine fortsetzung Helmold's (bei Grautoff, Dêtmâr I. s.* 429 *ff.) sagt zum jahre* 1211*:* Int jâre unses hêren 1211 wârt Strâlessunt gebûwet dorch Woldemarum ênen konink tô Denemarken, alse etlike willen. etlike ôk seggen fan Germano (*l. Jarimiro*) ênen forsten der Rujâner, de anderen seggen fan deme hertogen fan Pomeren.

dô togen se ût mit den gesten dâr se ere fiande westen. Dene hertogen unde sîner besten manne ên grôt dêl se fengen unde slôgen; de fangene brachten se in de stat. De koning dô belegede de stat tô watere; de fan Rujen, er hêre, de fan Mekelenborch unde anderer hêren fele de belegeden se tô lande. Dô se lange sik hadden besôcht weder de borgere allerleie wîchspeles unde klênen fromen dâr worven unde ôk sêgen, dat de borgere wol wereden ere stat unde ere êre, dô togen se fan dannen, mâlk sînen wech. Hertoge Êrîk wârt dô antwôrdet sîneme swagere, hertogen Wertislâwen (*bruderssohn herzog Otto's von Stettin*), des suster he dô hadde nomen kortliken; de môste ene dô fôrt antwôrden deme markgrêven (*Waldemar von Brandenburg*). Alsô blêf he fangen fîl nâ drê jâr: dô wârt he lôset for achte dûsent lôdige mark sulvers, de sîn lant betalede mit grôteme scaden. *Aus diesem gelde sollen die Stralsunder das rathhaus und den Arendshof erbaut haben, wie Gustav v. d. Lancken in seiner Rügenschen geschichte s.* 198 *angiebt.*

Auf der Dänen seite stund Wizlâw auch im kriege König Erichs gegen den markgrafen Waldemar von Brandenburg im jahre 1315. *Dêtmâr erzählt diese fehde mit folgenden worten:* In der tîd dô wârt grôt orloge tuschen deme koninge fan Denemarken unde deme markgrêven fan Brandenborch. Des koninges helpere unde hôvetman sînes orloges was sîn swager Hinrîk, de hêre fan Mekelenborch: de wan mit grôteme gelde deme koninge fele helpere. Eme hulpen hertoge Êrîk fan Sassen, Wizlâwe de forste fan Rujen, Gêrt unde Johan fan Holsten, grêve Hinrîk fan Swerîn unde fele andere hêren. De markgrêve Woldemâr, de alêne dô hadde de marke, fîl weldich he was, doch hadde he fele helpere fan anderen landen; ôk hulpen ene bî der sê hertoge Otte fan Stetîn unde hertoge Wertislâwe, sînes brôder sone, unde de fan Wêrle. De fan deme Strâlessunde wêren ôk weder eren hêren (*Wizlâw von Rügen*), unde de fan Grîpeswolde hulpen ereme heren (*Otto von Stettin*): de befôren dene koning tô watere (*d. i. sie sperreten den Dänen den seeweg*). De fan Rostok unde de fan Wismâr hadden mit eren hêren swârliken orloget, dâr umme

kunden se dô nicht helpen den steden (*der Hansa*), de en fore hadden holpen in erer nôt.

Das kluge Lübek, das haupt der Hansa, hielt sich jedoch unbetheiligt an dieser fehde der fürsten, wie aus den folgenden worten Dêtmâr's hervorgeht: Dô wêren der stat tô Lubeke forestandere de koning (*von Dänemark*), gekoren fan der stat, unde de markgrêve (*von Brandenburg*), fan dere Rômere koninge (*Ludwig dem Baier*) dâr tô gesat, de besunderen de stat fele bekoreden umme ere helpe: der wârt en mit fôge weigert: dat kwam seder der stat tô fromen unde tô êren.

Im jahre 1321 *verband sich Wizlâw zum schutz und trutz mit dem bischofe Conrad von Camin und den herzogen Otto, Warzlâw und Barnim von Stettin, welche letzteren zugleich ihr land, im fall sie ohne erben sterben sollten, dem fürsten von Rügen übertragen. Die urkunde findet sich bei Höfer „Auswahl der ältesten Urkunden deutscher Sprache" s.* 357. *Da sie uns sehr erwünschten aufschluß über die niederdeutsche sprache der wendischen lande gewährt, die ohne zweifel auch die sprache Wizlâw's war, so mag sie auch hier raum finden. Sie lautet:* In Godes Namen Amen. Wî Cônrâd biscop van Camîn, Otto, Wazlâwe, Barnam van Stetîn, bekennen openbâre unde betûghen (*l.* betûgen) in dessem brêve, dat wî unde ûser hertogen erfnâmen êwelîchen unde jummermêr willen unde scolen stêde unde trûwe vrent (*d. i.* frunt) unde êweghe helpere wesen unde bliven hêrn Witzlâves des edelen vorsten van Ruyen, ûses vrendes, swâgheres unde ômes, unde dâr tû (*l.* tô) sîner rechten erfnâmen up alle de dâr leven, se sîn in welliker achte se sîn ofte in welleker welde ofte werdegheit, mit lîve mit gûde (*l.* gôde) mit steden mit mannen mit slothen (*l.* sloten) mit lande mit aller macht, dor niner (*l.* nêner) sake ofthe nôd willen erer vortîgen, unde wî ne scolen nên orloch antasten, id (*l.* it) en sî mid sîneme râde, unde uppe desse vrentscap unde vorbindinge, dat se stêde unde êwich blîve, des leeghe wî hertogen mit em tû samende land man slothe unde slede aldus bescêdeliken, wêre dat, des god nicht en wille, wî hertogen storven âne erfnâmen, sô tûhand scolden land man slothe unde stede vallen unde erfven (= erven) uppe den vor-

sproken vorsten van Ruyen unde uppe sîne erfnamen êwechlîken tû beholenden (*l.* beholdende) unde tû besiddende (*l.* besittende). Hîr neme wî ûd (*l.* ût) land unde slothe, de de vorsproke(n) biscop unde dat godeshûs van Camîn mid ûsen brêven unde ûser vorvarn bewîsen moghen. Hîr umme dat alle desse dingh geholden werden unde ên jewelîk stucke sunderlîk, sô hebben en (*l.* em) ghelovet dârup al ûse stede unde al ûse man unde al ûse slote binnen der Pêne unde der Zwîne (*l.* Swîne), Grêpeswold, Demîn, Anclam, Wolgast, Uzdôm, unde vortmêr Stetîn Ukermunde unde Olden Trebetowe, unde van ûs biscop Cônrâdes wegene Colbergh, Cosselîn, unde Massow. Wêre over (*l.* aver) dat de vanme Grêpeswolde des loverdes (= lovedes) ânich wolden wesen, nochten scal ên jewelk stucke ganz unde stêde blîven bî sik, alsô id hîr vore is bescreven. Vortmêr wêre, dat twischen den (*l.* dem) vorbenûmeden (*l.* benômeden) vorsten van Ruyen unde den sînen af êne (*l.* êner) sîd unde twischen ûs unde ûsen af ander sîd jenich scelinge worde oder twidracht, dat scal men holden alsô id (*l.* it) hîr nâ bescreven steit. Wêre, dat den (*l.* de) van Ruyen jegen unser (*sic*) jenich (*l.* jenigem) sunderlîken, oder jegen ûs allen gicht scelede, sô scolen sîner riddere twê inrîden tô deme Sunde (*Stralsund*) unde nemen twê râtmanne schŏ (*l.* tô?) sik in der sulven stad; dar thû (*l.* tô) scal ûser ên, jeghen den (*l.* dem) he de scelinge heft, senden twê riddere unde twê râtmanne van sîner stede ên (*l.* ênre) tû en in de stad tû deme Sunde: dâr scolen se de scelinghe jô sônen binnen vêrtein nachten unde dâr nummer ûd (*l.* ût) komen, se en sî sônet endet unde lendet. Unde wat se dâr umme spreket ofthe settet, dâr scal it gans bî blîven. Wêre aver, dat de dingh nicht geholden worden alsô se setten kundeghen odder spreken, sô scolen man slote stede unde land sik holden an den hêren unde an sîne erfnâmen, de dat holden wil, dat de vor benûmeden riddere unde râtmanne setten kundeghen unde spreken alsô lange bed (*l.* bet) he dat holde unde vulte dat se sproken unde kundeghet hebben. Vortmêr, we des anderen bedarf thû (: tô) sînen nôden, de scal em vor tûspreken achte daghe. Vortmêr wêre, dat men binnen sîme lande des

van Ruyen ofte up sîner schêde (*grenze*) strîden odder bûwen, rôven odder bernen wolde; dâr scole-wî eme volghen mit aller macht unde helpen up ûse kost, up ûse verlês unde up ûse win nâ mantalen. Vortmêr bûthen (*l.* bûten) sîme lande unde bûthen sîner schêde scole-wî eme volghen unde helpen in alle sînen nôden mid hundert mannen up orsen uppe sîne kost, uppe sîn win unde uppe sîn vorlês; sô wanne he dat van ûs êschet, sô scole-wî se em antwèrden up ûser landscêde jheghen alle de dâr leven; dar scal-me se ûs wedder antwèrden scadelôs. Uppe dat alle dese vorsproken deghedinghe stêde unde êwelîken vast blîven, sô hebbe-wî hertogen unde biscop Cônrâdes man van Camîn unde ûse man en trûwen lôven (dat betûget) deme eddelen vorsten van Ruyen, de hîr nâ screven sint: Henningh van Ekstede, Henningh Bere de Marscalc, Jacob van Westinghebrughe, Hinrîk van Zagensê, Vicko Vos, Ghêrard van Swerîn, Claus Heyden, Claus Luskow, Wedeghe van Bûghenhagen, riddere, Swantes van Bonîn, Bernard van der Borch, knechte, unde hebbed ôc dâr tû henghet ûse ingheseghele. Desse brêf is ghegheven unde gheven in der stad tûme Grêpeswolde na godes bort dûsent jâr drê hundert jâr in deme ên-en-twintechesten jâre in Sunte Johannes âvende Êwangelisten, alse he wart gesodden in der Olgeboddene (*Ölbütten*) = *Dec.* 27 *nach Höfer, nach meinem Calender Mai* 6.

Wie Wizlâw's leben ein unruhiges, fehdereiches gewesen war, so gab auch sein am 8. *Nov.* 1325 *erfolgter tod veranlassung zu einem kriege. Der Dänenkönig Christopher II. beanspruchte das fürstenthum als erledigtes lehen, andere fürsten in folge der erbverträge. Dêtmâr sagt darüber zum jahre* 1325*:* In der tîd starf Wizlâwe der forste fan Rujen sunder erven. De koning fan Denemarken sprak an dat lant; de fan Mekelenborch unde de fan Wenden krîgeden umme dat lant: wat mâlk wan dat behêlt he. De fan deme Strâlessunde unde ên dêl andere stede mit der ridderscap in deme lande satten sik under hertogen Wertislâwen. De biscop fan Swerîn sprak ôk an des landes ên dêl: des wàrt ët al umme beworen. aver de koning, de se alle dachte overmôdelîken dwingen, de wàrt in korter tîd sô hôge beworen, dat he lêt dâr af.

Der Dänenkönig ward nämlich durch die herzogen Johann und Gerhard von Holstein, den herzogen Albert von Sachsen, den grafen Adolf von Schauenburg, denen sich viele edele Dänen angeschlossen hatten, so in die enge getrieben, daß er sich, nachdem sein sohn Erich zu Dorenburg gefangen worden war, auf dem festen schlosse Werdingborg nicht mehr sicher glaubte, nach Falster entwich und endlich, als man ihn auch da nicht duldete, nach Rostock hinübersegelte. Vergebens verband er sich mit dem herzoge von Meklenburg und dem fürsten der Wenden, und belehnte den erstern mit Maan, den andern mit Falster „dat se ene scolden helpen weder sînen swager Wertislâwen den hertogen, de lant des fan Rujen tô becrechtigenne"; *sie vermochten es nicht einmal ihn gegen seine unzufriedenen Dänen zu beschützen. Zwar starb im jahre* 1326 *der herzog Wertislaw von Pommern, nach dessen tode der Meklenburger sich von dem Dänenkönige mit dem fürstenthume Rügen belehnen ließ; aber die Stralsunder und andere städte und das land hielten, wie Dêtmâr sagt, ganz und gar nichts vom könige, der inzwischen von den Dänen abgesetzt worden war, fest jedoch hielten sie zu den söhnen Wertislaw's, Bugislaw, Wertislaw und Barnim, so daß der Meklenburger nicht viel ausrichtete. Auch der neue bewerber, graf Berchtold von Henneberg, der sich vom deutschen könige, Ludwig dem Baier, das fürstenthum übertragen ließ, mußte mit dieser übertragung sich begnügen, ohne des landes sich bemächtigen zu können oder anerkannt zu werden. Endlich ward der streit um das fürstenthum Rügen dadurch beigelegt, daß der herzog von Meklenburg sich mit Wizlâw's wittwe Agnes vermählte, und er und die anderen bewerber das behielten, wovon sie hatten besitz nehmen können. So kam dieses fürstenthum an Pommern und später mit Pommern an Brandenburg.*

Über Wizlâw's gebaren im häuslichen leben und dessen schicksale ist uns keine kunde überliefert. Seine gedichte zeigen ihn von zwiefachem wesen; in den liebesliedern erscheinet er als heiterer, lebensfroher, etwas derbkörniger mann; in den sprüchen dagegen ist er ernst, nachdenksam, frommgläubig; fast sollte man hieraus schließen, daß die lieder in seine jugend-

lichen, die sprüche in seine späteren jahre fallen; doch könnten auch die sprüche als die früheren, schulgemäßen übungen in der kunst des gesanges betrachtet werden, die er vielleicht unter aufsicht und anleitung eines lehrers machte. Auf diese ansicht der sache kann man bei näherer betrachtung der sprüche um so eher geführt werden, als sie ganz und gar in der üblichen art und weise der meister seiner zeit gehalten sind und bei weitem weniger eigenthümliches haben als seine lieder, in denen er sich viel freier und selbständiger zeigt und mehr an die älteren sänger erinnert, nur daß seine meist umfangreichen, künstlichen strophengebäude ihn von diesen auf den ersten blick unterscheiden. Unter den sprüchen finden sich gebete, räthsel, allegorie, geschichtliche anecdote, betrachtung über den lauf der welt, lehre — und alles und jedes genau so, wie bei den anderen meistern seiner zeit; sogar der lobspruch auf einen fürsten fehlet nicht, obgleich Wizlâw dadurch gewiß nicht gabe und geschenk zu erhalten suchte, wie dieß bei den anderen sängern seiner zeit immer der fall war. Ganz anderen charakter tragen, wie schon bemerkt, seine lieder; in ihnen ist alles natürliche sprache des herzens und der sinnlichkeit, nichts angelerntes, nachgeahmtes, wenn man von dem letzten, die gaben des herbstes und seine freuden besingenden bruchstücke absieht, das allerdings nichts eigenthümliches hat, vielmehr ganz in dem groben geschmack der späteren meister gedichtet ist. Alles zusammen beweiset, daß Wizlâw keinesweges bloß für einen liebhaber der kunst, für einen, der dann und wann wohl auch ein einfaches, kunstloses liedchen wagt, gehalten werden darf, sondern daß er ein schulgerechter meister war, und dem zufolge auch schulgemäßen unterricht genossen hatte. Dennoch haben wir uns nicht zu wundern, wenn in den lobsprüchen, die Wizlâw von dichtern seiner zeit erhielt, von ihm als dichter nie die rede ist, vielmehr er immer nur als ruhmwürdiger fürst verherrlicht wird: die kunst des gesanges war bereits zu tief im werthe und ansehen gesunken, als daß ein bürgerlicher dichter es hätte wagen dürfen, einen fürstlichen dichter als kunstgenossen zu loben, ja dieser eigenschaft in einem lobgedichte auf ihn auch nur erwähnung zu thun. Die dichter aber, von denen lobsprüche auf Wizlâwen

erhalten sind, sind Frauenlob und der Goldener. Der spruch des erstgenannten dichters steht in meiner ausgabe seiner gedichte s. 97 *und lautet:*

Grîf, herze, zuo unt hilf den sinnen ein lop smiden
daz allen liden
der kunst sî wol gelenke.
dem ich diz lop schenke,
der nimt ez, des ich wænen wil, vür ein guot getrenke,
sît im ein lûter mîol wîn vür werdez lop niht smecket.
In verwet scham, sô'r unzuht siht, vür trachen bluot.
eins engels muot
hât er ze guoten werken.
tugent lât er sich sterken
sô sêre, daz kein mensche an im kan untugent merken:
des wirt sîn lop von gernder diet breit unde lanc gerecket.
Sîn blüender prîs mich des ermant,
daz ich der menge tuo bekant,
wie er genant
sî, dem gesant
diz lop ist her in disiu lant:
daz ist, des sî mîn triuwe pfant,
der junge von Rügen her Wizlâv: diz allez in im stecket.

Der nicht minder schöne und zierliche spruch des Goldener's (*MS. II.*) *rühmt Wizlâwen also:*

In Êren garten wart ein kranz
geworht sô vîn und ouch sô glanz,
swie daz er eime hôhen vürsten zæme,
Der wær getriuwe, manlich, wîs
unt hæte hôhes adels prîs:
sus solte er sîn, der in ze houbet næme.
Diu Triuwe, Kiusche und ouch diu Scham
des kranzes borten drungen dâ mit vlîze;
diu Milte und ouch diu Mâze alsam
in durch erlûhten mit hôhem farnîze.
dô vrâgte ich ritter, vrouwen, wer in solte tragen
durch sîne tugent? si sprâchen: 'âne schande
des künn wir dich bescheiden wol,

wer in von schulden tragen soll:
Wizlâv, der junge helt in Rügelande.'

Hier ist nirgends eine hindeutung auf den dichter Wizlâw. Aber daß er als ein schulgerechter dichter galt, das wird schon durch die aufnahme seiner gedichte und ihrer sangweisen, die ohne zweifel ebenfalls von ihm herrühren, in die Jenaer liederhandschrift bewiesen: sie ist ein meistergesangbuch, das wohl früher irgend einer meistersingerschule angehörte. Dennoch waren Wizlâw's gedichte zur aufnahme in die handschrift ursprünglich nicht bestimmt, oder besser, es war bei der anlage der handschrift auf sie nicht gerechnet. Wie sie hinein kamen, wissen wir nicht; aber wer sie auch eintragen ließ, mit dem fürstlichen namen Wizlâw's wollte er nicht staat machen, wie dieß der ordner der Pariser liederhandschrift mit seinem kaiserlichen, seinen königlichen, fürstlichen und gräflichen dichtern ohne zweifel beabsichtigte. Wizlâw's gedichte füllen in der Jenaer handschrift die blätter 73a *bis* 80b. *Der vorausgehende dichter ist Fridrîch von Sunnenburg, der darauf folgende der Misnære. Sie sind von größerer, schlechterer hand geschrieben als die übrige handschrift, und auch die linien für die gesangnoten sind nicht roth, wie sonst immer, sondern schwarz. Vor blatt* 73 *und nach blatt* 80 *ist eine lücke. An der ersten stelle mag vielleicht nur éin blatt ausgeschnitten sein; nach blatt* 80 *jedoch können ganze lagen fehlen. Mit dem einzelnen blatte vor* 73 *ist auch die gewöhnliche, des dichters namen enthaltende überschrift verloren gegangen, so daß wir nicht einmal wüßten, daß Wizlâw dichter war, wenn er nicht in den liedern und sprüchen selbst sich genannt hätte. Zugleich ergiebt sich daraus, daß nicht alle gedichte Wizlâw's uns erhalten sind. Auch ist noch anzuführen, daß die zweite spalte von blatt* 72b *das bruchstück eines liedes nebst der singweise enthält, beides von derselben unschönen hand geschrieben, die Wizlâw's gedichte und singweisen schrieb. Es gehört dem Fridrîch von Sunnenburg an und bricht mitten im satze ab, weil das blatt zu ende war; gleichfalls ein beweis, daß zwischen* 72 *und* 73 *zum wenigsten ein blatt ausgefallen ist.*

Wir haben also weder sämmtliche sprüche noch alle lieder

des fürstlichen minnesingers. Betrachtet man die erhaltenen lieder, so fällt es auf, daß manche auch nicht einmal die kleinste herkömmliche anzahl der strophen haben, nämlich drei. Wir finden lieder von zwei, ja sogar nur von einer strophe; dennoch aber zeigen diese lieder sich nicht entschieden als bruchstücke. Es fragt sich daher, ob der schreiber der Wizlâw'schen lieder schon eine handschrift vor sich hatte, die mangelhaft war, oder ob Wizlâw von dem herkömmlichen abzuweichen sich erlaubte? Der herr von der Hagen nimmt das erstere an. Es ist möglich, daß Wizlâw nur dreistrophige lieder dichtete; ganz unwiderlegbar läßt es sich jedoch nicht darthun. Ein fürstlicher dichter durfte sich vielleicht schon etwas erlauben, was ein anderer so leicht nicht gewagt hätte.

Mit meiner behandlung der Wizlâw'schen gedichte, werden Sie, wie ich hoffe, zufrieden sein. Was die wortschreibung betrifft, so habe ich auch hier die in der vorrede zum Theophilus besprochenen gesetze befolgt, um nun nicht gesagtes noch einmal zu sagen berufe ich mich einfach darauf. Beizufügen habe ich nur, daß ich bei Wizlâw überall in sächsischen wörtern, gleich wie in dem spiel fan der upstandinge, *wo handschrift und reim dieß selbst an die hand gaben, die nicht sächsische consonantenverbindung* ns *verworfen und dafür* s *mit verlängertem vocal gesetzt habe, also* ûs, ûse *für* uns, unse, *und* gôs *für* gans. *Im Theophilus habe ich dieß zu thun unterlassen, weil ich nicht weiß, in welcher gegend Norddeutschlands er gedichtet ward. Für den Nordosten beweiset die oben abgedruckte urkunde diese formen, wie auch das spiel* fan der upstandinge, *welches* ûs (= uns) *auf* hûs *reimt; auf den Nordwesten aber kann das Niederländische, welches bekanntlich* ons, onse *zeigt, und auf die mitte das hochdeutsche mit seinem* uns, unser *eingewirkt haben, so daß für die westlichen und mittleren gegenden Norddeutschlands die formen* uns, unse *gerecht erscheinen mögen. In den aus dem Oberdeutschen entlehnten wörtern* gans (= ganz), krans (= kranz) *waltet natürlich ein anderes gesetz. In betreff des pronomens der zweiten person bemerke ich nur, daß ich für den dat. plur.* û, ju, *und für den acc. plur.* juk *verwandt habe. Da Wizlâw im acc. sing. niemals* mî, dî, *sondern immer*

mik, dik *sagt, schon schien für ihn auch* juk (= iwik) *gerecht. Eine nebenform lautet* gik, *die Zeno v.* 1088 *im reime steht* (De konink rêp gar endelik ʿgî hêren, wî bidden gik, dat gî willen bewaren dat, dat uns nicht untfare de scat), *woneben, aber nicht im reime, auch* gëk (*wie* ëk, mëk (= ik, mik) *dort sich findet. Die langen vocale habe ich überall durch den circumflex bezeichnet. Wizlâw verbindet zwar schwebende vocale mit langen im reime, aber er verwendet zweisilbige wörter dieser art immer klingend nie stumpf reimend, und so rechtfertigt sich bei ihm die bezeichnung der längen. Noch einer eigenheit muß ich gedenken: er rechnet gleich den älteren dichtern auf klingende reimwörter zwei hebungen* (*vgl. lied VII,* 12. 37. *VIII,* 32. 40.), *weshalb er auch, wenn er dafür stumpfe reime einmal braucht, den versen eine hebung mehr giebt, wie VII,* 24. *VIII,* 12. *ersehen werden kann. Gegen den wortaccent verstößt er in seinen versen nicht häufiger als viele höfische dichter; überhaupt zeigt er sich sowohl im versbau als auch im reime ziemlich gewandt.*

Unter dem texte habe ich die wortschreibung der handschrift vollständig mitgetheilt; es ist lehrreich zu sehen, wie sehr und auf wie sonderbare weise der schreiber sich bemüht, seine unkenntniß mittelhochdeutscher sprachformen nicht zu verbergen, sondern recht zur schau zu stellen; er scheint manchen seiner sprachformen zufolge dem Niederrheine anzugehören: weder ein Niederdeutscher noch ein Oberdeutscher hätte formen wie uph, sith (sitis), loyp (folia), wunnenrigher, ruoph (ruofe), bluozet (bloezet, *welches nichts mit dem englischen* to blossom *zu thun hat, wie herr von der Hagen wähnt*), tzuyghen (zwîgen), hoph (huop), grovz, bovz (grôz, buoz), bedarph, phin (pîn), wuorphe (würfe), wourde (würde), loyph (louf), knoyph (knouf), hoyph (houf) *u. s. w. geschrieben. Hieraus geht wie aus seinen mißverständnissen deutlich hervor, daß er weder der mundart, aus welcher, noch der, in welche er hinüberschreiben wollte, recht mächtig war.*

Dem folgenden stücke, der klage herrn Eiken von Repgôwe, ist eine so arge mißhandlung wie Wizlâw's gedichten nicht widerfahren. Zu dem stunden hier alte und zahlreiche

handschriften zu gebote. Ein eigener umstand hiebei ist aber der, daß auch die handschriften, die den Sachsenspiegel in niederdeutscher sprache enthalten, die sogenannte praefatio rhytmica, deren ersten theil diese klage darin ausmacht, in einer mundart geben, die man weder oberdeutsch noch niederdeutsch nennen kann. Sie ist vielmehr ein gemisch hoher und niederer wortformen. Schrieb aber Eike den Sachsenspiegel, wie jetzt angenommen wird, ursprünglich in der sprache der Sachsen und nicht in einer mengsprache (rein hochdeutsch hat er ihn jedes falls nicht geschrieben); so darf man auch annehmen, daß er die vorrede und auch die später gedichtete klage niederdeutsch geschrieben habe. Es wäre doch sonderbar, wenn zu anfange des 13. *jahrhunderts ein niederdeutscher einem niederdeutsch abgefaßten buche eine nicht niederdeutsche vorrede vorgesetzt haben sollte. Schrieb er aber sein ganzes buch sammt der vorrede niederdeutsch, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß er auch in späteren jahren, als er sich gedrungen fühlte, über verkennung und anfeindung sich zu beklagen, der niederdeutschen sprache sich dazu bedient haben werde. Verkennung und anfeindung konnte ihm nur von niederdeutschen widerfahren; er wird daher auch in ihrer und seiner sprache darüber sich beklagt haben* [1]). *Damit haben wir denn einen neuen niederdeutschen dichter gewonnen, ein gewinn, der bei der kleinen anzahl derselben nicht gering anzuschlagen ist. Erhöhet wird aber sein werth dadurch, daß er einer zeit angehört, aus welcher durchaus keine rein niederdeutschen gedichte uns erhalten sind.*

Eike oder Ekke (d. i. Ediko) von Repgôwe war im Anhaltischen in der andern hälfte des 12. *jahrhunderts geboren. Er erscheint als zeuge in einer urkunde vom jahre* 1215, *und zwar als ritter* [2]). *In welchem verhältnisse er zum grafen Hoyer von Falkenstein stund, auf dessen verlangen er den zuerst von*

[1]) *Im* 14. *jahrhundert sind Anhaltische urkunden in niederdeutscher sprache abgefaßt, vgl. Höfers deutsche urkunde p.* 162. 178. 232; *man wird im* 13. *daselbst keine mengsprache geredet haben.*

[2]) *Beckmann, Histor. Anhalt. III,* 312.

ihm lateinisch abgefaßten Sachsenspiegel verdeutschte, weiß ich nicht. Auch lege ich kein gewicht darauf, da ich es hier mit Eiken nicht als dem urheber des Sachsenspiegels, sondern als dichter zu thun habe. Als solcher zeigt er in seiner klage keine geringe gewandtheit in bezug auf versbau und reim, so daß man wohl für sicher annehmen darf, er habe noch andere lieder gedichtet, wenn auch davon nichts auf uns gekommen ist. Dieß stimmt auch ganz mit seiner äußerung in der vorrede zum Sachsenspiegel überein, die berichtigt also zu lauten hat:

Kunst is [1]) alsô gedân,
swe se êne [2]) wil hân,
se minnert eme dagelik [3])
des forsinne de wîse sik [4])
unde wese milde des he kan.
got deme kargen [5]) nê ne gan
scattes, den he heft [6]) begraven.
de rike scal den armen laven [7]),
den sêken die [8]) gesunde.
nâ wâreme orkunde
sô is uns wetenlîk [9]),
dat de man an kunsten rîk [10]),
sô he andere lûde lêret,
sîne [11]) kunst dâr af [12]) gemêret,
unde ere behaldet klêne [13])
die se bebben [14]) wil alêne.

Nichts nöthigt uns diese worte ausschließlich auf seine kenntniß des rechtes zu beziehen, wenn er auch diese als die hauptsache betrachtete (Dit recht ne hebbik nicht underdacht, it hebbet fan alder an unsik bracht unse gôde forefaren. mach ik

---

[1]) Kunst ist ein edele schaz unde *NCFV.* edele *fehlt LM. für* schaz *AY:* stam. [2]) an eme *A.* [3]) er minneret sich tagelich *V.* [4]) sich] *alle.* [5]) argen *U.* [6]) hat *alle.* [7]) riche — laben *alle.* [8]) sichen der *alle.* [9]) ist uns wizzenlich *NU.* si ez uns wizzenlich *LM.* [10]) man künsten rich *alle.* [11]) daz sin *alle.* [12]) darane *C.* dar sik van *P.* sich *V.* dar abe wert *A.* [13]) unde jener behalt ir kleine *L.* unde der girige behalt ir kleine *alle andere.* [14]) haben *alle.*

ôk, ik wil't bewaren, dat mîn scat under der èrde mit mî icht forwèrde; fan godes halven de gnâde mîn sal al der wèrlde gemêne sîn). *Daß ein mann wie Eike, der sein leben der sammlung und erforschung vaterländischen rechtes widmete, auch mit der dichtkunst, wenn auch nur nebenbei, sich beschäftigt habe, darf uns nicht befremden. Sinn für diese kunst gehörte bekanntlich damals zu den eigenschaften eines vollkommnen ritters. Wie er aber bei seiner vorrede, vielleicht um ihr größeres gewicht zu geben, zur dichtkunst seine zuflucht nahm, so mag er dieß auch später wieder gethan haben, als er sich zu seiner klage veranlaßt sah.*

Aber wenn selbst sein rechtsbuch trotz des schweren fluches [1]*), den er auf das haupt des fälschers legte, nicht unverfälscht blieb, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn die vorrede und die klage, die nicht also gesichert waren, noch mehr von verunstaltungen zu leiden hatten.*

Daß herrn Eiken klage nicht vom anfange an einen theil der vorrede zum Sachsenspiegel ausmachte, ergibt sich sowohl aus ihrem inhalte als auch aus ihrer form. Bevor der Sachsenspiegel nicht verbreitet war, konnte sein verfasser nicht wohl deshalb anfeindungen und verleumdung zu erleiden haben; es ergibt sich also hieraus von selbst, daß sie später gedichtet sein müsse. Ihre form aber ist strophisch, während die ganze vorrede in kurzen reimpaaren abgefaßt ist. Hierzu kommt, daß

---

[1]) Grôte angest gêt mik an,
ik frochte sêre, dat manich man
dit bôk wille mêren
unde beginne recht forkêren
unde tîe des an mik:
sô wêt mik got unsculdich,
den dâr nêman kan drêgen,
de wêt ôk dat se lêgen.
des ne kan ik nicht bewaren.
alle de unrechte faren
unde werven an deseme bôke,
den sende ik dese flôke,
unde de falsch hîr tô scriben:
de meselsucht môte en bekliben,
alsô se Jezi dede
fan Helisêus gebede,
dar af Nââman wàrt irlôst.
got hêlant unde trôst
de wreke't an en alsô,
dat es de sêle unfrô
werde mit sament deme live.
des dûveles hantfeste blive
ere scrift, dat he se hebbe gewis,
de wile se unforteleget is.
swe des dûveles âne ende
wille wesen, de sende
eme dit orkunde
unde fare tô ter helle grunde.

diese klage sich nur in den handschriften AFLMNSTUVY und bei Zobel, nicht aber in BCDEGHIKOPRQW sich vorfindet. Ueber die beschaffenheit aller durch diese buchstaben bezeichneten handschriften findet man in Homeyer's ausgabe des Sachsenspiegels, Berlin 1835, *die nöthige auskunft, wo alle ausführlich beschrieben sind. Ich bemerke nur, daß meinem texte im ganzen N (Berliner handschrift von* 1369) *nach Homeyer zu grunde liegt, und begnüge mich diejenigen handschriften, die die klage enthalten und benutzt wurden, genauer zu bezeichnen, wie folgt:*

A Breslauer handschrift (erster text bei Ludovici).
F Berliner handschrift von 1473.
L Leipziger handschrift (erster text bei Gärtner).
M Leipziger handschrift (varianten bei Gärtner).
S Schweidnitzer handschrift.
T Löwenberger handschrift.
U Ubersche handschrift zu Breslau.
V Heinrichauer handschrift zu Breslau.
Y Basler druck von 1474.
Z Zobelscher text.

Das dritte der mitgetheilten stücke handelt von den nothwendigen eigenschaften eines minners. Die einkleidung ist nicht gerade zu loben. Der dichter erzählt, ihm habe einst geträumt, daß er in einem wald auf die jagd geritten sei, und da sei er zu einer burg gekommen, vor welcher ein schöner baumgarten sich ausgebreitet habe. In diesem habe unter einem baume einsam eine jungfrau gesessen, die sich laut darüber beklagt, daß treue minner so selten zu finden seien, und die den wunsch ausgesprochen, zu wissen, woran man einen treuen minner erkenne. Da sei der dichter zu ihr eingetreten und habe ihr die neun gattungen minner beschrieben nach den neun graden des halses eines kranichs. Hierauf habe ihm die jungfrau einen ring geschenkt und er sei heimgeritten. Auf dem heimritte habe sein roß gestrauchelt und er sei erwacht. Die neun eigenschaften eines rechten minners aber sind: 1) *anstand und zartsinnigkeit vor frauen und verschwiegenheit, wenn ihm gunst widerfuhr.* 2) *vermeidung alles verleumderischen geschwätzes über frauen.* 3) *beständigkeit und treue.* 4) *freudigkeit, auch wenn*

ihm leid von frauen kommt. 5) *wohlgemuthheit, auch wenn er fern von der geliebten ist.* 6) *bereitheit seiner herrin mit speer und schild ritterlich zu dienen.* 7) *freiheit von flatterhaftigkeit.* 8) *ständige ableugnung aller vertrautheit.* 9) *vorsichtigkeit im benehmen gegen die geliebte in gegenwart anderer frauen.*

Wer das gedicht verfertigt habe, ist mir nicht bekannt; daß es aus dem niederländischen übergetragen wurde, beweisen wörter wie elkâr, fluwêl, *und reime wie* kunne : sinne. *Mone kennt und verzeichnet in seiner übersicht niederländischer volksliteratur älterer zeit kein gedicht das mit unserm übereinstimmt.*

Die niederdeutsche bearbeitung hat sich in zweien handschriften erhalten, von denen die eine Staphorst *in seiner Hamburger kirchengeschichte band IV, die andere* Bruns *in seinen „romantischen und andern gedichten in altplattdeutscher sprache" unter dem titel „der baumgarten, ein traum" abdrucken ließ. Ob die erste (A) das* hartebôk *des Hamburger Kalands noch vorhanden sei, weiß ich nicht; die andere (B) findet sich in der ehemaligen Helmstädter universitäts bibliothek. Keine von ihnen ist besonders gut, doch A besser als B. Die beschreibungen derselben kann man in den genannten büchern nachlesen.*

Als viertes stück gebe ich das merkwürdige spruchgedicht, das ebenfalls zuerst Bruns *in dem genannten buche aus der gleichen handschrift unter der bezeichnung „Rathsversammlung der thiere" mittheilte. Redend eingeführt werden lauter vögel bis auf das einhorn, den wolf und den fuchs Reineke. Warum der dichter gerade diese und nur diese vierfüßer unter seine vögel mengte, erhellet nicht. Wolf und fuchs könnten aus der thiersage entlehnt sein und das einhorn aus dem Physiologus; aber dunkel bleibt der grund immer, warum nur diese vierfüßer eingang fanden. Eben so wenig ist angegeben, ob man unter dem könige den löwen oder den bären zu verstehen habe. Die räthe, welche gegeben werden, sind zum theil im wesen der sie gebenden begründet; aber von allen kann dieß nicht behauptet werden. Auch der umstand ist merkwürdig, daß alle räthe von dem des* Ghûz (*Kauzes?*) *an, ironisch gefaßt sind, d. h. man hat das gegentheil von dem, was gerathen wird, zu befolgen.*

Ueber den verfasser auch dieses stückes weiß ich nichts beizubringen.

Dieß wären die stücke, die ich mir zur bearbeitung und erläuterung vornahm und die ich hiemit Ihrer freundlichen nachsicht empfohlen haben will.

Zürich, am tage des heil. Nôtker 1850.

Ludwig Ettmüller.

Sprüche.

I.

(1) Menschen kint, denket dâr an,
oft ik û geråden kan:
it is in der wèrlt wol schîn,
dat endes dach wil komen.
It is in der wèrlt wol schîn:
nicht trûwet kint dem fader sìn,
noch fader sîme kinde nicht:
dat heb-wi wol fornomen.
Nu dôt alsô, dat gî sîn frô,
oft icht juk forhêle,
dat gî tôr stunt nicht sîn gewunt
gar an ûwer sêle,
swenn gî den gêst up geven,
und nicht behalden 't leven,
dat gî denne nêne nôt
lìden, dat mach û fromen.

I, 2 ob ich uch geraten. 3 ez ist. 4 daz endes tac. 5 iz ist. 6 daz kint truwet nicht den vater sin. 8 daz habe wir wol vuornomen. 9 tuot. daz ir sith vro. 10 ob ich ez uch vuorhele. 11 daz ir tzuor st. n. sith. 13 wenn ir d. geist uph gheben. 14 behalden den leben. leben *als masc. steht zwar Alex.* 4281 (daz sol im an den leben gân) *man hat aber wohl* an den lip gàn *zu lesen oder* an daz leben. *Bei Wizlâw wäre* den leven *dazu gegen das metrum.* 15 daz ir denne keyne. 16 daz mach uch vromen.

II.

(2) Marîâ, dîn sôte frucht
untfênk êne hôge drucht
fan Gabrîêlis bodescap,
sich, ÂVÈ he dik nende.
Dîn kûsch edele dik bedwank,
dat ût dîme munde erklank:
'Godes wille schê an mî!'
tô hant dat wòrt sik lende.
Dâr nâch wàrt schîn ên kindelîn,
dat dû, junkfrôwe, bêre
nâch godes ê ân alle wê
unde ân dekêne swêre.
sô kwam tôr wèrlde, maget, dîn kint.
dorch ûs wàrt he gecrûceget sint,
dorch ûs forlôs he 't leven sîn:
dit was ên grôte rende.

III.

(3) Ik wânde bûn up êne stat,
de wòrt dede mî hinaflât,
wente it was dâr grundelôs:
mîn hûs begunde fallen.
In der putten it belach,
went he kwam, de 't al formach;
he hôf it up mit sîner hant:
lûde begundik scallen

II, 1 sutze vrucht. 2 untphinc eyn hohe. 3 von gaben elis botescaph. 4 sich ave her dich nepte. 5 edel dich betwanc. 6 daz uz d. m. klanc. 7 gotes w. sch. a. mir. 8 tzuo hant sich daz wort lente. 9 ein. 10 daz du. 12 ane keyne. 13 tzuo ir werlt maghet. 14 durch uns w. her gecruoceget. 15 durch uns vuorlos her sin leben. 16 diz w. eyne groze rente.

III, 1 Ich wende buen up eyne. 2 de wort teten mir hin ablat. 3 iz. 4 vallen. 5 puotten ich belac. 6 her quam de iz al vormac. 7 he hob iz uph. 8 lute begunde ich.

Und scrê alsô: 'Alphâ und Ô,
dîn lof sî gefôret;
went dîn list kan in der luft hân,
dat it nicht ne rôret
sêwe noch der èrden list.
dâr umme dû de wîse bist,
in dînen listen stêt it al,
swat wî hîr mogen kallen.'

IV.

(4) Tô Rôme ên wunderlist gescach:
ût der èrden ên fûre up brak,
dat faste it ût der èrden bran.
er got dede en dat kundich:
'Swelk man mit gansem willen sîn,
mit fullen wâpen rede drîn,
des fûres macht wêr dem gelegen.'
des wàrt dâr schêr ên mundich.
Man lêt em dâr ên ganset jâr
den willen sîn forbolgen.
swâr was sîn môt, dâr stônt sîn hôt:
maget, wîf môst hêm em folgen.
dô dat jâr ên ende wan,
de ridder wàrt gewâpent sân;
hin hiu he in dat fûre: ûtlasch
dat dâr was wòrden tundich.

---

10 lop si ghevouret. 11 in de lupht. 12 daz iz n. enrouret. 14 der wise. 15 iz. 16 waz wir h. muogen.

IV, 1 Tzuo R. eyn. 2 uz d. e. ein viuor uph brach. 3 daz wast wul der. 4 ir ghot tete yn daz. 5 swelich m. m. ganzen. 6 mit wllen watphen rete dar in. 7 viuores m. were den ghelegen. 8 da eyner muondich. 9 lez yn d. eyn ganzez. 10 vuorbolghen. 11 war w. s. muot d. stunt s. huot. 12 maghet wiph most ym heyn volghen. 13 daz jar eyn. 14 der ritter w. ghewafphent. 15 hin huou her in daz viuor. uz lasch. 16 daz da w. w. tzuondich.

V.

(5) Nu râde ên wîse, wat dit sî:
it wònt ûs al gemêne bî,
und is ûs allen underdân,
doch is it ûse hêre.
It is grôt went it ûs wèrt,
und is noch klêner denne ên èrt,
und dôt ûs maniger hande walt
mit sîner ummekêre.
Dat is sô rîk, nicht sîn gelîk
wêt ik inme lîve;
dar tô sô klôk, mit sîner fôch
drîft it man fan wîve,
follenkomene macht it hât,
und gît tôt allen dingen rât,
und is ôk dummer wen icht wàrt.
nu râdet dese lêre!

VI.

(6) Ik wil bidden in der tît,
dat du dîne hulpe wît
gegêtest, hêre, an mîk ên dêl,
Jêsus, du wunderêre.
Sint ik âne dik ne mach
geleven nummer gôden dach,
noch ân de grôten hulpe dîn,
lât mik nicht hulpe lêre.

V, 1 rate eyn wiser waz diz. 2 iz w. uns alghemeyne. 3 ist uns a. undertan. 4 doch ez iz unser. 5 iz ist groz w. iz uns. 6 ist n. kleyner den eyn. 7 tuot uns. 9 daz ist s. rich — ghelich. 10 weyz ich imme libe. 11 dar tzuo so kluch. mit eyner vuoch. 12 trift iz m. von wibe. 13 vollen komene m. iz. 14 tzuo a. dinghen. 15 ist tummer w. ie icht. 16 rate dise.

VI, 1 Ich w. bitten i. d. tzit. 2 daz. 3 geghezest h. a. mich eyn teyl. 4 Jhesus. 5 ich a. dich nicht mac. 6 gheleben nimer ghuoten tac. 7 ane groze helphe. 8 la mich n. helphe.

Stede des nicht dem dûvel icht,
dat he mik bescrenke;
went he sô fil der sunden spil
fôgt mit sîner lenke.
dun willest mîn hulpêre sîn,
hêr, he tût mik anders în:
forfulle, hêre, mînen gêst,
sint ik des an dî gere.

VII.

(7) Dem koninge Nabugôdnosor
kwam an sîme drôme for,
wô he ên bilde for em sach,
dat dûchte em lank und scône.
Sîn hôge went an den himel drank,
dat hôvet was em guldîn blank,
de arme wêrn em sulverîn,
dat sprek ik âne hône.
Em dûcht ân lust erîn de brust,
dô was em altômâle
de bûk koprîn, de dê stâlîn
dûcht em in dem dwâle;
de fôt erdîn for eme erschên.
dâr lêp al ût dem bèrge ên stên,
de wrêf it altômâle klên
dat sulve bilde kône.

---

9 Stete — tubel. 10 daz her mich. 11 vil. 12 vovghet. 13 dune w. m. helphere. 14 here her tzuot mich a. hin. 15 vorwulle h. m. geyst. 16 ich d. a. dir.

VII, 1 kuninghe Nabughodonosor. 2 quam a. s. trovme vor. 3 we her eyn b. vor ym. 4 daz tucht ym. 5 hoehe unz a. d. hymel. 6 daz hoybet w. ym. 7 weren ym sulberin. 8 daz sprech ich. 9 eme duchte. 10 dô *fehlt.* ym. 11 der buch koppherin. de dee. 12 ym i. d. twale. 13 de vootze e. vor ym scheyn. 14 da leph uz d. b. eyn steyn. 15 der rephez al tzuo m. kleyn. 16 daz selbe.

(8) Dat guldîn hôvet têkent dat
de wèrlt sik tûhet neder bat;
sint is se wòrden sulverîn:
doch stônt se wol bî bêden.
Dâr nâch sô wàrt se erîn gar;
nu is se wòrden koperfar:
dit is bî ûsen tìden schên,
dat klagen kristen hêden!
Dâr nâch se birt stâl, îsîn wirt
se up ên nîwe scande.
dâr nâch erdîn se doch môt sîn:
sus wirt se maniger hande.
sô kumet got, de grôte stên,
de wrîft den sunder erdîn klên,
sô hedde-wi gèrne wol gedân,
sus môt-wi fan em schêden.

VIII.

(9) 'Mî schît nicht wen mî scapen ist,
it môt nu sîn' — sêt, dese list
de bringet manigen man dâr tô,
dat he sik sulven drûget.
'Gescapen' und 'it môt doch sîn!' —
hôret dese dôrelîn,
wô se en lêgen und der wèrlt:
dat wòrt falsch fan en flûget.

---

17 Daz g. hoybet tzeyghet daz. 18 tzut sich neder baz. 19 nu is se w. selberin. 20 do stunt — beyden. 21 sô *fehlt.* 22 koppher-var. 23 diz ist bi unsen tziten. 24 daz klagen kr. heyden. 25 ysin se wirt. 26 se *fehlt.* uph eyne nuwe. 27 muoz. 28 manigher. 29 kumpt ghot der grozer steyn. 30 he ripht d. s. erden kleyn. 31 hat wir gherne w. ghetan. 32 muos wir von ym scheyden.

VIII, 1 geschit (ge *roth angeschrieben*) scaffen. 2 iz muoz nu sin dise. 3 dar tzuo. 4 da er sich selben trughet. 5 gescaffen u. iz muoz. 6 dise torelin. 7 we se leghen. 8 de (*oder* dc = daz) wort valsch von yn vlughet.

Dôt sie ên lêt, se sint gefêt
und jêt 'dit môt sô wesen.'
des mach nicht sîn! nu merket mîn,
it ne wàrt nî gelesen
an wòrden noch an bôke kraft.
wâr nemen de dôren desen haft,
dat sie de lûde drêgen sus?
er sin se sulve anlûget.

IX.

(10) Â hêre got, wô lêf is mik,
swenn ik an sê fil êren rîk
fan Holsten ênen hêren wèrt:
den hebbik jû genennet.
Noch ne sach ik nie den man,
die en des forwinnen kan,
dat he mistrêde sam ên hâr:
frô Ère en wol erkennet.
An sîner joget he hèft de doget
gar an sik gefatet;
des is he wîs und hèft den prîs:
dâr umme Scande en hatet.
man unde wîf em spreket gôt,
des hèft he ênen stêden môt:
des sî gelòft sîn blônde joget,
up Èren slâ he rennet.

---

9 tuot se eyn leyt — gheveyt. 10 yent diz muoz. 11 mac. 12 iz n. w. nighe lesen. 13 worten n. an buochchen kraft. 14 toren disen. 15 daz se de lute tregen. 16 ir selbe.

IX, 1 herre ghot we lebe ist mich. 2 wen ich. vil. rich. 3 von. eynen herren. 4 han ich uch. 5 Doch ensach. 6 der yn. vuorwinnen. 7 daz her missetrede. eyn. 8 vrowere yn w. irkennet. 9 jughent her hat de tughent. 10 ghar an sich ghevazet. 11 ist her. hât. 12 yn hazet. 13 wip sprechen ym ghuot. 14 hat her eynen stete muot. 15 gelobet sin bluoyenden jhughent. 16 uph. her.

X.

(11) Sage an, du bôse man,
wes hatest jô
ênen gôden lîf?
jô gunde hie dî êren wol,
bôse kranket herte.
Wolde he dî nâ gân,
sô dat he tô
dî plicht' âne kîf,
sô wêr-gi ên: des mach nicht sîn:
dit is dî ên smerte.
Blîf sô du bist und have dî dat tô bôte,
dat dû den gôden nichtes errest,
dâr mit he Êren moge erfolgen.
sê, nû ne stedet des nicht dîn unmôte,
dorch dat sô sît gî tweijer sinne
dat makt, dîn scalkhêt is forbolgen.
nu háve dî, béderve gôde, gôtlîk leven,
die scalk scalkhêt fil:
mit dem gôden wil
ik it hân; scalk, dî is bôshêt geven.

XI.

(12) Dese hêlige tît
de dwinget mik,
dat ik singen môt
fan dem, de mik gemaket hèft.

X, 1 boser. 2 haszes tu. 3 eynen guoten liph. 4 her dir. 5 krankez hertze. 6 her dir. 7 daz er tzuo. 8 dir phlichte a. kip. 9 wer wir eyn. mac. 10 diz ist dir eyn smertze. 11 blip. habe dir daz tzuo boze. 12 daz d. d. ghuoten nicht irrest. 13 da mit her. irvolgen. 14 sich nu en stete des. unmoze. 15 durch daz sit yr tzuyer. 16 daz machet. scalkheit ist vorbolghen. 17 habe dir biderbe ghuot ghutlich leben. 18 der. scalkheit vil. 19 ghuoten. 20 ich iz. dir ist bosheit geben.

XI, 1 Dise heylighe tzit. 2 twinghet mich. 3 daz ich s. muoz. 4 von d. der mich ghemachet hat.

sceper aller dinge,
Help, dat ik wèrde kwît
der sunden rîk,
und er wèrde bôt,
de ik fil lange hebbe dragen:
make mî de ringe.
Mînen lif hèfst dû gemaket brôde,
dit dû bedenke, edel hêre,
halt mik tô dîme willen faste.
al bin ik an dîme rîke snôde,
bedenke Wizlâv, dîne wîshêt
mak en nicht tô ellendem gaste;
du hèfst mik dûre kôft mit dîme blôde.
frôwe, rêne meit,
biddens wes bereit
gên dîme kinde, dat it sî mîn hôde.

XII.

(18) Manich scimpet up sîn êgen til,
die nicht rechte weten wil,
wat em fèrnt ôr nâhet.
Hie gicht scanden fil up ênen man,
die nie êren sulve wan:
sêr mik dat forsmâhet.
Sîn scimplîk wòrt de sint gehôrt
ût sînem munde ergangen
dorch sînen hat; he lête it bat,

---

5 sceppher. 6 hilph daz ich w. quit. 7 rich. 8 ir w. buoz. 9 die ich lange han ghetragen. 10 mache mir. 11 lip hast du gemachet brovde. 12 diz. halde mich tzuo. vaste. 14 ich. righe. 15 Wizlau. wisheit. 16 mache yn n. tzuo elenden. 17 hast mich ture koypht m. d. bluote. 18 vrowe reyne. 19 bittens. 20 keyn din kint daz iz s. m. huote.

XII, 1 scimphit uph s. eyghen zil. 2 der n. r. wiszen. 3 waz ym vernet oder. 4 her sicht s. vil uph eynen. 5 der selben nie eren. 6 sere mich daz vuorsmahet. 7 scimphlich. 8 uz. 9 durch

ik lîke en êtterslangen.
hêr got gif dem forscamden man
wîve flôk, der manne ban,
de nâch der scalkhêt gâhet.

XIII.

(22) Ik wàrne dik, fil junge man gezàrde,
halt milden môt;
Swat dî dâr hêles fan geschicht, nu wàrde,
dat dû bist gôt.
Dem falschem râde dû untwîke,
de hêligen untfân dik algelîke
in scône sele, in godes hêge rîke.

s. haz her lez iz baz. 10 ich lich yn eifter slanghen. 11 here g. giph dem vorscampten. 12 wibe vluch. 13 diuo nach d. scalkheyt.

XIII, 1 Ich w. dich vil jhungher m. ghetzarde. 2 muot. 3 waz dir da von heiles g. n. warte. 4 daz d. b. guot. 5 valschem rate d. untwiche. 6 heilighe untphan dich algheliche. 7 ine sc. s. i. ghotes hohe riche.

Lieder.

I.

(13) Ik parrère dik dorch mîne trôwe,
de ik dik lêflik sach for mînen ôgen,
Hertetrûde, sê, mîn ênfar frôwe,
tô aller gôde schînbâr und undôgen.
We mach forgôden dîne gôde
wen got, des gôde dik behôde?
des bedarf ik wol, scal ik mik neren
for dîner minne; dit mach ik sweren.

II.

(14) De Ungelarde
hèft gemaket êne senende wîse.
dâr fan lîde ik grôte nôt,
êr ik dâr singe sô gedân ên dône.
It is sô harde,
dat ik en in mîneme sange prîse.
sint ik 't bî mînen tîden nie
gehôrde, dorch dat dunket it mik scône.

I, 1 Ich partere dich durch m. vrowen. 2 de dich leplich s. vor m. oughen. 3 hertze trude sich. min eyn par vrowe. 4 tzuo a. ghuote schinbar untougen. 5 wer m. vuorghuoten d. ghuote. 6 ghot der ghuote dich behuote. 7 bedarph ich w. sol ich mich. 8 vor. diz. ich.

II, 1 Der unghelarte. 2 hat ghemachet eyne. 3 da von. ich groze. 4 ich. ghedan eyn. 5 iz ist so harte. 7 sint ich iz bi minen tziten me. 8 han gehort durch daz d. iz mich.

Nu folgik em, dorch dat se mik gebracht hèft in de lêt,
dat ik mannen und den wîven môt mit pîn ân underschêt
maken ênc senende klage hûre.
dat de wêre scône unde dûre,
sô woldik spreken 'Nû hèft gangen mîner kunste rôde.'
kinder al, ik segge û dat: hîr is deser senenden klage sôte bode.

III.

(15) Nâch der senenden klage môt ik singen:
kundik mî sulve bringen
froide nâch dem willen mîn,
Dat ik mochte leven âne swêre,
sô wêrik froidenbêre,
hôges môdes woldik sîn.
Sô forwinnik alle senende wîse,
dat ik wol tô prîse
jummer an dat alder frôlik grîse
sunder allen pîn.

IV.

(16) In hôger wèrde ên lêflik âventûre
dôt mî de Minne hûre,
swennik denke er wèrdekeit,
Wô nâch wunsche wol gedân ên bilde,

---

9 volghe ich ym durch daz her mich hat ghebracht in diuo leyde. 10 durch daz ich m. u. d. wiben muoz m. phin undersceyde. 11 machen eyne senende huore. 12 daz diuo w. sc. und tuore. 13 wolde ich sprechen nu hat gheganghen m. kunsten rute. 14 alle ich saghe uch daz hi ist diser senende claghe suoze bute.

III, 1 muoz ich. 2 kunde ich mir selben. 4 daz ich muochte leben. 5 were ich vroydenbere. 6 hohes muotes wolde ich. 7 vuorwunne ich. 8 daz ich wol tzuo. 9 ymmer. daz alter vrolich.

IV, 1 hoher. eyn leplich abentuore. 2 tuot mir. huore. 3 wen ich. ir werdicheit. 4 we. ghetan ein.

for mînen ôgen spilde,
dat mik an dat herte sneit
Mit gewelde, klâr alsô de sunne;
wat is beter wunne?
wân se mit er scône dwingen kunne
die de lêve dreit.

(17) Se scôt mik dorch de ôgen in dat herte
und tunde sam ên kerte
weldelîken tô geflogen.
Sus berôfte sie mik mîner sinne,
de minniglîke Minne:
sêt, wô sie hèft mik bedrogen!
Swem de Lêve like wâge stellet,
unde en Minne sellet
sô der hertelêven: wol gefellet
lêf dorch lêf getogen.

V.

In lêves arme ân sòrgen
ên ridder scône lach
Went an den lichten mòrgen:
de wechter rêp den dach:
(19) Lîstu in der Minne drô?
ik sê den lichten morgen frô:
de fogelîn singet den dach, he is hô!

---

5 vor m. ougben. 6 de (*oder* dc = daz) mich a. daz hertze. 8 waz ist besser. 9 wen se mit yr sc. twinghen. 10 de de lebe treyt. 11 scoz mich durch. ougben. dat hertze. 12 tzundet sam eyn kertze. 13 weldelichen tzuo ghevloghen. 14 berouwet. mich. 15 minnigliche. 16 seth we se hat mich betrogen. 17 wen de lebeliche. 18 und in. 19 hertzelebe. ghevellet. 20 lep durch lep ghetzoghen.

V, 1—4 *fehlen in der handschrift.* 6 ich se d. lechten. vro. 7 voghelin singhen. tac her ist.

(20) De ridder hôrden wechter,
he wekte sîne brût.
'Lêf, mòrgen kome ik echter,
jô bistu, lêf, mîn drût.'
Se wanden in er arme blank,
den ridder sie mit sòrgen wrank;
he trûdes, des seide se eme dô dank.

(21) Sik hôf dâr ên lêt scêden,
dâr wàrt wênen sô grôt.
He swôr bî dûren êden,
'ik dô dik sòrgen bôt.'
Dennoch wênede dat wîf,
se sprak tôt eme 'selle, blîf!'
he jach 'ik wil tô dî âne kîf!'

VI.

(23) Wat ik hân dacht
al dese nacht
an mîne grôten swêre,
De ên wîf begât,
und mik nicht lât
komen tôt êner wëre,
Dat sie mî wolde nâhen
ên kusselîn:
er munt is fîn,
den woldik wol untfâhen.

8 Der ritter hort den. 9 her. 10 lep. kom ich. 11 lep. trut. 12 want yn ir. 13 den ritter mit sorgen se ranc. 14 her trute se des saghet se ym. 15 hoph d. eyn leit sceyden. 16 da w. weynen so grovz. 17 swuor. tuwren eyden. 18 ich tuo dich sorghen bovz. 19 weynete daz wip. 20 sprach tzuo tzym selle nu blip. 21 her. ich. tzuo dir. kip.

VI, 1 ich. gedacht. 2 disen. 3 grozen. 4 eyn wip. 5 mich. 6 tzuo eyner. were *fehlt, durch herrn v. d. Hagen ergänzt.* 7 daz se mir. 8 eyn cusselin. 9 uz ir munt ist phin. 10 ich. untphahen.

(24) Fil sôte frucht,
wêr dat dîn tucht,
dat dû mik wilt forderven?
Swe gnâde sôcht,
der an dî rôcht,
dem scaltu sâlde erven.
Dat wêr an mîme râde,
du minnen pant
in sîne hant
gêfst ût dîns herten grâde.

(25) Swat ik jô sank,
nie mî gelank
an dîner hôgen minne.
Des lîdik nôt:
ên erren dôt
den ik dâr fan gewinne.
Jômêr wil ik dik bidden:
mîn n'is nên rât,
als 't mî nu stât
in mînem herten midden.

VII.

(26) De èrde is untsloten,
de blômen sint untsproten,
der moge-wî nu noten
ûsen bôsem fol als êr.
De fogelîn lûde scrîgen

---

11 suoze. 12 daz d. tzucht. 13 daz du mich wlt vuorterben. 14 wer. 15 und der an dir. 16 soltu selde erben. 17 daz. 18 daz du m. phant. 20 ghebest uz dines hertzen grate. 21 Wat ich ye gesanc. 22 mir. 23 hohen. 24 lide ich. 25 eyn irren tot. 26 ich da von. 27 immêr w. ich dich bitten. 28 mir nist keyn. 29 also iz mir. 30 hertzen mitten.

VII, 1 ist untslozen. 2 untsprozen. 3 muoge wir nu nozen. 4 unsen. vol. 5 voghelin lute scryghen.

in felde und up den twîgen,
se n' achtet nênes snîgen:
sie sint erer sulver hêr.
De kulde is forswunden,
den meijen hân wî funden
frôlîk in meijen blôdè.
winder, dik forhôdè,
de sumer kumt tô môdè.

(27) De blômen sint gewîret,
de crencelîn gepîret.
wô dat de frôwen cîret:
up, gî willen in den plân!
Er wengel sint gerôdet,
jegen dem meijen untblôdet,
sam ên robîn geglôdet.
hêre, welk ên rîke fan
Dâr ût sô wirt gesticket!
fil sòrgen sie unttwicket.
gehêret wèrde er rôder munt
up dem plâne sân tôr stunt,
se sint gehêten froiden funt.

(28) Dâr wirt fil manich herte
unttundet sam ên kerte
fan grôter minne smerte.
ôwê Minne, dik untsê!
Wilt dû dik sus bewêren,

---

6 velde und uph den tzuyghen. 7 se en achten keynes snyghen. 8 eres selbes. 9 culde ist vuorswunden. 10 wir vunden. 11 vrolich. bluote. 12 dich vuorhuote. 13 summer kumpt tzuo muote. 15 gephiret. 16 we daz de vrowen. 17 uph ir willen. phlan. 18 ir w. s. gherovtet. 19 kegen den m. untblovtet. 20 eyn r. gheglovtet. 21 eyn richer vaan. 22 uz. 23 se untzwicket. 24 gheeret wirt ir roter. 25 uph dem phlane saan tzuor. 26 gheheyzen vroyden wunt. 27 hertze. 28 entzundet sam ein kertze. 29 von grozer. smertze. 30 dich. 31 dich.

we scal sik an dik keren,
kanst dû de froide speren?
unthalt dik, wes nicht tô spê!
Lât dîner minnen dêve
tô stêder froide lêve,
son bistu nicht al ênè:
sôte frôwe rênè,
mit trûwen ik dik mênè!

VIII.

(29) Wol up, gi stolten helde,
nu komet for mit melde
drâde up de felde,
ne rôket wie juk scelde,
sît de tît is wunnechlîk.
De bôme sint geklêdet,
den fogelîn berêdet,
fil manigen twîch se brêdet,
sen rôket wie se fêdet,
dit gift in de meije rîk.
Nu tredet up den anger unde dônet
mit den fogelîn jûwen nîwen sôten sank.
mit dem meijen dorch de fogelîn scônet
jûwe lîf
und dorch rêne wèrde sôte wif.
de meije hèft ûs geven
mit em dit frôlîk leven.

---

32 wer sol sich an dich. 33 kans du. 34 dich. tzuo. 35 laz. deben. 36 tzuo steter vroyde leben. 37 so ne. alleyne. 38 suoze vr. reyne. 39 ich dich meyne.

VIII, 1 uph ir stoltzen. 2 vor. 3 drate uph. 4 nu ne rughet wer uch. 5 zit ist wunninglich. 6 boyme. gecleydet. 7 voghelin bereydet. 8 tzwich se breydet. 9 se en rughet wer sie veydet. 10 ditz git in der meyjen rich. 11 tretet uph. 12 uweren nuwen suozen. 13 mit ten. durch. sconit. 14 uwer lip. 15 durch reyne w. suoze wip. 16 mey hat uns ghegheben. 17 ym diz vrolich leben.

in êren môt-wi streven,
und in froiden sweven:
swie dat dô, de hebbe dank.

(30) Sint de meije sik blôtet,
und ene de fogelîn grôtet,
dâr tô de tît ûs sôtet,
de meije ûs kumber bôtet,
dorch dat love-wî sîn blôt.
Hîr tô nemen wî frôwen
dorch minninglîet scôwen:
wêr ûs de mei forhôwen,
er wunnenglîet tôwen
maked' ûs ên nîwen gôt.
Nu heb-wi bêde frôwen unden meijen:
dorch de scul-wi frôlik leven mit scallè,
dansen, springen; froide manich leije
underfât,
dâr tô gî wîf den mannen nât.
dit dôt mit mênem râde
ût ûwes herten grâde,
ûr nêne's nicht forspâde,
komet dâr hin drâde,
êr û de meije untfallè.

(31) Ei wîf, wô dû mî lâgest!
fil wol du mî behagest,

---

18 muozwir streben. 19 sweben. 20 wer daz tuo der habe. 21 sich bluozet. 22 in d. voghelin gruozet. 23 tzuo de zit uns buozet. 24 uns k. buozet. 25 durch daz lobe wir sin bluot. 26 tzuo neme wir. 27 durch minninglies. 28 uns der m. vuorhouwen. 29 ir wunnenglies. 30 machet uns wol eyn nuwen guot. 31 habe wir beide. und den. 32 durch den sole wir vrolich leben. 33 vroude manigher. 34 untphat. 35 tzuo ir wip d. m. nahet. 36 diz tuot mit meinem rate. 37 uz u. hertzen grate. 38 *folgt in der handschrift auf* 39 *und lautet:* uwer keyn des nicht vuorspate. 39 dar in drate. 40 uch d. m. untphalle. 41 wip we du mir. 42 mir behaghest.

mî froiden bant du dragest,
wen dat du mik forjagest
mit ôwê, ik dit melde.
Lange hebbik gesungen
fil dîn lof forgedrungen:
mî n'is nicht wol gelungen,
dat mîner lovender tungen
fan dî nicht wirt tô gelde.
Wô hèfstu dat in dîme herten, frôwe,
dat ik nicht fan dîr minne sô genesen mach?
dû bist mîner froiden bilde: ik scôwe,
sôte, dik;
for alle wîf du frôwest mik.
Wizlâv de junge singet
dit liet; sîn frôwe em bringet,
dat sîn lîf dorch se wringet:
swô sêre sie en dwinget,
dat wirt noch sîn froiden dach.

IX.

(32) Meije, scône kom jô tô,
dû ne mochtest nicht tô frô
den lôden.
Frôwen sloten ere klêt:
dat is mî fan herten lêt:
se hôden

---

43 mir vroyden b. d. tragest. 44 mich vuorjagest. 45 mit o we ich diz. 46 hanich. 47 vil d. lop vorghedrunghen. 48 mirn ist. 49 daz miner lebender tzungen. 50 von dir — tzuo. 51 wo hast du daz — hertzen. 52 daz ich — genezen mac. 53 vroyde. 54 suoze dich. 55 vor alle wip du vrowest mich. 56 Wizlau der. 57 diz — ym bringhet. 58 daz. lip durch se ringhet. 59 we sere se en twinget. 60 daz — tac.

IX, 1 kum jo tzuo. 2 tzuo vruo. 3 luten. 4 de vrowen slezen (*das wäre: sie schlissen sie, zertrennten sie; aber dem* luten *zufolge* (*v.* 6) *wollte der schreiber wohl* slozen *schreiben*) ere kleyt. 5 daz ist mir von hertzen leyt. 6 luten.

Aller besten wêde, die se drôgen:
dat kanstu, meije, allet weder fôgen.
den mantel slât s' um eren bôch,
winder, dat is ungefôch
fan kulde.

(33) Hulde swôre ik gèrne dî,
wen dîn froste sint ûs bî:
dat lâte!
Jô is dat dîn alde lak,
dat wî môten under dak:
ik hate
Al den swêren kumber den du stichtest.
mit ênem dinge, winder, dû mik swichtest:
dat is froidenlange nacht,
die dik hèft tô hulden bracht:
dat halde.

(34) Alde môstik jummer sîn,
wen der lichten frôwen scîn
mik maket
Frôlîk unde froiden dêl.
got des geve en jummer hêl
dat kraket.
Swenn mik denne er edel name wecket,
und al mîne lit tô froiden strecket,
sô rôpik denne 'Rôder munt
hêl, hêl, hêl tô aller stunt
mit gode!'

---

7 de se truoghen. 8 kans du m. allenz wider vuoghen. 9 slan se — buoch. 10 daz ist unghevuoch. 11 von. 12 swovr ich. 13 uns. 14 daz laze. 15 est daz — lach. 16 daz wir muozen u. dach. 17 ich haze. 18 kummer. 19 eynen dingen w. d. mich. 20 daz ist. 21 de dich hat tzuon hulden. 22 daz halte. 23 Alten muost ich immer sin. 24 den lechten. 25 mich machet. 26 vrolich u. vroyden teil. 27 des geve yn got ymmer heil. 28 daz crachet. 29 wen mich den ir. 30 alle — — tzuon vroyden. 31 ruoph ich d. roter. 32 heyl heyl heyl tzuo. 33 ghote.

X.

(35) De walt und anger lît gebrêt
mit wunnerîker farwen klêt;
(rêt sint der sôten fogelîn dône.
Se ôvet eren sôten scal
frôlîkem herten over al);
mâl ik des finde an blômen scône.
Hô, frô, sô stêt des meijen blôde;
gôde sôde
ik merke froiden fol in angern und up alven
wîdenthalven.

(36) Fil wunnen an dem anger lît,
sô it got den planêten gît;
sît wàrt ûs wunnend ôgen blicke.
Nu sie sint sòrgen lêtfordrîf —
ik mêne rêne scône wîf —
lîf heddik nicht, ne dêdens dicke.
Wân sân hân ik dîr, frôwe mîne:
schîne dîne
sôte an mî, minnen spêgel, lât mik nicht forderven,
ald ik môt sterven.

(37) Minne, dîr gôde is alsô fil,
ik wêr dôt over lange til;
spil bistu an mî, frôwe rêne.
Du bist, de mik sô wol formach,

X, 1 lyt ghebreyt. 2 wunnenrigher varwen cleyt. 3 reyt syn der suozen. 4 se ubeln — suozen. 5 hertzen uober al. 6 ich des vinde. 7 bluote. 8 guote suote. 9 ich — — angher und uph alben. 10 wit inthalben. 11 An dem angher vil wunnen lyt. 12 iz — — ghyt. 13 syt w. uns wunnent. 14 se sind — leyt vuortrip. 15 ich meine reyne sc. wip. 16 lip het ich nicht teten se dicke. 17 ich der vrowe mine (*der schreiber nahm* dir (*d. i.* dir = diner) *für den dativ* dir). 19 suoze an mir — — laz mich n. vuorterben. 20 ald *fehlt.* ich muoz sterben. 21 guote ist. 22 tot uover langhe wil. 23 reyne. 24 de mich s. w. vuormach.

dô mî trôstliken froiden dach,
ach sô is mîne sòrge klêne.
Snel hel gel scrîgik dînen namen.
samen râmen
kan ik nicht mêre mînes kumbers lêtfordrîf:
Wizlâv, dit scrîf!

XI.

(38) Wol dan, hêr meije, ik geve û des de hulde,
mîn frôwe tret dâr her in stolter wêde.
Gî snît er klêt: er lîf dat lach in dulde;
de kalde snê, dat îs, de wint dat dêde,
Untsloten sint de scrîn,
mîn frôwe makt sik fîn.
se trat hin dan,
als of se sprêke 'Sêt mik an,
gî megede, wîf und man!'

(39) Mîn frôwe wêt, dat ik love den meijen
noch lêver is mik, swennik fan er hôre.
Dit maket, dat er gôde is maniger leije:
wol under dûsent froun heddik er kore.
Mîn frôwe is alsô scôn,
dat under himele trôn
nê wàrt de dât,
de gôde, die se an er hât;
lòft sie, dat is mîn rât.

---

25 tuo mir vroyden trostlichen tac. 26 ac so ist min sorghe an mir kleyne. 27 ghel scryghich. 29 kan ich — — leyt vuortrip. 30 Wizlau diz scrip.

XI, 1 ich ghebe de hulde (û des *fehlen*). 2 stolzer wete. 3 ir snit ir cleyt ir lip daz. 4 sne und iz der w. daz tete. 5 untslozen. 6 machet sich phin. 8 ob se spreche seth mich. 9 ir meghede wip unde. 10 weiz daz ich lobe den meyje. 11 leber ist mich wenne ich von ir hoere. 12 diz machet daz ir guote ist. 13 wol *fehlt.* tusent vrowen het ich ir koere. 15 daz. 16 nie w. d. tat. 17 guote de. 18 lobet se daz ist.

(40) Sêgik de gôden nâ mîm willen strenget,
dorch dat lêtik de wunsche fore faren,
Wòrde mîn wille mit er willen menget,
an ênem bedde ûs tô samende scaren!
Lîcht it alsô ergât,
dat sie des nicht ne lât.
wêr it sô nâ!
fan er wàrt mî ên lêflîk jâ:
dat findik aver aldâ.

XII.

(41) De fogelîn
untfât des lêchten meijen scîn.
mit er sôten dônen fîn
sint se wol erkennet.
De anger lît
blômen gel, rôt unde wît,
maniger hande fârwe, sît
lôf sint ût gerennet.
Folkomen gôt
lît de anger under blôt;
dat den ôgen senfte dôt
mannen und den wîven.
swat de meije untluct,
rîlîk dat de sunne uptuct,
wol em, swie bî lêve untnuct,
die mach frô belîven.

---

19 Seghe ich de ghuoten nach mime. 20 durch daz lez ich de wuonsche. 21 wuorde. mit irme. 22 eynem bette uns tzuo. 23 lichte iz also gaat. 24 daz se. en laat. 25 wêr *fehlt.* iz. 26 von ir w. mir eyn leplich. 27 daz vinde ich aber alda. a. a.

XII, 2 unphat. 3 mit irn suozen. 5 lyt. 6 wyt. 7 varwe syt. 8 loyp sint uz. 9 volk. ghuot. 10 lyt. und ir. 11 daz iz den oughen s. tuot. 12 wiben. 13 waz meyje. 14 rilich daz d. s. uph tzuct. 15 ym wer bi lebe. 16 de mac.

(42) Nu nemet war
maniger hande rîke scar,
bêhort, tornei openbâr,
dâr nâch wil-wi dansen.
Sus hortet fôrt
in den froiden hîr un dòrt,
komt der sòrgen up ên òrt
bî den wîten swansen.
Dracht hôgen môt
jummer dorch de frôwen gôt!
êne, de mik senfte dôt,
die mach mî wol lônen,
lêge of er lust,
worpe mik up ere brust,
dat dâr wòrde ên minnentjust:
nên se wil des scônen!

(43) Noch levik sô,
dat ik dorch se wese frô,
swâr gemôde drage hô:
dit is doch fil spilde.
Fil rêne frucht,
nim mik tô dî dorch dîn tucht,
lôse mik fan sòrgen drucht:
dû bist mî gar wilde.
We wêt de tît?

---

18 riche. 19 turney ophenbar. 20 wil wir tanzen. 21 hurtzet vort. 22 hyr und. 23 uph eyn. 24 wizen swanzen. 25 traget hohen muot. 26 ymmer durch d. vr. guot. 27 eyner de mich s. tuot. 28 mac mir. 29 leghe ob ir. 30 wuorphe mich uph ere bruost. 31 daz da wourde ein minnen tzuost. 32 neyn. 33 lebe ich. 34 daz ich durch. 35 swere gemuote traghe. 36 diz ist. 37 reyne. 38 mich tzuo dir durch d. tzucht. 39 mich von s. druft (*der schreiber wußte, daß niederdeutsches* cht *zuweilen = mittelhochdeutschem* ft *ist, z. b.* lucht, achter, bedrochte = luft, after, bedorfte; *aber er erinnerte sich nicht, daß* drucht *im mittelhochdeutschen* truht *lautet, und schrieb, trotz des reimes,* druft, *er scheint das wort gar nicht verstanden zu haben*). 40 mir. 41 weiz de tzit.

minne manegen toren gît.
lange hebbik dî gebît,
lôse mik gar snelle.
dînes sinnes lôp
storte mik in minnen knôp,
dat ik mik in ênen hôp
up dîn herte felle!

XIII.

(44) Lôvere rîset
fan den bômen hin tô tal,
des stât blôt er este.
Blômen sik wîset,
dat se sint fordorven al:
scône was er gleste.
Sus dwingt de rîpe
maneger hande wortel sal:
des bin ik gar sêre bedrôvet.
nû ik tô grîpe,
sint de winder is sô kal,
des wirt nîwe froide geôvet.

(45) Helpet mî scallen
hundert dûsent froiden mêr,
wen de mei kan bringen:
Rôsen, de fallen
an mîr frôwen rôder lêr,
dâr fan wil ik singen,

---

43 han ich dir (dir *könnte auch* dir = diner *sein*). 44 mich. 45 loyph. 46 sturtze mich in m. knoyph. 47 daz ich mich in eynen hoyph (*diese formen sah der schreiber für hochdeutsche an! es sind niederrheinische*). 48 uph d. hertze.

XIII, 1 Loybere risen. 2 von d. boymen hin tzuo. 3 stan. ir. 4 sich wisen. 5 daz se sint vuortorben. 6 ir. 7 twinghet de riphe. 8 wuortzel. 9 ich. betruobet. 10 ich tzuo griphe. 11 winter ist. 12 nuowe vroude gheuobet. 13 Helphet mir. 14 tusent. 15 des meyjen bluote kan. 16 vallen. 17 roter. 18 da von w. ich.

Dwingt mik de kulde.
aller wortel smackes gêr
die sint an er lîve gestrôwet.
wòrvik er hulde,
son' bedrocht ik froiden mêr:
sus de minnechlîke mik frôwet!

XIV.

(46) De hervest kumt ûs rîke nôch,
mensche, dî des sulven rôk,
went it kumt in dîn gefôch
gans mit al bedalle
Bêr und mede, gôde wîn,
rinder, gôse, feiste swîn
(dit môt al des menschen sîn),
hônre mit gescalle.
Swat up èrden wassen is,
mensche, dat is dî gewis
und in wâge de fische.
des moge-wi frôlîk leven hân
swem got hîr . . . . . .
. . . . . .

19 tuwinghet mich. 20 al ir vuortzel smaghes. 21 de sint an ir libe gheströwet. 22 worbe ich ir. 23 so. ich. 24 minnengliche mich vröuwet.

XIV, 1 Der herbest. uns riche nuoch. 2 dir des selben ruoch. 3 iz kumt in dem gevuoch. 4 ganz. betalle. 5 Bier methe und guote. 6 ghense veysde. 7 diz muoz. 8 huonre. 9 Waz uph e. waxen. 10 daz ist dir. 11 vische. 12 muoge wir vrolich leben. 13 wen got hyr.

Hêren Eiken fan Repgôwe klage.

Ik timbere, sô men seget, bî wege,
des môt ik manegen mêster hân;
ik have berêdet nutte stege,
dâr manich bî beginnet gân.
ik ne kan de lûde maken nicht
fornumftich algemêne,
al lêre ik sie des rechtes plicht,
mik ne helpe got de rêne.

Swe mîne lêre nie ne fornemet,
wil he mîn bôk bescelden sân,
sô dôt he dat eme missetemet.
wenne swie sô swimmen nicht ne kan,
wil he deme watere wîten dat,
sô is he unforsunnen:
se lernen dat se lesen bat,
die 't fornemen nicht ne kunnen.

Ik swîge eder halde rechten strît,
nêman dat irwenden kan.
wat achte ik up unrechten nît?

---

1 bi dem *TVY.* 3 berichtet *U.* 4 der doch manich *S.* die noch manich *T.* 5 maken *fehlt LM, die* gemachen *zu anfange von v.* 6 *stellen.* 7 aleine ich sehe des *T.* rechtes] *fehlt L.* gerichtes *T.* 8 mir *TV.* got und Maria die *Y.* 9 rede *USV.* 13 wyten *A.* wisen *FSU.* vorwissen *Y.* 15 leren *AFLMNSU.* se] *fehlt N.* die't *FLMSUV*] des se *AN.* 18 erwerben *Y.* mir erweren *Z.*

jô geweme ik rechtes gôdes gan.
manlik mochte untberen wol,
lête ene de gere alêne,
des he dorch recht nicht hebben sol:
dâr ane forlore he klêne.

Manich schînet gèrne gôt,
swê wandelbâre dat he sî.
nu ne kan men leider falschen môt
nicht sien, de dât ne sî dâr bî.
ik môt mik for den hôden bat,
de mîn mit wòrden lâgen,
unde mîner lêre sint gehat,
unde mik doch dicke frâgen.

Swe rechte rede forkêren wil,
de haldet lange unrechten strît,
he rôpet unde scallet fil.
dit recht hebbet fan alder tît
unse forderen here bracht,
des he nicht kan gedenken,
wen selve heft he 't underdacht
unde wil jûk mede bescrenken.

Nu merke men den man dar bî,
de niwe recht up bringen wil,
wê unrecht dat he selve sî:
so ne kan he scaden mî nicht fil.
Jâ is uns fan den àrgen kunt

---

20 jegen weme *AN.* je weme *S.* y weme *V.* wem *UY.* dem *F.* iclichem *LM.* rechtes] wol *ST.* gôdes *fehlt U.* 25 gèrne] von auszen *Z.* 28 sien] gespèn *M.* 30 min] mich *FNZ.* my *A.* plagen *Z.* 34 heldet *alle.* 35 scallet] schilt zu maszen *Z.* 36 habent *alle.* 37 gebracht *alle.* 38 des] de *N.* der *FZ, alle andern* des. 39 wen] *alle.* Daz sine hat er selbe erdacht *U.* 40 wil uns *A.* 44 scaden niewet (inweise *V.* nicht gar *F.*) vil *LMU.*

ên wòrt gesproken lange:
de fogel singet als eme de munt
gewassen stêt tô sange.

Nu spreke manlîk, of he moge,
dêper unde forebat
denne ik hân, sô 't der werlde doge.
dôt he't denne ân wedersat,
sô dôt he dat ê nie ne scach.
nêman den lûden allen
tô danke levede noch ne sprak:
men wil ôk mik forscallen.

Jâ tweien mit mî manege stunt
de sik forsinnen aller best,
sô is mî doch de wârhêt kunt
unde wèrt mîn folge grôt tô lest.
scoldik nâ maneges mannes gere
forwandelen mîne lêre,
sô heddik lûde fil bit here
bedrogen altô sêre.

Allen lûden ik ne kan
tô danke spreken noch ne sol.
mîn bôk ne hôrde nie de man,
deme it al behagede wol.
doch trôstet dat wol mînen môt:
swat ênеme dâr an werret,
dat it wol dûsent dunket gôt:
sus blîve ik unforerret.

---

46 ein alt wort *M.* 48 gewaczen steit *N.* 51 sô 't] so iz *N.* daz ez *Y.* ist ez *FT.* so ez zu *LM.* 52 den ane *N.* 53 gescach] *alle bis auf Y, welche* er nye gesach *hat.* 55 sprach *alle. Eike reimt genau und somit ist* sprak : scach *unstatthaft.* 56 verscalken *L.* 57 Ja tzweient *ASTU.* sich mit mir *FMZ.* sie sich mit mir *V.* 59 ist nu doch *ST.* 63 vilbar mer *L.* 64 burgen alzu *U.* 65 allen tummen ich *STU.* 67 hort ein yder man *Y.* 70 irret *N.*

Swe konde bringen an ênen sin
die dâr got gescêden hât,
de wêre nutter denne ik bin.
mit willen wòrden unde dât
de bôsen unde de gôden sint
getweiet, unde de dôren
unde de wîsen unde de kint,
dat mach men an in hôren.

Mik tîet manich man dorch hat
wòrde, der ik nie ne wôch;
lête he't, he dêde bat:
sô is der lûde doch genôch,
de mik unsculdich weten wol.
it is ên scentlîk wråke,
dere nêman gôder plegen sol,
logenlîk achterspråke.

Ik stên tô râme sam ên wilt
dat de hunde buffen an.
swem mîner lêre nû befilt,
de spreke an mik joch swat he kan.
manich wânet ên mêster sîn
binnem sîneme krenge,
de kûme bleve ên mêsterlîn
dreve he mit mî de lenge.

---

74 ding die dar *M.* bescheiden *M.* geschaffen *U.* 75 wer eyn nutzer man den *U.* 76 mit vil worten *Y.* mit wilden worten *Z.* unde mit dat *alle.* 77 bosen von den guten *TV.* 79 von den wisen *TV.* 80 an mir *L.* 82 wôch *A*] gewuch *alle andern.* 87 nieman vrumir *S.* nieman fromis *V.* nieman nimmer *U.* nen gud man *A.* kein from man *T.* 89 rome *F.* Rom Z. czele *M.* 90 de lute *ST.* buffen *NF*] rufin *ST.* bellen *LMUVY.* bassen *A.* 91 myne *FNT VY.* nu *N*] icht *U.* nicht *FSTVY.* befilt *N*] gevellit *FSTVY.* 92 joch *N*] *fehlt AS.* ouch *LMV.* doch *Z.* 94 krange *MSTU.* krigen *Y.* kriege *Z.* 96 liefe *AFLMNSTVYZ.* tribe er mit *U.* mir lange *ST.* mir icht lange *U.* mir so lange *M.* mir lengere *Y.* zugleiche *Z.*

Dit is de kranes hals.

Ik lach an ênem slâpe hûre,
mî drômde fan ênem êventûre,
mik duchte tô ênen stunden,
wô ik rede jagen mit den hunden
an ênen wunnichlîken walt,
dâr sungen fogele junk und alt,
went ik forbat kwam aldar,
dâr ik wunne wàrt enwar:
ik sach tegen der sunnen schîn
blenken êne borch fîn,
de dòrne geleit fan dûrem stêne;
de tinnen wêren algemêne
gedecket mit rôdem golde.
dâr fan rechte wonen scolde,
got mit sîner môder hêre,
icht se fan eme gewunschet wêre.
Der borch ik begunde nâlen.
se lach an ênem scônen dale.

---

1 an enem drome *B.* 2 mek duchte van *B.* 3 mi duchte *A.* mek duchte wo ek to ener *B.* ener *A.* 4 were bersen reden mit *B.* 6 dar horde ek vogele *B.* *Zwischen* 6 *und* 7: ik stappede vorbat an dem walt *B.* 7 went ik kwam dare *B.* 8 wart wes enwar *A.* gewâre *B.* 9 jegen *A.* tigen *B.* 10 enen borch so fin *B.* 11 de dorne weren algemene *A.* torne *B.* 12 bedecket mit edelem stene *A.* 13 mit dem roden *B.* und ok mit *A.* 14 efte got dar sulves wonen scolde *A.* 15 got *fehlt A.* 16 dat rede ik sunder swere *A.* 17—26 *fehlen in A.*

dâr for lach ên bômgàrde.
sô wat wassen mach fan àrde,
des was fil dâr unde genôch.
êventûre mik dâr tô drôch,
an korter stunde kwam ik dare,
dâr ik der porten wàrt geware;
mik duchte, wô se stônden elkâr.
ik sat fan mînem perde twâr.
nû moge-gi hôren, wô mî schach.
dor de porten dat ik sach.
for middelst in des gàrden scaden
dâr stônt ên bôm mit rôsen laden,
dâr under sat ên junkfrowe zàrt.
se was fan koninklîker àrt,
se drôch up erem hôvede twâr
êne krônen fan rôdem golde klâr,
mit edelem stêne wol dorleit.
ôk drôch se der êren kleit,
meneger hande gôt gewant,
fluwêl, baldekîn unde blîant.
se spèlde mit ênem appel rôt.
nêman was dâr er genôt,
se klagede alêne er ungemak.
se dachte an er lêt un sprak:
'Wiste ik, wô ik des begunde,
dat ik stêde trûwe funde
und ênen gôden man bekande,
dâr ik mîn herte tô gewande.

---

21 fil *und* unde *fehlen B.* *Nach* 22 *hat B. noch:* jo ek des nicht enlet, tô dem garden dat ik ret. 23 stunt *B.* 25 enkar *B.* 27 *steht in B nach* 28. 28 ek for de porten ret uñ dar in sach *A.* 29 staden *B.* 30 bladen *A.* 31 tzart *B.* 33 se hadde up er *A.* 34 krone *A.* rodem *fehlt B.* 36 se wale der *A.* 38 fluel *A.* sammit ziden un *B.* unde *A.* 39 se] un *B.* apel *A.* 40 was er genoch got *A.* 41 *und* 42 *sind in A umgestellt; in B lauten sie:* se betrachtede unde sprak un klagede allene er ungemak. 43 se sprak wuste ik, wu ik begunde *B.* 45 erkante *B.* dat ik enen *A.* 46 ik *fehlt B.*

trûwe geste sint men klêne,
doch wêret gôt, se wêren mêne.'
Dô ik dese klagewòrt
fan der junkfrôwen hadde hôrt,
ik hôf mik an den bômgàrden
unde grôtte de rênen zàrden
mit wòrden, sô ik beste kunde.
se dankede mî tôr sulven stunde
unde bat mik willekomen dâr,
doch wàrt se meneger hande far,
gel, blêk fan rechter swêre;
des dwank se or junkfroulike êre,
dat se dâr was alêne
unde mik bekande klêne.
Ik sprak 'junkfrôwe, sît gemêt
unde forgetet jûwe hertelêt;
ik hebbe jûwe klagewòrt
for dem bômgarden wol gehôrt.
wolde gik dat nicht forsmân,
ik wolde lâten gik forstân,
wô gî dat heven an,
dat gî kennen ênen gôden man.'
se sprak kortliken dâr tô:
"der rede bin ik wòrden frô,
wô ik dat merken kunne:
dâr nâ stât al mîne sinne."
'junkfrowe, ik râde jû dat beste,

---

47 wente truwe *B.* sint mi klene *A.* 48 weren se gut gemene *B.* were got nicht allene *A.* 49 de clegeliken wort *B.* 50 gehort *A.* 51 mik to er in den garden *A.* 52 ek grotte de juncfrowen zarden *A.* 53 alse ik aller besten kunde *B.* 54 mek to den selven stunden *B.* 55 het mik *B.* 56 van herten swere *B.* 57 doch dwank se or ere *B.* dat makede er juncfrowelike ere *A.* 58 se dar was *B.* dar *fehlt A.* 59 mek *B.* mi *A.* 60 juncvruwe sit gemeyt *B.* 63, 64 *fehlen B.* 65 wille-gi dat *A.* 66 gik laten *B.* ju laten *A.* 67 *fehlt A.* 68 uñ erkennen *B.* wo gi kennen *A.* 69—72 *fehlen B.* 71 kunde *A.* 73 uñ rade dik dat *B.*

dat gî bekennen minnen geste
an trûwe unde an stêdecheit;
dat he kranes hals dreit
die scal hebben negen grât,
de merket wol, dat is mîn rat.
Den êrsten grât wil ik ju nennen,
eft gî den even willen bekennen:
he scal wesen dogetsam,
for frôwen stille, alsô ên lam.
dor alle wèrden frôwen gôt
scal he dragen stêden môt.
icht eme hulpe wòrde schîn,
dat scal jô forswegen sîn.
junkfrôwe, dat is de êrste grât,
de trûwen gesten wale stât.
De ander grât scal wesen dat:
hôrt he fan frôwen ichteswat,
edder fan junkfrôwen rêne,
dat scal he mit sik weten alêne
unde de wòrt nicht forbat kôsen;
wande des pleget al de bôsen,
de tô der lêve nicht ne dênen
unde sie mit falsche mênen;
de ne scolden nummer komen dar
mank der wèrden frôwen scar.
De dridde grât scal wesen stêde.

---

74 menege geste *A*. wo gi erkennen der leve geste *B*. 75 steticheit *B*. 76 de dar enes kranes *B*. dat he enen kranes *A*. 77 de scal *AB*. 78 nu merket *A*. merket rechte dat min *B*. 79 ek gik *B*. 80 icht gi den even wil bek. *B*. eft gi den willen bek. *A*. 81 dogentsam *AB*. 82 vruwen stille so *B*. 83 uñ dor alle vruwen *B*. 84 he hebben *A*. 85 wart eme van vrowen hulpe schin *A*. 86 schal bi eme vorswegen *A*. 87, 88 *fehlen B*. 90 vruwen *B*. 91 rein *A*. 92 mit sik *fehlt B*. alein *A*. 93 uñ dat nicht *B*. 94 plegen alle *A*. plegen de losen *B*. 95 de also der leve denen *A*. 96 unde mit trowen nicht enmenen *A*. 97 de scolen nimmer *A*. 98 vruwen *B*. mak hovesche(r) vrowen *A*.

eft eme ên frôwe gunst dêde,
edder dat-s'eme dêde kunt
ganslîken eres herten grunt,
unde dat se ene tô lêve kore:
dâr scal he mit trûwen fore
dênen er unde mit stêdem sinne,
dat he nên ander lêf gewinne,
de wîle em ere gunst rêt sî:
dâr merket men trûwe geste bî.
Dem fêrden grâde temet wal,
swe ene tô rechte merken scal,
swe de wil dor frôwen lêve dragen,
de ne scal ôk nicht forzagen,
eft eme fan frôwen lêt beschicht;
dâr umme ne scal he trûren nicht
unde denken jô alêne,
wô he wèrden frôwen dêne.
De fifte grât is alsô:
ên man scal jummer wesen frô
dor lêves willen, swâr he sî.
eft eme sîn lêf nicht wone bî,
doch scal he orer wàrden,
for allen wèrden zàrden
er dênen, sô he beste kan,
wil he der minnen lôn untfân,

---

100 icht om en *B.* gunste *AB.* dete (: stete) *B.* 101 dat se em *A.* uñ dede ome kunt *B.* 102 al ores *B.* ganslik eres *A.* 103 edder dat *A.* uñ on to vrunde erkore *B.* 104 he scal or truwe wesen vore *B.* 105 uñ denen or mit *B.* 106 un anders nen lef gewinne *B.* 107, 108 *fehlen B.* 107 de wile dat *A.* 109 De ferde grat *A.* wol *B.* 110 we en *A.* we den *B.* 111 we de wil vruwen *B.* we wil *A.* 112 de scal *A.* de en scal nummer vorsagen *B.* 113 icht om jenich leit geschicht *B.* 114 ne *fehlt A.* en scal he troren *B.* 115, 116 *fehlen A.* 115 allene *B.* 116 wu he *B.* 117 scal wesen so *A.* 118 he scal *B.* 119 swâr] wor *A.* wur *B.* 120 icht om sin *B.* so scal he er wesen mit trowen bi *A.* 121 unde er mit trowen warden *A.* 122 tzarden *B.* 123 er *fehlt AB.* 124 entfan *B.* wil he lof van der goden untfan *A.*

De seste grât is gar besloten:
he scal wesen unfordroten
tô hant tô rîden mit dem sper,
dâr nâ scal stân al sîn beger
wô he dêne frôwen zàrt,
is he edel nâ sîner àrt,
sô wèrt eme al wol gewegen
sô wâr he komt mank gôde degen;
sô fordênet he wèrdescap
unde wèrder frôwen kuntscap.
Merket nû den sevenden grât,
wat he an sik besloten hât.
menich schînet an gôder bêre
sînem lêve alsô he wêre
an ereme dênste ên trûwe gast,
nên he, sîn herte n'is nicht fast,
he koret hîr un smecket dòrt:
aldus krenket he der minnen òrt.
de frôwen scolen gèrne flên,
swâr se de falsken geste sên.
Aldus hevet sik de achtede grât,
de wol deme krânes halse stât.
wèrt lêf tegen lêve besecht,
als men tô forkôsende plecht,
he scal bêren mit wete,
eft he fan lêves gunste icht wete

126 de scal *A.* 127, 128 *fehlen B.* 127 tô hant riden *A.* 128 al sines herten begere *A.* 129 wu *B.* dene der frowen *A.* 130 idermanne na *B.* 133, 134 *stehen in B vor* 131. 131 uñ om sint wol *B.* 132 alle werdige degen *B.* 134 *fehlt A.* 135 merke nu *A.* merket ok *B.* 137 guder *B.* mennich denet an der bere *A.* 138 alse *B.* leve is he verne *A.* 140 nen sin *A.* Sin truwe en is nicht *B.* 141 kostet hir uñ smelich dort *B.* 142 alsus *B.* de leven ort *A.* 143 de werden vrauwen scullen vlen *B.* 144 swâr] wor *A.* wur *B.* valschen *B.* 145 achte *A.* 146 de trowen gesten wol bi stat *A.* 147 werdet *A.* tegen lefde secht *A.* to leven *B.* 148 alse me to kosende *B.* als men ok to vorsokende *A.* 149 mit wete] mit sinen reden *B.* en man scal beren mit wisen reden *A.* 150 alse he

unde mit er hebbe klêne mênen:
aldus mach he er lange dênen
alsô dat nên man merken kan,
wat he fan lêve jô gewan.
Den negenden grât moge-gî
merken unde wat he sî.
komet ên trûwe gast aldar,
dâr he sîn lêf an êner scar
sicht mank zàrden frôwen rêne,
he scal tôt er bêren klêne
mit wòrden unde mit ôgenwenken,
men he scal sik dâr nâ lenken,
dat he ere al an der scar
dêne ganslîken âne fâr.
sô wie sik dâr nicht an bewîset,
sîn trûwe selden wèrt geprîset.
Junkfrôwe, dit is de kranes hals.
hebbe-gî den merket âne fals,
sô moge-gî kennen gôden man:
ik wil jûwe òrlof hân.'
De wèrde zàrde kûsche frucht
dede dor er wèrden tucht,
se tôch ût er snêwîten hant
ên fingerlîn, dat was wol genant,

---

van leve nicht en wete *B.* goste icht wete *A.* 151, 152 *fehlen B.* 152 he der leve lange *A.* 153 als dat ieman merken *A.* Nen man dat merken *B.* 154 ju *B.* ie *A.* 155 negeden *B.* 156 unde *fehlt B.* 157 truer *A.* kumpt en lef gast gar *B.* 158 dat he sin lef süth an *A.* schar *B.* 159 sicht *fehlt A.* vint mank anderen vruwen *B.* 160 to er scal he *A.* to ore *B.* 161 mit reden unde *A.* ogen *fehlt B.* 162 so scal he sik *B.* 163 dat he ny an ener schar *B.* 164 an ener var *A.* deme gelik vant an ener var *B.* 165 so wie] we *A.* We sik an den graden alsus erhevet *B.* 166 wert selden *A.* sin lef bekennt nemet de de levet *B.* 167 dat is *A.* 168 gemerket ane falsch *A.* vals *B.* 169 kennen enen goden *A.* erkennen gude *B.* 170 wille *B.* wil kortliken juwe orlef *A.* 171 sarte *B.* Gi ut erwelde rene frucht *A.* 172 ere *B.* se dede dor er weder bicht *A.* 173 snewitten *A.* orer witten *B.* 174 wol bekant *B.*

dâr inne stônt ên adamant,
de schên over êns forsten lant,
dat gaf se mî dor ore êre,
dorch de dogetliken lêre,
de ik der junkfrôwen hadde geven,
se wunschede mî lange leven.
aldus schêdik ût dem gàrden,
dâr mîn pèrt stôt up der warden;
dâr sat ik up unde rêt tô hêm.
mîn ros snavede over ênen stên,
dâr fan ik untwakende wàrt.
aldus hebbik in dem slâpe làrt
des kranes halses negen grât,
de doch wol tô merkende stât.

---

175 stunt *B.* dar inne so schinet *A.* 176 de luchtede over en gans lant *B.* 177 dorch er ere *A.* 178 dogentliken *A.* uñ dor de werden lere *B.* 179 de ik or hadde gegeven *B.* 180 lange to leven *A.* mek lange leven *B.* 181 schede *B.* van der goden ut *A.* 182 stunt *B.* 183 ret hen *B.* ret to der hem *A.* 184 pert *B.* trat up enen *A.* 185 dat ik dar entwaken wart *B.* dar van ik untwakende wart *A.* 186 aldus hebde ik *A.* alsus hebbe *B.* 187 hals *A.* 188 de doch wol *B.* de trowe de dar wal *A.* *Hierauf folgt in A noch:*

Als ik dô entwakede, ik ên wunder sach:
al up deme bedde dâr ik lach
dat fingerlîn fandek an mîner hant,
und de juncfrowe was mi unbekant.
Ek trat fan deme bedde balt
unde rêt hen for jenen walt;
ik sôchte de juncfrowen hir un dâr,
nergen (en)wart ik er enwar.
an dem wolde mî tô wetende wart,
ek scolde êrst den krânes hals bûen mit dogentliker art.
we mit sînen sin in den krânes hals kert,
de is der juncfrowen wol gewert;
wô he den in stêder minne wil holden,
sô mach he in dogeden olden.

Es sind reime des schreibers der handschrift.

Der dêre rât.

De koning:
Tô hove sît gî here laden,
dat gî uns dat beste râden!
1. *Arn:*
Wes, hêre, mit râde milde,
son wèrt dî êre nummer wilde.
2. *Falke:*
Swimmet, hêre, umme tucht
fan der èrde hô in de lucht.
3. *Swan:*
Wiltu hebben koninges namen,
du scalt dî bôser lûde scamen.
4. *Havek:*
Dînen fîent scaltu klemmen,
weder dînen frunt némede gremmen.
5. *Foysân:*
Sô we dî mit trûwe mêne,
den hebbe lêf, he sî grôt edder klêne.
6. *Sperwer:*
Wes, hêre, in dogeden wîs:
dat is wol der forsten prîs.
7. *Sedik:*
Underscêden tô allen dingen
dat mach dî wol tô êren bringen.

---

1 sint gi hir. 4 so en wert die. 5 swummet. 7 wultu. 8 scha men. 10 wedder — — ne mede. 11 sô *fehlt.* 15 tô] in?

8. *Blâfôt:*
Grôte lêflîken dînen frunt,
dat fromet dî tô aller stunt.
9. *Tritteldûve:*
Ènes dinges sît wis:
trûwe und êre tô lovende is.
10. *Bômfalke:*
Èn dink râde ik dîner êre:
lât de falschen rede mêre.
11. *Îsenbàrt:*
Ik râde dî, hêre konink,
forchte got boven alle dink.
12. *Swenseken:*
Nim dat beste an dînen môt:
sik mêret êr arch wan gôt.
13. *Lêreke:*
Lât dor lêve dênen dik
mêr wan dor forchten, râde ik.
14. *Drossele:*
Wes, hêre, dînen lûden gôt,
wiltu for scaden sîn behôt.
15. *Goldamer:*
Dî rêt itlîk in dînem lande
dor sîn fôrdêl alle scande.
16. *Èrtseken:*
Richte nicht over alle klage:
merke, wé dî wâr sage.
17. *Sîsik:*
Gnêdich scaltu bî richte sîn;
dat stêt wol den êren dîn.
18. *Umke:*
Swenne dî àrme lûde klagen,
den scaltu richten unforsagen.

---

21 ding rade ek. 23 ek — koning. 24 ding. 26 sik *fehlt.* 29 gut. 32 vordel alle stande. 37 Swenne] wen. 38 unvorsagen.

19. *Berkhane:*
Èn dink sî dî gelêrt:
hebbe dogethafte lûde wèrt.
20. *Strûs:*
Dû ne scalt nicht sòrgen:
trûren sî dî forbòrgen.
21. *Pâwe:*
Ik bin fan natûre klâr:
des nim an mîme klêde war.
noch klârer is dat klêt,
dat mit dogeden wèrt an gelêt.
nâ deme lôven du nicht scalt leven,
dâr du de sêle môtest umme geven.
22. *Ênhòrn:*
Dû scalt kûschêt plegen,
sô machtû in êren streven;
dâr is jô der falschêt min:
tô der lochteren sîden, hêre, ek bin.
23. *Ghuz:*
Et alêne sô wat du hâst,
bidde nummer nênen gast.
24. *Raven:*
Rôven unde stelen
dat scaltu wëten unde helen.
25. *Wige:*
Nim ôgenscelke in dînen rât:
se lâtet dik êne, sêt se kwât.
26. *Kivit:*
Tê dî fan den lûden:
dat fromet dî, kanstu dî behôden.
27. *Wedehoppe:*
Sêt, hêre, in mîn nest:
unrênichêt is aller best.

---

40 dogenthafte. 41 ne] en. 42 trorent. 44 mime klède] my. 51 de valscheit. 53 allene wat du hest. 56 wetten un helen. 58 se lâtet] lat. êne] alleyn. sêt] sent. 61 seet.

28. *Nachtegale:*
Dû scalt nicht de lûde flên,
de spreken kunnen sô wat se sên.
29. *Stork:*
Dû ne scalt nicht forsmân
sô wat dî kan dor de stroten gân.
30. *Specht:*
Sô wé dî mêst erwerven,
de scaltu allerêrst forderven.
31. *Stare:*
Sô we kan forrâden un melden,
den ne lât des nicht untgelden.
32. *Wagestert:*
Dô den lûden gôden wân:
lât de tît sô hen gân.
33. *Sperlink:*
Dû ne kanst nicht genesen,
dû ne môtest ên scalk wesen.
34. *Kukkuk:*
Ênes dinges sît bericht:
bôshêt scadet tô êren nicht.
35. *Gôs:*
Wes fûl unde trâch,
formît allet ungemach.
36. *Wulf:*
Nim dînes fromen ware:
frâge nicht, war de sêle fare.
37. *Krân:*
Kundichlîken scaltu gân:
de àrmen scaltu forsmân.
38. *Wachtel:*
Du scalt der lûde bôshêt prôven,
dik alle tît dâr inne ôven.

---

63 vlen. 64 sô *fehlt.* 65 en scalt. 66 sô *fehlt.* 67 Sô *fehlt.* 68 de] den. 69 Sô *fehlt.* 70 ne *fehlt.* entgelden. 71 guden. 73 en kanst. 74 ne *fehlt.* 75 sît bericht] si wis. 78 alle. 80 wur. 84 dek.

39. *Fos:*

Wiltu hebben frede,
låt Reineken lôpen mede.

---

83 vrede. 86 reyneken.

Erläuterungen.

S p r ü ch e.

I, 10. oft icht juk forhêle] *der sinn dieser worte kann nur sein* "*wenn euch etwas dahin ziehe*" *d. h. wenn ihr sterbet. Allein schon derjenige, der Wizlâw's gedichte so gut oder schlecht er es vermochte zu verhochdeutschen suchte, verstund die worte nicht, wie daraus hervorgeht, daß er* icht *durch* ich ez *wiedergab, folglich es für* ik't *nahm. Aber weder* 'wenn ich es euch verhehle' *noch* 'wenn ich es euch erzähle' (*holländisch* verhaalen, *narrare; altnordisch* hiala, *sermonem facere*) *kann die meinung der zeile sein, da dieser sinn mit dem wortlaute der übrigen zeilen sich auf keinen fall in schicklichen zusammenhang bringen läßt. Ein* forhêlen *oder* forhelen *mit der bedeutung* "*dahin ziehen*" *vermag ich nicht nachzuweisen; aber vielleicht darf man es mit mhd.* hæle, *schlüpfrig, abhängig, in verbindung bringen, so daß die erste bedeutung* 'ausgleiten machen' *wäre. An ein niederdeutsches* forhêlen, *des heiles berauben, im hinblick auf das ahd.* zurheilên, *debilitari, zu denken, scheint mir wenigstens gleich gewagt.*

II, 1. dîn sôte frucht] *deine süße furcht, d. i. demuth. Der niederdeutsche sagt* fruchten *statt fürchten* (*vgl. Theoph.*). *An* frucht, *fructus, ist hier nicht zu denken, denn damit könnte nur ihr sohn gemeint sein.*

2. drucht] *verwandschaft, familie, brautgeleite, schaar, menge, ags.* dryht; *fries.* drecht, dracht, *turma, copia* (*vgl. altsächs.* druhtfolc, druhtscepi, druhtin, druhting); *ahd.* truht, *f. contubernium; goth.* drauhts; *altnord.* drôtt. *Der sinn ist also: Maria empfieng ein hohes brautgeleite oder eine hohe hausgenoßschaft, dienerschaft, nämlich der engel, wenn man* drucht *nicht lieber auf das folgende* ÂVÊ *beziehen will. Denn dadurch, daß Gabriel die heilige jungfrau Ave nannte, bezeichnete er sie als die umgekehrte* Êvâ. *Wie durch* Êvâ *sünde und tod in die welt kam,*

so durch Âvê *oder Maria erlösung und leben. Das hohe geleite der Maria wären dann die durch sie geretteten menschen. Die spielerei mit* Âvê — Êvâ *findet sich übrigens oft genug in den mittelalterlichen gedichten auf Maria, und sie lag auch so nahe, daß wir nichts weiter darüber zu sagen brauchen. Man vergleiche Frauenlob* 391 — 393.

5. dîn kûsch edele] *deine edele keuschheit.*

8. dat wòrt sik lende] *das wort sich vollendete, erfüllte.* lende *kommt von* lenden*; vgl. die in der einleitung stehende urkunde:* se scolen dâr nummer ût komen, de scelinge ensî sônet, endet unde lendet.

12. ân dekêne (*d. i.* deheine) swêre] *ohne irgend eine beschwerde.*

16. ên grote rende] *das war ein großer gewinn (für uns), das rentierte wohl.*

III, 1. bûn] *d. i.* bûwen, *bauen.*

2. de wòrt dede mî hinaflât] *die hofstätte (baustelle) versank mir (that mir einen hinablaß). Zu* wòrt *vgl. Sachsenspiegel I,* 34*:* Âne des richteres orlôf môt ên man sîn êgen wol forgeven in erven gelôf (*mit der erben erlaubniß*), deste he's (*so daß er davon*) behalde êne halve hôve unde êne wòrd (al. hovestat), dâr men ênen wagen uppe wenden moge. *II,* 48*:* jowelken hof unde wurd unde sunderlik hûs fortegedet (*verzinset*) man mit êneme hône (*henne*)*; dazu die glosse* wort, *i. e.* wôste hovestat.

5. in der putten] *in der pfütze, grube. Das holländische* put, *f. bedeutet überhaupt brunnen, schöpfbrunnen, grube.*

6. de't al formach] *der alles vermag, allmächtig ist.*

10. dîn lof sî geflôret] *dein lob sei geführt, ausgebreitet.*

12. it] *das haus.*

13. sêwe noch der êrden list] *meer noch hinterlist der erde.* sewe *kann man als schwachen masculinischen nominativ nehmen oder als starken femininischen genitiv, und dann von* list *abhängig.*

15. in dînen listen] *in deinen künsten, in deiner macht.*

16. swat – kallen] *was wir hier auch sagen mögen.*

IV, 1. wunderlist] *wunderbares, verderbliches ereigniß.* — gescach: brak] *Wizlâw reimt* ch *mit* k*, ohne daß jedoch überall wie gerade hier der reim richtig würde, wenn man oberdeutsche sprachformen ansetzte; vgl. V,* 11*:* klôk : fôch (kluoc : fuoge). *Lied XIII,* 1: nôch : rôk : gefôch (genuoc : ruoche : gefuoc).

5. mit gansem willen sîn] *mit ganzem willen, freiwillig.*

6. mit fullen wâpen] *voll gewaffnet.*

8. des wàrt dâr schêr ên mundich] *des ward da schnell einer kühn, zur unternehmung geneigt. Der Holländer braucht sein* mondig *heute noch in der bedeutung von mundfrech, redefrech,*

z. b. dat vroumensch is vry wat mondig, *das weib ist ziemlich mundfrech, von frecher rede. Den sinn von alacer, expeditus hat im mhd. jedoch nicht* mündic, *sondern* munder, munter; mündic *bedeutet da nur sui juris.*

10. den willen sîn forbolgen] *seinen zornigen, nichts achtenden willen.*

11. swâr was sîn môt, dâr stônt sîn hôt] *wohin immer seine begierde sich gerichtet hatte, da stunt auch sogleich seine leibwache.*

15. hin hiu he in dat fûre] *hin spornte er in das feuer.* houwen *wird auch mhd. von dem anspornen der rosse gebraucht.*

16. tundich] *entbrannt, glühend, holländisch* tondig; *vgl.* tondel *und* tonder, *zunder.*

V, 5. went it ûs wèrt] *"bis es uns wird, in unsere gewalt kommt" oder "bis es uns gewährt." Ich vermag es nicht mit sicherheit zu sagen, welches die meinung des dichters ist.*

6. denne ên èrt] *als eine erbse.* èrt *aus* erwet *verkürzt. Auch holländisch gilt* ert, erret *neben* erwet, *f.*

11. mit siner fôch] *mit seiner gewandtheit, anstelligkeit.*

14. tôt allen dingen] *zu allen dingen.* tôt = *mhd.* zuo ze.

VI, 3. ên dèl] *zum theil, etwas, vgl. Theophilus.*

4. wunderêre] *vollbringer von wunderthaten.*

8. hulpe lêre] *mhd.* helfe lære, *leer der hülfe, ohne hülfe.*

10. bescrenke] *an mir den* scrank *anbringe, mich zu falle bringe, mir ein bein unterschlage; vgl. wolf und kranech v.* 1559*:* Swer dienet ungetriuwem man, der niemen mac noch enkan gelônen mit triuwen, ez endarf in niht geriuwen, ob er im sô entwenket, daz er in niht beschrenket und er von im kumt ân argen wanc: des sol er gote sagen danc. *MS. II,* 234*b.* 4: wie triuget den sin kranker sin, der sich den tievel lât alsô beschrenken, daz er ze samene hordet guot, daz ûf in wuochert sünde und dâ bi schande.

11. went he sô fil der sunden spil fôgt mit siner lenke] *da er so viele verderbliche sünden durch seine verlockung erzeugt. In* spil *sehe ich keinen genit. plur. des subst.* spil, *weil dieses wortes bedeutung sich nicht zu* sunden *schickt, vielmehr nehme ich* spil *hier als adjectiv, wozu ahd.* gaspiljan, *consumere; das mhd.* spilden, *effundere, expendere,* spildec, *prodigus; altsächs.* spildjan, *conficere, interficere; ags.* spillan, *perdere u. s. w. gehören. Dennoch dürfte auch* spil, *ludus, lusus zur gleichen wurzel gezogen werden, wenn nämlich delusio grundbedeutung wäre. — Zu* lenke *vgl. ahd.* irlenkëôn, *luxare.*

14. he tût mik anders în] *er ziehet mich sonst in seine bande.* tût *verkürzt aus* tûhet, *von* tên *statt* têhen. *Vgl. VII,* 18.

VII, 8. âne hône] *ohne spott; vgl. Theophilus.*

11. de dê stâlin] *die hüfte, der schenkel stählern.* dê *ist das mhd.* diech.

12. in dem dwâle] *in der betäubung, im traume; vgl. Theoph.*

15. wrêf] *ries.* wrîven *hat schon ahd. sein* w *abgelegt und lautet* riban; *die fränkische und sächsische mundart behauptet jedoch das* w.

16. bilde kône] *das kühne, kühn aussehende bild.*

17. têkenen] *bezeichnen.*

32. fan em] *von gott.*

VIII, 9. dôt sie ên lêt, se sint gefêt] *thun sie etwas übles, sie sind durch zauberkraft geschützt, unangreifbar; mhd. findet sich bei Gotfrid* feinen, *bei ihm, der* feine *sagte, richtig; Hartmann und Wolfram würden* feien *gesagt haben, da sie* feie (*franz.* fée) *sprachen.*

11. nu merket min] *nun höret auf mich, nehmet meiner wahr.* merken *hat sonst den acc. bei sich, z. b.* merket ir kel, *MS. II,* 23*a*, 3. gôde sôde ik merke, *Lied IX,* 1. *oder es wird mit präpositionen gebraucht, z. b.* merket an dem sumer guot, *MS. II,* 229*a*, 9.

13. an bôke kraft] *in büchern. Zu diesem ausdrucke ist das ags.* bôccräft *zu vergleichen, welches literatura bedeutet.* Boethius väs in bôccräftum se rihtvisesta, *Boethius in literis erat sapientissimus, Älfr. Boeth.* 1.

14. wâr nemen de lûde desen haft] *woher nehmen die leute dieses band, d. h. den vorwand der entschuldigung, wenn sie übeles thun. — Mit diesem ganzen spruche kann man übrigens einen spruch Reinmars von Zweter vergleichen, der sich MS. II, p.* 209*a findet.*

16. er sin] *ihre weisheit, klügelei.*

IX, 1. wô lêf is mik] *wie lieb ist mir, wie freue ich mich. Man vgl. zu diesem accusativ lied X,* 2*:* noch lêver is mik. *Grimm Gr. IV,* 931 *behauptet zwar, daß der acc. sich nur neben substantiven nicht neben adj. oder adverb. in dergleichen constructionen sich finde; demnach wäre hier* lêf *als substantiv zu nehmen; der comparativ der zweiten stelle hindert vielleicht nicht, da auch von anderen substantiven comparative erscheinen, vgl. Gr. IV,* 243. des ist unsich niet (*nos delectat*); daz unsich desdê nieter sî; daz in (*eum*) allernietesta ist, *und das über die adjectivisierung dieses und anderer substantive auf seite* 244 *gesagte.*

2—4. swenn ik an sê fil êren rik fan Holsten ênen hêren wêrt: den hebbik jû genennet] *Aus diesen worten sollte man schließen, Wizlâw habe den namen des grafen oder herzogen von Holstein genannt, den er in seinem gedichte lobt. Aber dieß ist nicht der fall, wenn nicht etwa in dem* Êren rik *eine anspielung auf den namen liegt, zumal da in dem kurzen gedichte noch zweimal der*

frau Êre *gedacht wird. Allein unter den holsteinschen grafen kommt, so viel mir bekannt ist, kein Erich (welcher name* Êrrîch, Êrenrich, *wiewohl fälschlich, gedeutet ward) vor. Unter den jungen grafen von Holstein, die Wizlâw's zeitgenossen waren, kann nur in frage kommen Johann II., sohn Johanns I. der im Stralsunder kriege* 1316 *auf Wizlâw's seite stund, und seinen sitz zu Kiel hatte, oder Gerhard (Gerd) II., sohn Gerhards I., der in Pinneburg wohnte und gleichfalls Wizlâw's verbündeter war, oder Woldemar, Gerhards bruder, der* 1308 *starb, und den Dêtmâr in seiner Lübekischen chronik* 'ênen wîsen junchêren' *nennt. Dürfte man in unserm gedichte v.* 3 Gêrt *statt* wert *lesen, so wäre der streit entschieden; für Woldemar kann aber auch noch geltend gemacht werden, daß die bedeutung dieses namens* Êrenrîk *nahe berührt.*

6. forwinnen] *überführen.*

15. blônde] *aus* blôwende, *blühende.*

16. up Êren slâ] *auf der fußspur der frau Ehre.*

X, 3. ênen gôden lîf] *einen guten leib, d. i. einen guten mann.*

7—8. sô dat he tô dî plicht' âne kif] *so daß er sich mit dir ohne widerstreit verbände.*

9. sô wêr-gi ên] *so wäret ihr eins.*

12. nichtes errest] *an nichts irrest.*

13. erfolgen] *durch folge erlangen.*

14. dîn unmôte] *deine unmuße, geschäftigkeit.*

16. forbolgen] *ergrimmt.*

XI, 11. brôde] *hinfällig. Vgl. Arm. Heinr. v.* 105*:* wir sîn von brœden sachen.

14. snôde] *unwürdig, nicht geziemend.*

20. mîn hôde] *meine hut. Die andere form* hôt *findet sich spruch IV,* 11.

XII, 10. ik like en êtterslangen] *ich gleiche ihn giftigen schlangen. Wie im ags.* âttor *hat auch im niederdeutschen und holländischen* êtter tt, *entgegen dem hochdeutschen* eitur, eiter. *Stammwort scheint* îdan (aid, idum, idans) *urere, wonach die oberdeutsche form richtiger erscheint.* âttor *verhält sich zu* îdan *gerade wie* hlûttar *zu* hlûd: *sollte in beiden fällen dem* tt *etwa* dj *zu grunde liegen? Zu* êtter *vgl. man noch Chron. Luneburg. p.* 1371*:* Dâr nâ brak de swele (*geschwulst*), unde dâr ût gink for êtter fele kornes, wêtes, roggen *u. s. w.* swele, *zum ags.* svôlað, svêlan, *deutschem* swulst *und altnord.* svalr *gehalten, scheint ein* svulan (sval, svôlum, svulans) *zu fordern, dem gleichfalls die bedeutung urere zukommt. So scheinen* eitur *und* swulst *als erzeugnisse der entzündung angesehen worden zu sein.*

13. de nâch der scalkhêt gâhet] *der sich beeilt ein schalk (taugenichts) zu sein.*

XIII, 1. gezârde] *das adj.* gezârt, *theuer, werth ist dem oberdeutschen entlehnt, wie schon sein z beweist; keine niederdeutsche mundart besitzt es.*

Lieder.

I, 1. ik parrêre dik dorch mine trôwe] *ich schmücke, rühme, verherrliche dich aus treue.* parrêren (*mhd.* parrieren, *altfranz.* parier, parer) *besagt eigentlich: durch gegensetzung abstechend machen, bunt ausschmücken. So verwendet es Gotfrid im Tristan v.* 669*:* sô sach man ander (*nämlich roßdecke*) anderswâ von edelen sîden wol gebriten, jene ander manegen wîs zersniten gevêhet unt geparrieret, sus und sô gefeitieret. *Parz.* 281, 21: diz mære ist hie vast undersniten, ez parriert sich mit snêwes siten.

3. mîn ênfar frôwe] *meine einfarbige, d. i. beständige, treue herrin. Die handschrift hat* eyn par, *was ich nicht zu deuten vermag. Am nächsten läge vielleicht* ênbâr (= *mhd.* einbære) *concors; allein da der schreiber in der nächstfolgenden zeile* schînbar *schrieb, warum hätte er in dieser* eyn par *geschrieben? Die mhd. sprache kennt nun zwar ein adj.* bar (*gen.* barwes, barwer *u. s. w.*)*; jedoch es bedeutet nackt, bloß, ledig, frei, bedeutungen, die hier nicht passen. Noch weniger darf man an ein* parfrôwe, barfrowe *denken, obgleich es ein* barman, vardiu, barwîp *giebt, da schon die bedeutung von* frôwe *dem entgegen steht, abgesehen vom accent* (bárfrôwe). *Fand der schreiber jedoch* eyn var *vor, mit vielleicht undeutlichem* v, *so konnte er schon* eyn par *daraus machen.* einbar *aber hätte er kaum verändert.*

4. undôgen] *praecellens, gleichbedeutend mit* schînbâr, *lucida.*

II, 1. De Ungelarde] *Wer mit diesem namen bezeichnet sei, weiß ich nicht. Unter den dichtern der vom herrn v. d. Hagen herausgegebenen MS. kommt keiner dieses namens vor.*

2. senende wîse] *ein liebeslied.*

3, 4. dâr fan lide ik grôte nôt, êr ik dâr singe sô gedân ên dône] *davon leide ich große noth, eh ich da singe ein solches getöne. Sinn und beziehung dieser worte ist nicht recht klar. Herr v. d. Hagen erklärt: Wizlâw habe große mühe gehabt, ein gedicht in der* senenden wise *des Ungelarten zu fertigen, und eben dieses gedicht sei in der* senenden wise *des Ungelarten gedichtet. Aber wenn dieß Wizlâw's meinung war, dann mußte er sagen:* dâr fan lede ik grôte nôt, êr ik dâr sunge sô gedân ên dône, *und auch so hätte er sich noch sonderbar genug ausgedrückt. Mit anerkennungswerther kühnheit folgert jedoch der herr v. d. Hagen aus dieser stelle, daß der Unverzagte der lehrmeister Wizlâw's in der fröhlichen kunst des gesanges gewesen sei. Mir scheint vielmehr der sinn der in wahrheit dunklen*

worte: ich leide von der liebe große noth, eh ich solch ein liebeslied singe, so daß sich dâr fan *nur auf* senende, *nicht aber zugleich auch auf* wîse *bezieht. Darauf fährt er fort:*

5, 6. it is sô harde, dat ik en in mîneme sange prîse] *es ist so hart, daß ich ihn in meinem sange preise. Dieß kann doch nur heißen: nun bin ich aber in der that von der liebe so bedrängt, daß ich eben ein solches liebeslied dichten muß, wodurch ich ihm denn anerkennung widerfahren lasse. Damit verbindet nun der dichter*

7, 8. sint ik 't bî mînen tîden nie gehôrde, dorch dat dunket it mik scône] *da ich es (ein solches lied) bei meinen zeiten nie gehört habe, darum dünkt es mich schön. Wir sollten freilich erwarten: obwohl ich nie ein solches lied gehört habe, in meiner jetzigen lage dünkt es mich dennoch schön.*

9. nu folgik em, dorch dat se mik gebracht hêft in de lêt] *nun folge ich ihm denn nach, weil sie (meine geliebte) mich in die leiden gebracht hat.*

10, 11. dat ik mannen und den wîven môt mit pîn ân underschêt maken êne senende klage hûre] *daß ich für männer und weiber ohne unterscheid mit schmerz eine liebesklage heuer machen muß. Herr von der Hagen begnügt sich mit* senende hûre, *was die handschrift bietet; nur hat er leider vergessen uns zu sagen, was er unter einer* senenden hûre *verstehe; ich einmal kann in* hûre *nichts finden als das adv. heuer.*

13. Nû fêft gangen mîner kunste rôde] *nun hat die ruthe (wünschelruthe) meiner kunst sich wirksam erwiesen.*

14. hîr is deser senenden klage sôte bode] *hier ist der süße bote dieser liebesklage. Unter dem süßen boten versteht Wizlâw aber dieses gedicht, welches seine klage der geliebten überbringt.*

III, 7. Sô forwinnik] *auf diese weise überwinde ich.*

8. tô prîse] *zu preise, auf das beste. — Ich bemerke noch, daß die handschrift diese strophe mit den beiden folgenden zu einem liede verbindet; ich kann jedoch zwischen ihnen keinen zusammenhang entdecken.*

IV, 1, 2. *Die liebe wirkt heuer in hoher würde ein liebliches wunder an mir.*

5. for mînen ôgen spilde] *sich vor meinen augen froh bewegte.*

7. mit gewelde] = *mhd.* mit gewalte. — klâr alsô de sunne] *auf* bilde *zu beziehen.*

9. wân se] *ich glaube, sie.*

10. die de lêve dreit] *die die liebe hervorbringt, die frau Minne, die Venus.*

12, 13. und tunde sam ên kerte weldeliken tô geflogen] *und sie*

zündete wie ein kräftig herbeigeflogener funken. Die holländische form von kerze *ist* keers, kaars. *Daß dieß wort hier nicht die aus wachs gemachte kerze bedeute, sondern vielmehr flamme, funken, geht aus dem damit verbundenen* weldeliken tô geflogen *hervor, da wohl funken, aber nicht kerzen zufliegen. Wenn* kerze *aus* cerata *entstanden ist, so muß die form* kerte *dem niederdeutschen gerecht sein, obwohl ich sie nicht weiter nachweisen kann. Everhard von Gandersh. verwendet v.* 17 *die oberdeutsche form* kerze, *aber nicht im reime. Auch im altnordischen finden sich die wörter* kertahialmr, *candelabrum*, kertaliôs, *candela*, kertarak, *ellychnium*, kertastika, *candelabrum*, kertisveinn, *lychnophorus u.s.w., so daß auch im mnd.* kerte *kein bedenken machen kann.*

17. like wâge stellet] *gleiche waage stellt, für liebe gegenliebe zuwägt.*

18. sellet] *gesellet, vereinigt.*

19, 20. wol gefellet lêf dorch lêf getogen] *wohl fügt, schickt sich dann liebe durch liebe hervorgerufen.*

V, 5. Lîstu in der Minne drô] *liegst du in der frucht der Minne? Ich finde in diesem* drô *das mhd.* druo, *ahd.* druowa, druoa, *f. onus, pondus, fructus* (*vgl. last des baumes = frucht des baumes*). *An* drô, *mhd.* drô, *minae, correptio, ist um so weniger zu denken, selbst wenn die bedeutung compressio, vis, welche das ags.* þreá *hie und da zu haben scheint, auch für das deutsche* drô *sich rechtfertigen ließe, da auch Frauenlob* druo *mit* minne *verbindet. Er sagt nämlich* 318*:* Ez wænt ein narre unwise, spricht im ein wîp guotlîche zuo, der Minnen druo der (*l.* diu) sî zehant ûf sîner wise gruo: der ist ein diet. *Man vgl. auch noch Reinbot im heil. Georg v.* 4040*:* von der blüete werdent druo, die wil ich iu nennen nuo, sî bernt brôt unde wîn. *Eher wäre noch an das altnordische* þrô, *f. cavum excisum, mhd.* truhe *zu erinnern.*

8. hôrden] *d. i.* hôrde den.

10. Lêf, morgen kome ik echter] *lieb, morgen komme ich wieder.* echter (achter) *ist das mhd.* after, *retro.*

12. se wanden in er arme] *sie schloß ihn in ihre arme.*

13. den ridder sie mit sôrgen wrank] *den ritter drückte sie mit sorgen an sich.* wringen *ist premere, constringere.*

14. he trûdes] *er liebkoste sie. Im mhd. lautet das wort* triuten, *wie das dazu gehörende subst.* trût. *Weder die gothische noch die altsächsische, angelsächsische und altnordische sprache haben eines der wörter, es ist daher sehr schwer zu entscheiden, ob* tr, dr *oder* þr, *im mnd.* tr *oder* dr *als anlaut zu setzen sei. Hinge das wie es scheint nur den oberdeutschen stämmen zuständige* trût, triuten *mit* triuwe (*goth.* triggvs) *und* trûwen (*goth.*

tráuan) *zusammen, so gebührte ihm* tr *als anlaut. Muß man jedoch* trût *und* triuten *mit dem altnord.* þrûðr *und* þrûða, *die jetzt nur femina bedeuten, aber auch als eigennamen gebraucht werden, zusammenstellen, so gebührte ihm im oberdeutschen und mittelniederdeutschen* dr *als anlaut. Zu der zusammenstellung mit den altnordischen wörtern und folglich zum anlaute* dr *leitete aber vielleicht auch der umstand, daß sich im ahd.* drut *und* thrût, *und gar nicht selten, neben* trût *findet, was kaum der fall sein würde, wenn sein eigentlicher anlaut* tr *wäre, wogegen das schwanken sich leicht erklärt, wenn man* thr *als den organischen anlaut annimmt. Auch auf das italienische* drudo *und* druderia *kann man einiges gewicht legen, sie stammen wahrscheinlich aus dem langobardischen; denn wären sie aus dem mittelhochdeutschen später entlehnt, so würden sie den anlaut* tr *ebenfalls zeigen.*

17. bi dûren êden] *mit theuren eiden.*

18. ik dô dik sòrgen bôt] *ich entledige dich der sorgen. Im mhd. lautet meist diese nicht selten vorkommende redensart:* ich tuon dir sorgen buoz; *doch findet sich auch hier zuweilen der accusativ statt des dativs. Vgl. Müllers mittelhochdeutsches wörterbuch unter* buoz.

20. selle] = geselle, *geliebter, freund.*

21. âne kif] *ohne streit, zuverlässig.*

VI, 1. Wat ik hân dacht] *Über dieses* wat *zu anfange affirmativ erzählender sätze, welches besonders der ags. und altsächs. sprache eigen ist, vgl. man Schmeller zum Hêljand II,* 61. *und Grimm zu Andreas und Elene. Der mit diesem* wat *anhebende satz wird dadurch gleichsam zum ausrufe gesteigert.*

6. komen tôt êner wëre] *kommen zu einer gewärleistung, sicherheit, bürgschaft.*

11. fil sôte frucht] *süßes kind.*

12. dîn tucht] *deine zucht, erziehung, gesittung.*

16. dem scaltu sâlde erven] *dem sollst du heil, glück, genade widerfahren lassen.* einem ein dinc erben *besagt eigentlich einem etwas als erbschaft hinterlassen. Wie jedoch* erven *hier nur gewähren ausdrückt, so bedeutet es Parzival* 596, 25 (ouch tet sich ûz der degen wert, daz er mit spern sunder swert hôhen prîs wolt erben oder sinen prîs verderben) *nur erlangen, erwerben ohne bezug auf todesfall.*

17. dat wêr an mîme râde] *das möchte ich dir rathen.*

20. ût dîns herten grâde] *dieser ausdruck findet sich bei Wizlâw zwei mal, hier und lied VIII,* 2*:* dat dôt mit mênem râde ût jûwes herten grâde; *beide mal drückt* ût des herten grâde *aus: nach des herzens willen, nach des herzens begierde. Die zweite stelle verbietet nun, hier an das* gerâde *des Sachsenspiegels zu*

denken, welches bekanntlich die den frauen zukommende fahrhabe, schmuck, zierat u. s. w. bezeichnet. Auch wird man wohl das mhd. grêde (*spanisch* grada) *schwerlich herbeiziehen können, welches zwar nicht nur stufe und schrayen, sondern auch kaufhaus bedeutet, und hier von Wizlâw in der einfachen bedeutung von haus gebraucht sein könnte. Dieß wäre ein zu gesuchter ausdruck und ich wenigstens möchte einem schlichten* grâde, *intentio, cupiditas den vorzug geben. Dagewesen sein kann es, denn das ahd.* grâtag, *avidus,* grâtida, *aviditas, diligentia, ags.* grædeg, *avidus,* grædignes, *aviditas, holländisch* greetig (*für* greedig) *sprechen dafür.*

25. ên erren dôt] *einen bösen, schlimmen tod. Da die handschrift* irren *schreibt, darf man nicht an* êrre, *prior, praematurus denken.*

27. jômêr wil ik dik bidden] *um so mehr will ich dich bitten.*

VIII, 3, 4. der moge-wi nu noten ûsen bôsem fol als êr] noten *ist das ags.* notjan, *frui, occupare, ahd.* nuzôn, *frui. Der sinn ist: damit können wir nun unsern busen füllen wie früher.* bôsem *bezeichnet den die brust einhüllenden theil des kleides.*

5. de fogelîn lûde scrîgen] *die vögel schreien laut. Schrieb Wizlâw wirklich so, so that er es des reimes wegen, gerade wie er v.* 7 nênes snîgen *für* nênes snigens *setzte; er würde sonst* scrîget *geschrieben haben. Wäre nur ein* snîge, -en, *m. neben* snê, -wes, *m. nachweisbar (Ziemann führt aus Wilh. I,* 23 *und Georg* 13*b* snie *für* snê *an, sagt aber nicht, daß der genitiv* snîen *laute), so wäre die erste stelle leicht zu berichtigen: man dürfte nur schreiben* de fogelîn hôrik scrîgen.

8. sie sint erer sulver hêr] *sie sind ihrer selbst froh.*

13. de sumer kumt tô môde] *der sommer kommt zu muth, zu kraft.*

14. de blômen sint gewîret] *die blumen sind mit golddraht umflochten.* wîren (*mhd.* wieren) *bedeutet mit gold- oder silberdraht um- oder einflechten. Das altnord.* vîr, *m.* (?) *ist metallfaden; das ags.* vir *dagegen glossirt myrtus,* vîrgræfa, *myrtetum. Ahd. lautet dieß wort* wiara, *f. und stimmt in der bedeutung mit dem altnordischen, davon das verbum* wîren (*mhd.* wieren) *z. b. Tristan* 16716: ein krône, diu was vil harte schône mit gesmide gezieret, mit gimmen wol gewieret. *Trist.* 16951: sô gevælet ouch daz niemer, die tugende ensîn iemer gesteinet unde gewieret.

15. de crencelîn gepîret] *die kränzlein begonnen, oder ausgesetzt.* gepîret (*so meine ich das* gephiret *der handschrift fassen zu sollen; denn hätte* gefieret, *stolz gemacht, schön zubereitet, oder* gevieret (*niederd.* gefêret) *passend gemacht:* ein gewant wol gevieret, *Uolr. Alex. bei Wackern. HS.* 28*a in des schreibers vorlage gestanden, so hätte er schwerlich das wort mit* ph

geschrieben) *kommt von* piren, *in dem ich das holländische* peuren, *unternehmen, anfangen* (een werk peuren, *ein werk anfangen*) *finde. Ob mit* peuren *auch das holländische* pieren, *mit schaden klug machen, zusammenhange, will ich unentschieden lassen.*

16. wô dat de frôwen ciret] *wie das die frauen zieret!* cîren *ist aus dem oberdeutschen entlehnt* (zieren), *sonst würde das wort* tîren *lauten. Das holländische* tieren *bedeutet gedeihen, das ags.* tîr, *gloria. Auch Everhard von Gandersh. schreibt v.* 6 tzîrhêt, *nicht* tîrhêt, *doch findet sich die echt niederdeutsche form Chron. Luneb. p.* 1399*:* se nâmen dâr grôte tîrôde.

19. jegen dem meijen untblôdet] *gegen den mai entblödet, da der mai da ist, der blödigkeit, furcht vor kälte frei.* untblôtet, *entblößt, was auch sinn gäbe, widerstrebt dem reime.*

20. geglôdet] *mit gluth erfüllt.*

21, 22. welk ên rike fan dâr ût sô wirt gesticket] *welch ein reicher teppich wird daraus gestickt, nämlich aus der blühenden aue und den schönen frauen. Das bild ist von den teppichen oder fahnen hergenommen, worauf schildereien gestickt waren.* fan, fane, *m. ist das griech.* πῆνος, *lat. pannus. Die bedeutung vexillum hat es ursprünglich nur in der zusammensetzung* gundfano, *woneben sich* halsfano, *collarium*, hantfano, *mappa*, sumarfano, *pallium aestivum u. s. w. finden.*

23. fil sòrgen sie unttwicket] *viel sorgen machen sie weichen.* twicken, *mhd.* zwicken, *ahd.* zwichjan *bedeuten praestringere.* sich enzwicken, *sich los machen, steht bei Frauenlob* 312, 15. (Dâ klagt daz herze denne über sin selbes blicken, unt klagt daz blicken ûf der liebe stricken, lieb wil sich enzwicken unt klagt ût minne: Amôr der voget kumt în gezoget, swâ hin er broget, dâ muoz ir kraft geligen.)

28. *Vgl. zu lied IV,* 12.

30. Minne, dik untsê] *Minne, fürchte dich, nimm dich in acht, sieh dich vor!* entsehen *als activum bedeudet* 1) *scheuen, fürchten, z. b. Reineke v.* 4539: men entsach se al wôr se quam. *v.* 6647: men entsüt se sêre alle stunt. 2) *durch den blick der kraft, der besinnung berauben, bezaubern. So braucht es Heinrich von Morungen V,* 1 (*MS. I,* 122)*:* Von der elbe wirt entsên vil manic man: sô wart ich von grôzer liebe entsên von der besten, die ie dehein man liep gewan.

33. kanst dû de froide spêren] *dieses* speren *für* sparen *findet sich auch bei Herbort v.* 524: hûte sî mîn lester tac, ob ich ez lenger gespere; swer mîner êren nu gere der folge mir, *und v.* 11823: sullen wir den tôt kiesen, sô ist ez alsô wêhe hie in grôzer nêhe, als langer gespert (: gërt). *Frommann will jedoch an*

beiden stellen sparen : garen *annehmen; hier wird man kaum* bewaren : karen : sparen *schreiben wollen.*

34. wes nicht tô spê] *sei nicht zu vorwitzig, zu spöttisch. Vgl. Reineke v.* 859: Dô Brûn al dese speien wòrde tô sineme schaden fan Reinken hôrde, *und v.* 6336: Reinke gaf eme speie wòrde. spê, spei *ist das mhd.* spæhe.

35. minnen dêve] *minnen diebe, eine den höfischen dichtern geläufige bezeichnung des liebhabers; vgl. Parzivâl* 8, 20—24: manegen kumberlîchen pin wir bêde dolten umbe liep. ir wâret ritter unde diep, ir kundet dienen unde heln: wan kunde ouch ich nu minne steln. *Walther v. d. Vogelweide nennt die* frou Minne *geradezu* diebe meisterinne (*Lachmann p.* 55): Genædeclîchiu Minne, lâ: war umbe tuostu mir sô wê? du twingest hie, nu twing ouch dâ, versuoche wer dir widerstê. nu wil ich schowen ob du iht tügest. dun darft niht jehen, daz du in ir herze enmügest: ezn wart nie sloz sô manecvalt, daz vor dir gestüende, diebe meisterinne. tuon ûf! sist wider dich ze balt. *Anders wendet Gotfrid die beiden ausdrücke* diep *und* steln *an v.* 12381—91: dô was ir heimelîche (*vertrautheit*) rîliche unde riche, unt was daz wîsheit unde sin. wan die sich helnt under in, sît daz si sich enbârent unt danne ir schame vârent unt gestent (*betrachten sich als fremde*) sich an liebe, die sint ir selber diebe. sô si sich denne ie mêre helnt, sô si ie mêre in selben stelnt unt mischent liep mit leide.

VIII, 2. mit melde] *mit geräusch. Vgl. Kuonr. Trojan. Krieg. fol.* 160: in offenlicher melde, *publico rumore.*

9. sen rôket wie se fêdet] *sie kümmern sich nichts darum, wer sie befehdet.* fên, fêhen *bedeutet hassen; davon* vêhende (*ahd.* faida) *öffentlich erklärte feindschaft, und davon dann* vêheden, fêden, *bekämpfen, angreifen. Oben v.* 4 *steht der conjunctiv nach* rôken *hier der indicativ.*

21. sik blôtet] *das handschriftliche* sich bluozet *würde zunächst auf das altsächsische* blôtan (blêt), *ahd.* bluozan (bliaz), *opfern, opferthiere schlachten, hinführen; allein da dieses zeitwort in den sinn hier nicht sich fügt, hat man* sik blôten, *sich blößen, zeigen, kund geben, mhd.* sich blœzen, *hier anzunehmen. Das mhd.* blœzen *wird zwar so viel ich weiß nur in eigentlicher, nicht in übergetragener mehr abstracter bedeutung gebraucht; doch finde ich für diese stelle kein passenderes zeitwort, da ein mhd.* sich blüeten (= sich blüemen), *wenn es vorkommen sollte, ndd.* sik blôden *zu lauten hätte.*

22. und ene de fogelîn grôtet] *und ihn* (*den mai*) *die vögelein grüßen.*

24. den kumber bôten, *mhd.* den kumber büezen, *ersatz für*

den gehabten kummer geben; unter kumber *ist hier die traurige zeit des winters verstanden.*

25. sîn blôt] *sein bluth.*

27. dorch minningliet scôwen] *um einen anmuthigen anblick zu haben. Die form* minningliet *für* minnechliket, minneliket *oder* minnentliket, *wird durch das gleich darauf folgende* wunnengliet *vertheidigt, wenn auch hier nicht wie in Wolframs Titurel metrische gründe (vgl. Lachmann's ausgabe der werke Wolframs s. XLIV) für die verkürzung des* liket *in* liet *sprechen, da beide silben hörbar sind.*

28. wêr ûs de mei forhôwen] *wäre uns der mai getödtet. Vgl. MS. I, 254:* din kint wart dort verhouwen, sin menscheit sich ergap.

29, 30. er wunnengliet tôwen maked' ûs ên niwen gôt] *ihr wonniges gebaren machte uns einen neuen guten mai.* tôwen (*goth.* táujan, *ahd.* zâwan, zouwan, *mhd.* zâwen, zöuwen) *bedeutet* 1) *vorwärts schreiten, von statten gehn, gelingen.* 2) *thun, schaffen; speciell: weben, gerben, färben u. s. w., cf. mnd.* touwe, *textura; ahd.* zâwa, *tinctura.*

31. unden] *d. i.* unde den.

32. mit scallè] *die übrigen strophen haben in diesem verse und in dem mit ihm durch den reim verbundenen stumpfen reim und füglich eine hebung mehr. Dem zufolge müssen auf* scállè : fállè *zwei hebungen kommen, was durch den gravis angedeutet werden sollte. Man vgl. übrigens lied VII, wo in dem abgesange dasselbe stattfindet.*

34. underfât] *empfängt. Das* untfât *der handschrift ist gegen die metrik.* underfân *bedeutet subripere, intercipere; das ags.* underfôn *dagegen recipere, accipere, obtinere.*

37. ût ûwes herten grâde] *vgl. dazu die anmerkung zu lied IV,* 20.

38. ûr nêne 's nicht forspâde] *euer keine verzögere, versäume das.*

40. untfallè] *entfalle, verschwinde.*

41. lâgest] *hinterhalt legest, nachstellest.*

42. mi froiden bant du dragest] *du gewährst mir dasjenige, was die freude zu mir bindet, was mir dauernde freude giebt.* dragest *nicht von* dragen (drôk), *sondern von* dragen (dragede), *gerere; vgl. Litan. v.* 1199: ich meine den sunder sih bôsliche tragete mit ubelin wîben di er habete. *ahd.* tragên, *impendere;* tragidi, *n.* tragida, *f. impensa, possessio.*

44. wen dat] = *mhd.* wan daz, *nur daß.*

45. mit ôwê] *mit wehklagen, nämlich: du verjagst mich und zwingst mich dadurch* ôwê *auszurufen.*

47. din lof forgedrungen] *dein lob ausgebreitet, andern vor gedrängt.*

50. tô gelde] *zu lohne, zur vergeltung.*

52. van dir minne] *von deiner liebe, der liebe zu dir.* dìr *für* dînere, *entspricht dem mnl.* diere, miere *für* dînere, minere.

58. dat sìn lîf dorch se wringet] *daß er ihretwegen ringet, strebt, — oder schmerz empfindet?*

IX, 1. jô tô] *mhd.* iezuo, *jetzt.*

3. den lôden] *den schaaren? ags.* hlôð, *f. turma. Das handschriftliche* luten (*ndd.* lûden, *mhd.* liuten) *reimt weder mhd. auf* huoten, *noch mnd. auf* hôden. *Vgl. Georg* 1371*:* dô wart ich vrô und hôch gemuot, ich îlet ûf der heiden luot (*gegen die schaar der heiden*)*; Parzivâl* 675, 16*:* got mit den liuten wunder tuot. wer gap Gâwân die frouwen luot? (*hanc feminarum turmam*)*. Das altnord.* hlôð, *n. plur. bedeutet dagegen focus, caminus; wenn also das ags.* hlôð, *f. ursprünglich nicht diejenigen bezeichnet, die ein recht haben am herde zu sitzen, die herdgenoßschaft, das gefolge; so haben beide* hlôð *mit einander nichts gemein.*

8. fôgen] *in ordnung bringen*

9. um eren bôch] bôch, *m. bezeichnet am menschen sowohl die achsel als auch die hüfte. Vgl. Müllers mhd. wörterbuch unter* buoc. *Herr v. d. Hagen änderte das* buoch *der handschrift in* tuoch.

13. wen] *aber* (= *engl.* but). *Vgl. v.* 24.

15. dîn alde lak] *dein alter fehler. holländisch* lak, klak, *m. fehler, gebrechen, beschuldigung. Vgl. holländ.* laken, *tadeln, beschimpfen, verachten* (het boek is niet te laaken, *das buch ist nicht zu tadeln*), *verspotten,* Ik wil di dar tô maken, dat du de lûde mêr scalt laken, *Zeno* 541, *vgl. auch ags.* leahtor, *m. crimen, porrigo; mhd.* laster. *Stammwort scheint* LIKAN (lak, lèkum, likans), *stillare, colare, so daß die grundbedeutung von* lak (*oder* lâk) *tropfen, fleck, mal, zeichen wäre. Zu gleichem stamme gehört* lâchen (lâchente), *bezeichnen, bezaubern, besprechen, heilen; ahd.* lâhhinôn; *ags.* læcenjan, *mederi.*

18. stichten] = *stiften.*

26. froiden dêl] *der freuden theilhaft.* dêl *als adj. kann ich nicht weiter nachweisen. Hr. v. d. Hagen änderte* geil, *aber aus* geil *hätte der schreiber kaum* teil *gemacht.*

30. mine lit] *meine glieder.*

X, 3. rêt] *bereit.*

6. mâl ik des finde an blômen scône] *zeichen davon* (*daß wald und anger farbenreich sind*) *finde ich schön an blumen.*

7. hô, frô, sô stêt des meijen blôde] *hoh und froh, so stehn des maien blüthen. Mhd. wenigstens giebt es keinen nom. sing.* blüete, *sondern dieser lautet* bluot; *so nehme ich denn auch hier* blôde *für den nom. plur.,* stêt *kann dritte sing. und dritte plur. sein; doch würde ich in den personen des plur. lieber* stât *lesen.*

8. gôde sôde ik merke froiden fol in angern und up alven] *zuerst fragt es sich, was* sôde *hier bedeute. Die niederdeutsche sprache hat ein masc.* sôt (*gen.* sôdes), *welches brunnen, und ein fem.* sôde, *welches rasen, wasen, zumal ausgestochenen, bedeutet. Dazu kommt noch ein drittes* sôt, *m. oder n.* (*holländ.* zood, zoo, *f. altnord.* seydi, *n. goth.* sáuds, *m.*), *welches das sieden und das gesottene bezeichnet. Das fem.* sôde (*holländ.* zoode, zoo) *scheint, nach den zusammensetzungen zu urtheilen* (sôdendik, sôdensteker, sôdengruft, sôdenspittung) *der schwachen declination anzugehören* (*vgl.* dat brengt geene zooden aan den dyk, *das bringt keine soden an den damm, d. i. das bringt keinen nutzen*); *auch wäre der ausdruck: "gute wasen freudenvoll in angern und auf alben" ziemlich sonderbar: so dürfen wir hier wohl von dem femininum* sôde *absehen. Von den beiden andern hat* sôt *brunnen das meiste für sich; denn unter der linde an dem brunnen sammelt sich die ländliche jugend im sommer um sich zu erlustigen.* sôt, *siederei und gesottenes, brühe u. s. w., wenn es auch für gastmal stehn könnte, paßt doch übel zu* angern *und* alven. *Das altnord.* saudr, *widder und schaaf, würde sich schicken, wenn nur ein deutsches* sôt *in dieser bedeutung nachweisbar wäre. Alles erwogen, bleibe ich denn bei* sôt, *brunnen stehn; dürfte man jedoch annehmen, in* sôde *stecke ein schreibfehler, so würde ich* gôde spôde, *gute fortgänge, gute erfolge, von* spôt, -des, *m.* (*oder* spôte, *f. holländ.* spoed, *f.*) *hier lesen.* alve (*mhd.* albe), -e, *f. bezeichnet berg und viehweide im hochgebirge. Vgl. Anno v.* 441. *Servatius v.* 1075. *MS.* 2, 59*b*. 3, 419*b*.

10. widenthalven] *weit umher, gebildet nach* allenthalven (*d. i.* in allen halven, *auf allen seiten*).

11, 12. lit, gît] *für* liget (licht), gevet (gift), *dem hochdeutschen entlehnte formen.*

13. sît wârt ûs wunnend ôgen blicke] *seit dem wurden uns wonnende* (*erfreuende*) *blicke der augen* (*anblicke*). *Vgl. Nib.* 1173[3]: iuwer leben wirt bi Etzeln sô rehte lobelich, daz iuch iemer wunnet, ist daz ez ergât. *Zu* wârt *neben* blicke (*sing. des prädicates neben plur. des subjectes*) *vgl. man Wolfram's Parz.* 234, 2: an disen aht frouwen was röke grüener denn ein gras; 234, 7: dâ mitten si ze samne twanc gürteln tiur, smal unde lanc; 243, 20: dar nâch gienc dô zer tür dar în vier klare juncfrouwen.

16. lif heddik nicht, ne dêdens dicke] *leben hätte ich nicht, thäten sie 's nicht oft, d. h. wären sie nicht oft mein sorgenleid-vertreib. Vgl.* mit sôten wôrden he en untfenk. hêr Zênô sprak 'ik wêre noch lenk gewesen, ne heddest dû dân: ik ne wolde dî nicht sô drôvech lân, *Zeno* 1179. de rede ne mach mî nicht befallen; ne dêde ên dink, it scolde mî lêt sîn, *Zeno* 1413.

17. Wân sân hân ik dîr] *So habe ich denn hoffnung auf dich, glauben zu dir.* dîr *aus* dîner *zusammengezogen.*

18. schîne dîne sôte an mî, minnen spëgel] *es werde deine milde an mir offenbar, du vorbild in der liebe. Vgl. Wigal. v.* 9728: du bist ir aller (*der frauen*) spiegel. ich hân noch her den ziegel vür lûter glas an gesehen: dîner schœne muoz ich prises jehen; du solt ir aller krône tragen. *Frauenlob FL.* 12, 3: ich binz ein spiegel der vil klâren reinekeit, dâ got von êrst sich inne ersach. *Tristan* 4330: wilkomen Rûal der werde ein spiegel ûf der erde. schîne *als präs. conj. ist von* wân hân ik *abhängig; ein* schînen (schînde), *zeigen, kenne ich nicht.*

21. dîr gôde] *deiner güte, vgl. lied VIII,* 52.

22. over lange til] *seit langem; vgl.* inner kurzem zil, *bald, Wigal.* 1112.

23. spil bistu an mî] *ein adj.* spil *fand sich Spr. VI,* 11. *Auch hier machte* spil, *als subst. gefaßt, die satzfügung zu einer auffälligen. Du bist an mir freude* (*oder zeitvertreib, belustigung*) *kann man schwerlich sagen.*

24. de mik sô wol formach] *die mein so ganz mächtig ist. Oberdeutsche verwenden statt des acc. lieber den gen.* (diu mîn sô wol vermac), *vgl. Frauenlob* 270, 9: ez mac vil lîht des windes der vederen wæt.

25. dô mî trôstliken froiden dach] *gewähre mir tröstlichen tag der freuden.*

27. gel scrîgik dînen namen] *laut schallend* (*gellend*) *rufe ich deinen namen.*

28, 29. samen râmen kan ik nicht mêre mînes kumbers lêtfordrîf] *zusammen fassen kann ich nicht mehr meines kummers leidvertreib, d. i. wohl: nicht weiter kann ich bestimmen, was meinen kummer mir vertreibt.* râmen, *in der bedeutung: zielen, trachten, hat den gen. bei sich; der acc. findet sich jedoch in* einen tac anberâmen, *einen tag zur gerichtlichen verhandlung bestimmen.*

XI, 1. Wol dan, hêr meije, ik geve û des de hulde] de hulde geven, *huldigen, begrüßen als herren. Im gleichen sinne heißt es Judith.* 251: hogôden âninga hira hlâforde hyldo bodjan, ær þon þe him se egesa on ufan sæte, *wo* hyldo bodjan *unserm* hulde geven *ganz gleich steht.* he gaf en al openbare sîne hulde un sînen frede *wird dagegen eben so Zeno* 1251 *von dem oberen den niederen gegenüber gesagt, und da bedeutet* sîne hulde geven, *seiner genade versichern. Wieder anderer bedeutung ist* hulde *in dem satze* ettelike deser hêren kwêmen deme keisere tô hulden, *d. h. sie söhnten sich mit ihm aus.*

2. in stolter wêde] *in stolzer kleidung; es ist die zierliche sommertracht gemeint.*

3. gî snit er klêt] *ihr macht ihr kleid zurecht. Wie hier vom mai heißt es MS. I, 346b von der liebe:* diu Minne sneit mir sorgen kleit. *Auch ohne* kleit *oder ein ähnliches object wird* snîden *in gleichem sinne gebraucht, z. b. Frauenlob* 381, 17*:* ein ieslich dinc in stæter ger begert swaz sîn geburt im sneit êrlich, *und* 232, 10: swaz himele tougen sliezent, daz allez Natûr an ir sneit.

3. er lîf dat lach in dulde] *ihr leib lag im leide, hatte zu erdulden. Das oberdeutsche* dult *hat nur die bedeutung patientia; dolor wird durch das einfache* dol, *f. ausgedrückt. Auch das niederdeutsche* dult *hat gewöhnlich die bedeutung patientia (z. b. Marina* 166*:* Went he gink in grôter dult ût dem clôster for de dor), *seltner die von dolor. Doch wird letztere auch durch* dultmât, *mäßigung im schmerze, bezeugt, welches wort bei Everhard von Gandersheim sich findet und zwar v.* 634*:* se fôr alles flêsches de gemênen strâte. klage unde jâmer was dâr over de mâte; dultmâtes ne konde dâr nêman gewalden, fan wênende nêman sîne ôgen enthalden.

7, 8. *Vielleicht hat man zu lesen:* se tret hin dan als of se spreke 'sêt mik an.'

11. noch lêver is mik] *vgl. zu spruch IX,* 1.

13. wol under dûsent froun heddik er kore] *wohl unter tausend frauen erwählte ich sie. Das mhd.* kür (*ahd.* churî) *ist weiblich, das mnd.* kore *auch männlich, vgl. Chron. Luneb. pag.* 1358: he wolde maken frîen kore.

16, 17. nê wârt de dât, de gôde, die se an er hât] *Der mensch heißet* gotes hantgetât; *und so wird auch hier die güte (vollkommenheit) der frau, die Wizlâw besingt, eine that, nämlich gottes, genannt.*

19. sêgik de gôden nâ mîm willen strenget] *sähe ich die gute nach meinem willen beunruhigt (nämlich durch die liebe). Ziemann führt aus Mon. Boic. V,* 181 strengen (strancte), *mit einer forderung beunruhigen, etwas heftig fordern, an.*

20. fore faren] *vorwärts gehn.*

21. wôrde min wille mit er willen menget] *würde mein wille mit ihrem willen gemischt, vereiniget.*

22. an ênem bedde ûs tô samende scaren] *so vereinigten wir uns in einem bette.* scaren *nehme ich für die I. plur. praes. conj. Das pronom. darf bekanntlich wegbleiben; vgl. Nib.* 1807*:* nu spilen swes si wellen.

XII, 5, 6. de anger lît blômen gel, rôt unde wît] *der anger liegt gelb, roth und weiß von blumen.*

7, 8. sît lôf sint ût gerennet] *seit die blätter heraus getreten sind. Wulfila braucht* urrannjan *von der sonne (aufgehn lassen):* untê sunnôn seina urranneiþ ana ubilans jah gôdans, *Math.* 5, 45.

13. wat de meije untluct] *was der mai öffnet.* untlucken *von* lêken (lôk), *schließen, sperren; ags.* lûkan (leác); untlucken *ist unser* entlocken.

14. rîlik dat de sunne uptuct] *herrlich ziehet das die sonne empor.* uptucken *gehört zu* tên (= têhen), *ziehen. Vgl.* dat mach sik de keiser antucken, *das kann der kaiser an sich ziehen, Zeno* 1447.

15. wol em, swie bî lêve untnuct] *wohl dem, der beim liebchen einschlummert; vgl. Frauenlob* 146*:* swâ solhiu liebe wirt, dâ wirt ein umbevanc mit armen blanc, daz liep bî liebe entnücket, munt an munt gedrücket: alsô diu minne mit gewalt zwei ze samene smücket.

17, 18. nu nemet war maniger hande rike scar, bêhurt, turnei openbâr] *nun sehet euch um nach der so mannigfachen herrlichen beschäftigung, buhurt, offenes turnier.* scar *bedeutet hier die zugetheilte arbeit, die beschäftigung, zu welcher unter mehreren jeder der reihe nach verbunden ist, mlat.* scara (*von* scëran, *theilen*). *Im gewöhnlichen sinne bezeichnet* scar *den frohndienst* (*angaria*)*; damit hier jedoch daran nicht gedacht werde, sagt der dichter* rike scar. *Doch kann man* scar *auch in seiner üblicheren bedeutung allenfalls auffassen* (*cohors, legio, phalanx, agmen, acies*). bêhort (*mhd.* bêhurt, buhurt) *bezeichnet den ritterlichen kampf, in welchem schaar gegen schaar, unter banieren vereinigt, zu rosse kämpfte, jeder beliebige waffen führte, und auch wohl mehrere zugleich gegen einen streiten durften. War der buhurt nur kurzweilender schauspiel, so waren die streitenden auch wohl ungerüstet und führten nur schilde und stäbe. Er steht also der* tjoste *entgegen, d. h. derjenigen kampfart, da nur zwei völlig geharnischte mit gleichen waffen* (*den langen, scharfen oder stumpfen speeren*) *gegen einander kämpften, und, wenn die speere zerbrochen* (geswendet) *waren, ohne daß der sieg entschieden war, mit den schwertern die sache zur entscheidung brachten. Der* turnei *unterscheidet sich von der* tjoste *dadurch, daß man sich nur der speere, nicht aber auch der schwerter bediente.*

21. sus hortet fôrt in den froiden hîr un dôrt] *so dringet vorwärts in den freuden hier und dort.* horten (*mhd.* hürten, hurten) *bedeutet stoßen, drängen; das wort scheint keltischen ursprunges. Im brittischen findet sich* hyrddu, hyrddio, *impetum facere;* hwrdd (*spr.* hûrdd), *aries, sturmbock, und impetus, angriff. Ein altbrittisches sprichwort lautet:*

Gwybu bawb heb gêl,
gwyth gwrdd hwrdd hobêl,
cyn rhybudd yn rhyfêl?

d. h. Kennst du lache ohne blutsauger, mächtigen zorn ohne

pfeilandrang, vor aufreizung einen kampf? (*Aus John Davies Cambrobrit Lexicon unter* hwrdd.) *Altfranz. lautet das wort* heurter; *ital.* urtare; *englisch* to hurt. *Das subst.* hurt *mit der bedeutung: drängende kampfschaar, findet sich in ober- und niederdeutschen gedichten, z. b. Känec Tyrol* 176*:* swelch vürst daz tuot, dem ist niht kunt, wie tûsentvalt siz widerwegent, dâ hurt gên hurte dringet unt swert ûf helmen klingens pflegent. *Chron. fan Sassen p.* 229*:* wê! welkes strides men dâr plach an hurte und an wederhurte, dat dat lichte isern scurte (= scurrede, *klingend fiel*) fan dem knê went up den fôt. — *Mit diesem* hurt *ist auch das obenbesprochene* bêhort *zusammengesetzt.*

23, 24. komt der sòrgen up ên òrt bi den wîten swansen] *entledigt euch der sorgen bei den weißen schleppkleidern* (*d. i. den frauen*). up dat òrt komen, *an das ende kommen.* òrt, *n. m. bezeichnet das äußerste ende eines körpers, kann also sowohl anfang als ende ausdrücken. Vgl. MS. I,* 315*:* von dem orte unz an daz ende. *Konr. Troj. f.* 15*:* minne ist der freuden ursprinc unde ir mittel unde ir ort. — swans (*aus mhd.* swanz, *wie* dans *aus* tanz) *bezeichnet hier die schleppe der frauenkleider, den tanzanzug, anderwärts auch einen theil des weiblichen kopfputzes. Vgl. MS. II,* 77*:* lege einen borten ûf daz houbet vür den kranz; dînen swanz lege an dich: deiswâr, sô bistu sûberlich. *Fragm. b. Müller:* si sleich her unde hin, ûf huop siu ir swenzelîn vil nâch unz über iriu knie, bluomen lesende siu gie und warf die in iren swanz.

27. de mik senfte dòt] *die mich sanft macht* (*quae me mansuetum reddit*)*? oder wären diese worte den mhd.* diu mir sanfte tuot *zu gleichen? aber dann sollte man wenigstens das adv.* sanfte *erwarten, wollte man auch den acc.* mik (*vgl. oben zu spruch IX,* 1) *unangefochten lassen. Vielleicht jedoch schrieb Wizlâw:* de mî (*oder* mik) sachte dòt, *und der schreiber der Jenaer handschrift setzte, da* sachte *im mittelniederdeutschen sowohl adv. als adj. ist, das oberdeutsche adj.* senfte *statt des adv.* sanfte.

29. lège of er lust] *läge ihre lust ob, gewänne ihre lust die oberhand. Aber v.* 30 *möchte ich lesen:* worpe ik mik *etc.*

31. dat dâr wòrde ên minnentjust] *daß da ein minnezweikampf würde. Über* tjust *vgl. man das oben zu v.* 17 *u.* 18 *gesagte.*

32. nên se wil des scônen] *nein, sie will das nicht thun, sie will sich des enthalten.* scônen ênes, *parcere alicui, vgl. Zeno v.* 472*:* mine penninge, der ne scolde-gi nicht scônen.

36. dit is doch fil spilde] *dieß ist aber sehr trügerisch. Steht* spilde *für* spilnde, *oder hängt es mit* spildi, *desperatio, zusammen?*

39. sòrgen drucht] *vgl. zu spruch II,* 2.

40. dû bist mî gar wilde] *du bist mir gar fremd, unbezämt. Vgl. Sm. IV,* 65*:* im wart freude wilt und sorge zam.

41. we wêt de tît?] *wer weiß die zeit? wer weiß, wie viel die glocke geschlagen hat? gerade weil sie mir zürnt, kann sie mich lieben; denn:*

42. minne manegen toren gît] *liebe erregt manchen zorn; die liebe muß gezankt haben.*

43. lange hebbik dî gebît] *lange habe ich dir frist gegeben.* bîden *hat im niederdeutschen neben der starken form auch schwache* (gebit = gebidet) êneme biden, *einem frist geben,* ênes bîden, *auf einen warten. Vgl. Müllers mhd. wörterbuch unter* biten.

45—48. dines sinnes lôp storte mik in minnen knôp, dat ik mik in ênen hôp up dîn herte felle] *deines sinnes lauf* (*der gang deiner empfindung, erwägung*) *stürze mich in der minne umschränkung, daß ich mich in einen haufen auf dein herz werfe. — Schwierigkeit macht der ausdruck* in minnen knôp. *Das oberdeutsche* knauf *bezeichnet den die klinge mit dem griffe verbindenden knopf; das mhd.* knôufel, *nodulus,* knoufeln, *knöpfen; das ahd.* knuphjan, *nectere, subnectere. Das holländische* knoop des huwelyks, *ehebündniß, und* knooplyn, *f. knotenlinie, scheinen den vocal unorganisch verlängert zu haben; ich finde darin lieber unser knopf als unser knauf. Beide wörter gehören aber zusammen, und im altnordischen findet sich das unabgeleitete* knŷa (knûdi) *mit der bedeutung cogere, urgere.*

XIII, 1, 2. lôfere rîset fan den bômen hin tô dal] *das laub fällt von den bäumen herab.* lôfere *ist nom. plur. von* lôf, *n. das laub.* lôf *hat gleich dem mhd.* loup *nicht allein die collective bedeutung unsers laub, sondern auch die individuelle unsers blatt.*

6. scône was er gleste] *schön war ihr glanz. Gewöhnlicher als das starke femininum* gleste *ist das mascul.* glast.

7, 8. Sus dwingt de ripe maneger hande wortel sal] *Es fragt sich ob* sal *adj. oder subst. sei; ist es adj. so ist der sinn: der reif zwingt* (*tödtet*) *manche braune wurzel.* sal, *ahd.* salo, *ags.* sealov, *holländ.* saluw *bedeutet fahl, abgestorben, braun; wäre* sal *subst. und dann* wortel *der genitiv, so wäre der sinn: der reif tödtet die gabe so mancher wurzel, d. h. die blüthe.*

10—12. nû ik tô grîpe, sint de winder is sô kal, des wirt nîwe froide geôvet] *nun ich zugreife, seit der winter so kahl ist, so wird dadurch neue freude geübt* (*zu wege gebracht*).

13. scallen] *laut rufen, hier: preisen, vgl. spruch III,* 8.

16—18. Rôsen, de fallen fan mîr frôwen rôder lêr, dâr fan wil ik singen] *von den rosen, die von der rothen wange meiner herrin fallen, will ich singen. In diesem* lêr *hat zuerst Jacob Grimm das ags.* hleôr, *gena, maxilla, wieder erkannt. Althochdeutsch* (*Graff IV,* 1122) *lautet das wort* hlear.

20, 21. aller wortel smackes gêr die sint an er live gestrôwet] *die düfte aller wurzeln sind an ihrem leibe ausgestreuet.* gêr, *f. ist das holländische* geur, *f. duft, wohlgeruch.* smak, *m. bedeutet dasselbe; demnach ist* smackes gêr *eigentlich ein pleonasmus, wenn nicht vielleicht* smak *mehr den haftenden, inhärierenden,* gêr *aber den flüchtigen, ausströmenden duft bezeichnet. Das wort* gêr *hat ebenfalls Jacob Grimm zuerst richtig gedeutet.*

23. son' bedrochte ik froiden mêr] *so bedürfte ich keiner freuden weiter.* bedrochte *steht statt* bedrofte, *nach dem bekannten wechsel der aspiraten, und dieses nach der im niederdeutschen üblichen umstellung des* r *für* bedorfte. *Vgl. Marina v.* 107*:* se fôren dar nâ dingen, der se in dem clôster bedrachten (= bedrochten, bedorften).

XIV, 2. dî des sulven rôk] *nimm dich desselben an, bediene dich desselben, wende deine aufmerksamkeit darauf. Nur hier und spruch IV,* 2. *V,* 11. *hat Wizlâw consonantisch ungenaue reime. In den beiden sprüchen würden oberdeutsche formen die reime berichtigen, allein in unserer stelle würden sie auch oberdeutsch gefaßt, unrein sein* (genuoc : ruoch : gevuoc). *Man wird demnach wohl überall den ungenauen reim hochdeutscher wortform vorziehen müssen. Die vocalisch ungenauen reime Wizlâw's wären in beiden mundarten gleich ungenau.*

3. in dîn gefôch] *in deinen gebrauch.*

4. gans mit al bedalle] *gar und gänzlich.* mit al (alle) *und* bedalle *drücken ganz das gleiche aus. Durch einfaches* al *verstärktes* bedalle *findet sich hier und da* (*vgl. Gr. Gram. III,* 106), *durch* mit al *gesteigertes* bedalle *kenne ich nicht weiter.*

5. mede] *meth.*

6. gôse] *So lautet die niederdeutsche form; allein auch im holländischen wird* gans *gesagt, und so hätte vielleicht* gense *bleiben dürfen.* feiste] *aus* feitit, fêtit (*mhd.* veizit, *ags.* fæted) *wird fett und feist. Das* st *verhält sich in diesem worte wie das* st *in* môste *von* môten, wiste *von* weten *u. s. w.*

9. wassen] gewahsen.

11. in wâge] *im wasser.*

Eike fan Repgôwe.

1, 2. *Ich baue am wege, darum habe ich nothwendig manchen beurtheiler, der es besser zu verstehn glaubt als ich.*

3. stege] *wohl ein mit bezug auf die gerichtlichen ausdrücke* richtsteg, richtsteig *hier gewähltes wort.*

4. dâr manich bi beginnet gân] *neben denen mancher einher zu gehn beginnet, d. h. manche leute wollen das von ihm verfaßte*

gesetzbuch nicht gelten lassen. Die aber also handeln, werden im nächsten verse als unverständige bezeichnet.

7. al lère ik sie des rechtes plicht] *belehre ich sie auch über die verbindlichkeit des rechtes, der gesetze.*

9—11. swe mine lère - — — missetemet] *wer mein buch schilt, ohne es gründlich zu verstehn, der thut unziemliches.*

13. wil he deme watere wîten dat] *will er dem wasser die schuld geben.*

15, 16. se lernen, dat — — — ne kunnen] *die es nicht verstehn, mögen um das verständniß sich besser bemühen. Vgl. Barlaam* 58, 36: sin wîsiu kunst in künftic las (*erkannte ihn als künftig, als einen der kommen soll*) des menscheit uns lôste sît. 54, 37: in sinen muot er dicke las, *in sein verständniß nahm er oft auf.*

20. jô geweme] *jeglichem, wie* jô deme, *jedem, gebildet. Vgl. ags.* gehva, *quisque.*

21—23. manlik mochte — — — hebben sol] *jeder möchte wohl des entbehren, was ihm dem rechte nach nicht zukommt, wenn ihn nur seine gier ließe.*

26. wandelbâre] *tadelhaft, fehlervoll. Der umlaut des niederdeutschen â beginnt erst im 13. jahrhundert (vgl. v.* 75 wêre)*; im 14. ist er durchgedrungen.*

28. sien] *eine mehr niederländische als niederdeutsche form, wo für das mhd.* sehen *meist zusammengezogenes* sên *gilt.* — de dât ne sî dâr bi] *wenn die that nicht dabei ist, d. h. wenn er, der falsche muth, die böse gesinnung, nicht durch die that sich kund gibt.*

30. de min mit wòrden lâgen] *die mir mit worten heimlich nachstellen, die mich verleumden. Der wechsel zwischen indicativ* (sint) *und subjunctiv* (lâgen, frâgen, *der indicativ lautete* lâget, frâget) *scheint mir, da alle handschriften hier einstimmig sind, absichtlich.*

35. he ròpet unde scallet fil] *er schreiet und macht großen lärm. Vgl. Chron. Luneb. p.* 1358*:* dô Hênrik (V.) fornam sines fader dôt, dô begunde he scallen unde lachen: dat wârt anefank siner unsâlichêt. *Staphorst II,* 118*:* grêve Hênrik unde de sinen lêpen tô unde nicht ne rèpen. *Vgl. auch* rôcht (*mhd.* ruoft) *beschreiung, Zeno* 342*:* dat ik arme mochte bliven âne bôse ròchte.

36. dit recht] *die von mir gesammelten gesetze, der* Sassen spêgel.

38, 39. des he nicht kan gedenken, wen selve heft he 't underdacht] *das kann der, der ein anderes recht aufstellt, davon nicht rühmen, denn er hat es, das seine, im verborgenen ausgesonnen. Zu* underdenken, *heimlich erdenken, vgl. man vorrede zum Sachsenspiegel v.* 151*:* Dit recht ne hebbik nicht underdacht, it hebbet fan alder an unsik bracht unse gôde forefaren.

51. denne ik hân] *als ich gesprochen habe, in bezug auf tiefere be-*

gründung und größern reichthum an sachen (dèper unde forebat). — sô 't der werlde doge] *wenn es nur den menschen nützlich ist.*

52. dôt he 't denne àn widersat] *vollbringt er es ohne widerspruch* (*repugnatio*).

53. sô dôt he, dat ê nie ne scach] *so vollbringt er, was vorher nie vollbracht ward. Die niederdeutsche sprache entbehrt häufig das* ge *vor* scên *und anderen zeitwörtern, die es im mhd. gewöhnlich haben. Vgl. Chron. Luneb. p.* 1374*:* eme ne scâ (= scach) nicht nên scade. *Wizlâw:* mi schicht nicht wen mi scapen is. *Neben* scach *findet sich auch das präteritum* scûde (*niederländisch* schiede), *z. b. Marina v.* 298*:* alsô dat gròte wunder scûde, dâr lèpen tô fele der lûde (*niederländisch* schiede : liede). Fan des hilg. crûces holte *v.* 15: dat weten noch alle lûde, wô eme dat scûde. *Beide gedichte sind jedoch aus dem niederländischen übergetragen. Der plur. prät. lautet* scâgen, *Zeno* 1157.

55. nèman den lûden allen tô danke levede noch ne sprak] *niemand lebte noch redete allen leuten zu danke. Hier ist der einzige niederdeutsch ungenaue reim des gedichtes, genau würde er, wenn man* jach *läse.* jèn (jehen) *hat auch im niederdeutschen die allgemeine bedeutung des aussagens, sprechens, redens, z. b. Sassenkronik p.* 186*:* des openeden sie de stat deme koninge Otten, hòrde ek jèn. *p.* 43: an sunte Laurentius âvende dat geschach. fan Kristes bòrt, also men jach, wâren negen jâr gesundert sestig unde negen hundert. *p.* 47: de (der?) borch men Dankwerderode jach. *p.* 48: fan wilkem Werle se wêre geboren, des ne hebbik nicht wol erkoren; doch scoldik 't up mîn beste jèn, ik wolde 't up dat Werle tên, dâr fan sik de Wendeforsten scrîven. *Doch findet sich auch in der Sassenkronik häufig genug* gescach : sprak *gereimt; es ist einfluß des hochdeutschen.*

56. men wil òk mik forscallen] *man will auch mich verleumden.*

57. Jâ tweien mit mî manege stunt de sik forsinnen aller best] *seien auch mit mir zuweilen die verständigsten uneinig. Hätten nicht alle handschriften* Jâ, *so würde ich dafür* Al *geschrieben haben.*

61. nâ maneges mannes gere] *nach manches mannes verlangen.*

63. bit here] *bis her. Ich erinnere mich nicht, in niederdeutschen gedichten dieß* bit *sonst irgendwo gelesen zu haben; in urkunden findet es sich jedoch. Die gebräuchliche partikel ist aber:* unte, wente.

67. ne hòrde] *nämlich vorlesen; oder wäre das buch als laut redend gedacht?*

73. Swe kunde bringen an ènen sin] *wer zu einer gesinnung bringen könnte.*

82. der ik nie ne wôch] *der ich nie gedachte. Im niederdeutschen scheint* wahen (wôch) *mit* wëgen (wach) *schon früh verwechselt worden zu sein; vgl. Sassenkronik s.* 60*:* We dâr starf edder genas, des ne kan ik nicht gewegen (*für* des ne kan ik nicht gewahen?); strîdes wârt dâr fil geplegen. *Ebendaselbst p.* 61: alèn des ik hîr fore untwach, edder mit wôrden jô gesprak, des hebbik fan mi sulven nicht. *p.* 83: Hîr beforen ik untwach êner rede, dô ik sprak fan deme êrsten keiser Otten. *p.* 89: dat he des rikes krônen drôch. bi der tîde he sik forwôch (= forwach) êner grôten herefart. *p.* 58: alle de dage, de sîn hant koninglike scepter drôch, de mit kraft sik des erwôch (= erwach), dat he lant unde dêt an fil maneger stade erstrêt dicke schedelike. *Es ist in diesen stellen überall* wach *geschrieben, wo* wôch *stehen sollte, und hinwiederum* wôch *wo* wach *das richtige wäre.*

85. nêman gôder] *niemand der guten* (*nemo bonorum*).

88. achterspråke] *verleumdung, mhd.* afterspräche.

89. tô råme stên] *als zielpunkt dastehn. Vgl. Everhard von Gandersheim v.* 244*:* er duchte, se hedde luttich gôdes gedân, se wolde nochtan dôn ênen solken rân (= râm), an deme se dreve grôters lônes gewin. *Sassenkronik p.* 74: nu behôvede ik wol râmes kores, *nun bedürfte ich wohl der wahl eines zieles. Everhard v.* 1265: sik sulven ne wiste he sô stark noch sô fromich niet, dat he one mit folke dorste bestân; dar umme begunde he tô sôkende mòrtliken râm, dâr mede he one tô deme dôde bringen mochte. — *Unserm ausdrucke* tô råme stên *entspricht der anderwärts vorkommende* ze bîle stân.

90. buffen] *anbellen. Im holländischen findet sich in gleicher bedeutung* baffen *und* bassen (= bafsen), *in oberdeutschen mundarten* bäfzgen. *Das niederdeutsche* buffen *bedeutet sonst stoßen, schlagen. Vgl. der hund schlägt an, d. i. wird laut. Nach dem ausrufe* biff, baff, buff *wären alle drei vocale gerecht.*

91, 92. swem mîner lère nû befilt, de spreke an mik joch swat he kan] *wem meine lehre nun nicht behagt, der spreche über mich was er immer will.* mî *und* mik befilt ênes dinges, *mir ist eine sache zu viel, lästig. Mhd. ist der accusativ bei* beviln *üblicher.*

94. binnem sîneme krenge] *d. i.* binnen dem sîneme krenge, *innerhalb seines kreises.* kring *und* krang *finden sich, deren* k *aus älterem* ch *entstanden sein mag, so daß* chring *und* hring, chrang *und* hrang *zusammenfallen. Wie ags.* bendë *neben* band, bencë *neben* banc, *läßt sich auch* krengë *neben* krang *rechtfertigen. An* krënge *für* kringe *mag ich nicht denken, da* i *vor* ng *haftet.*

Kranes hals.

7. went ik forbat kwam aldar] *bis ich fürder dahin kam. Der satz ist von* wô ik rede, *wie ich ritt, im vierten verse abhängig.*

8. enwar werden] *wahrnehmen.* enwar *ist aber nicht aus* anawar *gekürzt, wie* enwart *aus* anawart, *sondern wie* enein, *d. i.* in ein *zufassen.*

9. tegen] *aus* te gegen *zusammengezogen. Das wort ist niederländisch und findet sich vorzüglich in übertragungen aus dieser sprache.*

11. geleit] *gelegt, gebaut.*

14, 15. dâr fan rechte wonen scolde got mit siner môder hêre] *die burg wäre würdig gewesen, von gott und seiner erhabenen mutter bewohnt zu werden.*

16. icht se fan eme gewunschet wêre] *der sinn ist wohl nicht, wenn gott die burg zur wohnung gewünschet hätte, sondern: die burg war so schön, als ob sie von gott durch ein wunder hervorgebracht worden wäre.*

17. nâlen] *nahen. Das wort ist niederländisch und niederdeutsch. Zeno v.* 835*:* ik wil drîven solk unstûre al mit deme helleschen fûre, dat dî nêman mach genâlen: sô stek de koninge in de mâlen. *Laiendoctrinal p.* 50*:* sô we sik deme picke nâlet, de wèrt unrêne gemâlet.

19. dâr for] *vor der burg.*

25. mik duchte, wô se stônden elkâr] *mich däuchte, wie sie ebenmäßig stunden.* elkâr *ist niederländisch und bedeutet* "*zusammen, zugleich.*" *Es scheint aus* êlk gar, *d. i.* êo galik garo *zusammengezogen. Die form dieses wortes in B* enkâr *verführte Bruns zu seiner sonderbaren erklärung* "*mich dünkte eine karre zu sehen, wo sie, die pforten, standen.*"

29. for middelst in des gârden scaden] *mitten im schatten des gartens.*

30. mit rôsen laden] *mit rosen bedeckt.*

35. wol dorleit] *wohl durchlegt, belegt, besetzt.*

38. fluwêl] *sammet, holl.* fluweel, *n.*

40. nêman was dâr er genôt] *niemand war da ihr genoß, d. i. ihr gesellschafter, sie war allein.*

47. trûwe geste] *treue männer.*

48. doch wèret gôt, se wèren mêne] *doch wäre es gut, sie wären allgemein, häufig.*

55. (se) bat mik willekomen dâr] *sie hieß mich da willkommen sein.*

56. maneger hande far] *verschiedenfarbig.*

61. sit gemêt] *seit froh.*

65. gik] *für* juk, *d. i.* iuwik, *euch.*

74. minnen geste] *liebende männer.*

76. dat he] *nämlich der liebende mann.* krân *ist kranich.*

77. negen grât] *neun grade.*

81. he] *der liebende.*

93. kôsen] *schwatzen, plaudern.*

95. de tô der lève nicht ne dènen] *die zur liebe nicht dienen, tauglich sind.*

107. rêt sî] gereit sî, *bereit sei.*

111. swe de wil] *wer immer will. Wie im ags. wird auch im mnd. mit dem demonstrativum* dë (þë) *verbunden um dasselbe ins relativum zu verwandeln* (se þë (þe þë) seó þë, þät þë; dë dë, de dë, dättë), *im ags. verbindet sich dieses* þë *auch mit den ungeschlechtlichen pronomen* (þu þë, gë þë, *tu qui, vos qui*), *aber nie mit dem interrogativum oder indefinitivum wie hier. Dieses* swe de (= swe dà, swe dàr) *scheint mir mehr hochdeutsch als niederdeutsch; auch findet sich bei Everhard von Gandersh. wirklich* swe dà, *z. b. v.* 1516: swe dà wille de flie, swe dà wille de stà mî bì. *Ueber dieses* de (*hochdeutsch auch* der) *kann man Gr. gr. III, p.* 45 *und* 771 *nachlesen.*

121. doch scal he orer wàrden] *doch soll er ihrer gewärtig sein.* wàrden *ist mit dem folgenden* dènen, *dienen hier gleicher bedeutung. Das* o *in den pronominalcasus* ome, one, ore *erklärt Grimm mit recht als zusammenziehung der brechung* eo *aus* i, *so daß diese formen den ags.* heom, heore, heora = him, hire, hira *gleichstehn.*

125. de seste grât is gar besloten] *der sechste grad ist gar beschlossen, abgesperret, d. i. nicht jeder kann ihn erlangen.*

126. he] *er, der den sechsten grad haben will.*

127. mit dem spere rîden] *ritterlich turnieren.*

130. is he edel nâ sîner àrt] *ist er von edlem geschlechte.*

131. sô wèrt eme al wol gewegen] *so wird ihm gute behandlung zu theil.*

133. wèrdescap] *wirthschaft, ehrende bewirthung.*

137. an gôder bère] *an guter geberde.*

140. fast] *manche adjectiva, die mhd. der zweiten declination zufallen, gehören ndd. in die erste, so* hart *und* fast, *mhd.* herte, veste.

141. he koret hîr un smecket dòrt] *er flattert von einer zur andern.* koren, *ahd.* korôn, *versuchen, gustare.*

142. der minnen òrt] *der liebe anfang, das erste gesetz der liebe. Vgl. Zeno v.* 269*:* fan ende tô òrde; *Sassenkronik p.* 41: deser rede òrt hebbik hîr in getogen, dat wî se weten mogen hîr nâ. *p.* 54: unses gelôven òrt hân wî an der scrift gehôrt.

147. wèrt lêf tegen lève besecht] *die folgenden verse zeigen, daß der sinn dieses hier nicht ist "wird lieb gegen lieb verleumdet" sondern "wird eine jungfrau beschuldigt, daß sie heimlich einen geliebten habe."*

148. tô forkôsende] *zu verschwatzen, vgl. v.* 93.

149 he scal bèren mit wete] *er soll sich mit klugheit stellen.* wet,

niederländisch weet, *f. klugheit, verstand, kenntniß, z. b.* hy heeft 'er geen weet van, *er hat davon keine kenntniß.* maar door de weet een taal spreken, *nur durch übung und gewohnheit eine sprache sprechen.*

150. eft he fan lèves gunste icht wete] *als ob er nichts wisse von der gunst des liebchens.*

151. unde mit er hebbe klène mênen] *und mit ihr habe wenig gemeinschaft, keine vertrautheit.* mênen *scheint der substantivisch gebrauchte infinitiv; es könnte aber auch ein femininum* mêne, gemêne *gegeben haben, im sinne des ags.* gemâna, *m. consortium, so daß* klène *adj., nicht adv. wäre. Beda 2, 7. findet sich* gemænne (= gemâinjô?), *welches femininum scheint und cura bedeutet.*

160. tôt er] *d. i.* tô te er, *mhd.* zuo zir.

162. sik dâr nâ lenken] *sich darnach richten.*

164. âne fâr] *ohne ihren ruf zu gefährden.*

165. sô wie sik dâr nicht an bewiset] *wer darin nicht die probe besteht.*

168. âne fals] *ohne falschheit, richtig, genau.*

174. dat was wol genant] genant *fasse ich nicht als participium von* nennen, *denn was sollte* genant *hier bedeuten? ich glaube vielmehr dieses* genant *entspreche dem mhd.* genende, *ags.* genôd, *kühn, wacker, schön.*

182. stôt] *die echt niederdeutsche form des präteritums von* stân, *welche dem goth.* stôþ, *ags.* stôd *entspricht.* stônt *ist mehr niederländische form und im einklange mit hochdeutschem* stuont.

183. tô hêm] *nach hause.*

184. snaven] *stolpern, straucheln, vgl. Sassenkronik p.* 145*:* an des weges enge lèt he dat ros draven, ët begunde sère snaven, alsô dat de alde werde neder fèl an de erde.

185. ik wârt untwakende] *ich wachte auf.*

188. de doch wol tô merkende stât] *die doch wohl der beachtung werth sind.* stât *ist dritte plur. präsentis indicativi.*

Der dêre rât.

1. tô hove] *vor mich den könig.*

3. mit râde milde] *entweder: sei milde, freigebig mit deinem gute, oder: sei mit berathung, mit verstande freigebig.*

4. sô ne wèrt dî êre nummer wilde] *so wird dir die ehre nie fremde, so wird es dir nie an ehre fehlen. Der bildliche ausdruck ist vom falken hergenommen, der, so lange er zahm, zu seinem herrn zurückkehrt, wild geworden aber ihn verläßt.*

5. umme tucht] *mhd.* durch zuht, *des anstandes halber. Der fürst*

solle nicht niedrige gesinnung haben sondern hochgesinnt sein, ist die meinung des falken.

10. weder dinen frunt nemede gremmen] *gegen deinen freund sollst du niemals hart sein.* gremmen *aus* gramjan *bedeutet rugire, fremere, grimm sein.* nemede *steht wohl statt* ne medel, *eigentlich nicht eine made, ganz und gar nicht; gleichen ursprung könnte das holländische* niemendal (*gar nichts*) *haben, wenn dieß nicht vielleicht ursprünglich persönlich war und omnino nemo eigentlich ausdrückt. Man vgl. Gram. III, 733. wo verschiedene formen des wortes besprochen werden, wenn sie als bloße formen desselben wortes zu betrachten sind.*

Foysan] *holländisch* faisant, *ist der Fasan.*

Sedik] *mhd.* sitech, sitach, *ist der Papagai* (*psittacus*).

Blâfôt] *Blaufuß, name einer falkenart, falco cyanopus.*

Tritteldûve] *wohl für* Truteldûve, *d. i.* Turteldûve, *Turteltaube.*

Bômfalke] *falco subbuteo.*

22. lât de falschen rede mêre] *laß immer falsche rede.* mêre *für* jô mêre, *eigentlich fürderhin* (fôrtmêr) *dann auch* immer (= êo mêre).

Isenbart] *nicht der Wolf* (Isengrîm) *wie Bruns irrig meint, sondern der Eisvogel, Königsfischer, Golander.*

Swenseken] *wohl die Schwanzmeise, Rindmeise* (*parus caudatus*), *oder der Grünschwanz, Grünfink.*

26. sik mêret êr arch wan gôt] *das böse mehrt sich eher als das gute.*

27, 28. *laß dir mehr aus liebe denn aus furcht dienen. Entweder steht* dik *statt* dî, *des reimes wegen* (*auch Wizlâw braucht* mik *für* mî, *und Sassenkronik s.* 15 *steht ebenfalls:* an êneme anderen bôke ek las, dâr mek noch ên sone genennet wârt), *oder* dênen *ist im sinne von* bedienen *verwendet.*

31. rêt] *d. i.* râdet, *rathet, räth. Bruns wunderliche erklärung:* "*Alle stände im lande rathen dir, ein jeglicher um seines vortheils willen*" *beruht auf dem lesefehler* stande *statt* scande *und auf unkenntniß der sprache.*

Ertseken] *jetzt Erbschen, Artsche, der Hänfling* (*fringilla cannabina*); *hängt der name mit* êrt, *d. i.* erwet, *erbse zusammen, und bezeichnet er überhaupt den dem pflanzensamen nachstellenden vogel? die bildung des namen ist diminutivbildung, wie* swenseken.

Sisik] *Zeisig, Grünhänfling.*

35. bî richte] *im gerichte, wenn du richter bist.*

Umke] *Bruns erklärt* "Unke, *eine art schlange*"; *allein dagegen streitet das* m; *eher ist wohl das Heimchen, in manchen gegenden* Ömchen *genannt, gemeint.*

38. den scaltu richten unforsagen] *denen zu richten, recht zu sprechen, sollst du nicht dich weigern. Bruns erklärt* unforsagen

durch unverzagt; allein dann müßte unforsaget *stehn. Wenn nicht zu lesen ist* den scaltu richten nê forsagen (*für* nê *findet sich zuweilen* nü, nu, *wie* nummer *für* nêmer (niemer), nüman *für* nêman), *so hat man eine kühne verwendung der partikel* un *anzunehmen, vgl. Herbort v.* 2272*:* Sô mir got, ich enruochen, sint ûwer buoch hât gelogen, wie sêre ich mit û unhogen (*wie sehr ich mit euch zürne, euch betrübe*). *Frauenlob U. Fr. L.* Ei waz sich mischet und unmischet.

Strûs] Struthio, *Strauß. Aber warum nicht* strût? *Die aspirata scheint wirksam gewesen zu sein; auch im altnordischen gilt* strûtsfogl, *nicht* strûtfogl, *und holländisch* struis, *f., aber angelsächs.* strûta, *m.*

Pâwe] *pavo, Pfau.*

50. in êren streven] *in ehren aufwärts gehn. Der ausdruck* in êren streven *aber ist verdächtig; ich vermuthe* sô macht dû in êren stegen, *oder vielleicht noch besser:* sô mahtu frôwen Êren stegen. *Beide bedeutungen von* stegen (*den steg betreten und den steg bereiten*) *finden sich im mittelhochdeutschen. Der ungenaue reim* plegen : streven *allein bewegt mich nicht zur änderung; doch mag er hier immer auch in anschlag kommen.*

51. dâr is jô der falschêt min] *daselbst* (*in der pflege der keuschheit*) *ist immer der falschheit minder, der keusche hat weniger veranlassung zur falschheit. Zu* min *vgl. Holstenkronik* (*Staph. Hamb. Kirchengeschichte II,* 118 *ff.*)*:* dûsent twê hundert min ên jâr, *d. i.* 1199.

52. tô der lochteren siden, hère, ik bin] *ich, herr, bin zu der linken hand. Bruns erklärt dieß mit bezug auf das niedersächs. wörterb. III,* 81*: ich lenke mich auf der huren seite. Das scheint hier allerdings richtig; nach anderer ansicht jedoch flüchtet sich das Einhorn, wenn es gejagt wird, in den schooß einer reinen jungfrau, weshalb in den sogenannten Physiologen das Einhorn auf Christus gedeutet wird, und auch Frauenlob im Minneleiche* 17, 3 *sagt:* noch süezer denne ein stolze meit in vluht dem eingehürne (*ist des weibes süße*). *Der von Th. G. von Karajan herausgegebene Physiologus* (*Deutsche Sprachdenkmale des 12ten Jahrhunderts s.* 78) *sagt vom Einhorne:*

Ouch ist ein tier heizzet Einhurn,
von dem zellet phisiologus,
daz ez in siner ahte
habe sus getân geslaehte:
ez ist ein tier lutzil
gelich deme chitzze;
ez ist chuonezorn
und hât niwan ein horn
an dem houbet den ôren nâhen.

àne disen list chan ez nieman gevâhen:
Man nimet eine maget
unde leittet si an die stat,
dâ der einhurne emzlichen wiset
nâch der sinen spise.
die maget reine
laet man dâ sizzen eine.
Sô si gesihet der einhurn,
sô springet er ir an ir barm
unde slaeffet danne:
sô wirt er gevangen,
sô leittet man in glanze
ze des chuniges phalze.
Alsô tet unsir trohtin der haltunde christ,
der ein geistlich einhurn ist. etc.

Ghuz] *welches thier gemeint sei, weiß ich nicht. Bruns nimmt* Ghuz *für* gôs, *Gans; allein die Gans kommt unten vor* (*v.* 77), *und kein thier giebt zwei mal rath. Die form des namens ist auch nur dann niederdeutsch, wenn man sein* z = s *annimt. Er muß ein fraßgieriges, ungeselliges thier bezeichnen, dem rathe zu folge, den es ertheilt. Wäre das* Gh *des namens* = K *anzunehmen, so würde ich an den Kauz, die bekannte eulenart denken; aber solle Kauz im niederdeutschen nicht* kût *lauten?*

Wige] *Weihe, mhd.* wige, wihe, wiwe, wie, *falco milvus.*

57. ôgenscelke] *augendiener, leute die unter deinen augen dir freundlich thun.*

58. se lâtet dik ène, sêt se kwât] *sie lassen dich allein, sehen sie übles* (*daß es dir übel ergehe*).

59. Tê dî fan den lûden] *ziehe dich von den leuten zurück.*

64. de spreken kunnen sô wat se sên] *die alles was sie sehen ausschwatzen.*

66. sô wat dî kan dor de stroten gân] *was immer durch deine gurgel gehen kann; holländisch* strot, *f. kehle; mhd.* drozge, *gurgel.*

67, 68. Sô wé dî mêst erwerven, de scaltu allerêrst forderven] *die dir am nützlichsten sind, die sollst du zuerst umbringen.*

Wagestert] *Bachstelze, auch* Wipstert *genannt, schwanzwipper* (*motacilla alba*). *Ihr rath besagt: bringe den leuten guten glauben bei und so laß die zeit hingehen.*

Gôs] *Gans.*

Krân] *Kranich, ahd.* chranuh, *m., aber auch holländisch die verkürzte form* kraan, *f. Das angelsächsische* cran *bedeutet* grus.

81. kundichliken scaltu gân] *klug, schlau sollst du verfahren.*

83. der lûde bôshêt prôven] *die bosheit, schlechtigkeit der leute erforschen, ermessen.*

85, 86. Wiltu hebben frede, lât Reineken lôpen mede] *Willst du*

friede haben, so laß Reineken mitlaufen, d. h. bediene dich der list, treulosigkeit, des verrathes. Der rath den Reineke dem könige giebt kommt auf das gleiche hinaus mit dem spruche Lysanders des Spartaners: "wo die löwenhaut nicht ausreicht, da muß man den fuchsbalg daran nähen".

Berichtigungen.

S. 50 (XIII, 17) *l.* fan *statt* an
— 58 (V, 50) *l.* frowen *statt* frôwen
— 63 (V, 179) *l.* frowen *statt* frôwen
— 72 (VII, 15) *l. rieb statt ries*
— 74 (I, 3) *l.* bardiu *statt* vardiu
— 75 (II, 13) *l* hêft *statt* fêft
— 78 (VII, 15) *l. aufgesetzt statt ausgesetzt*
— 80 (VIII, 9) *l.* vêhede *statt* vehende